

Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Lohr a.Main



Berichtsheft 2025

zur Dekanatssynode am Samstag, 15. November 2025

Evang.-Luth. Dekanat Lohr a.Main, Dr.-Gustav-Woehrnitz-Weg 6, 97816 Lohr a.Main
Tel.: 09352 - 87160, E-Mail: dekanat.lohr@elkb.de, Homepage: www.evang-dekanat-lohr.de



Fortsetzung auf der nächsten Seite

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung der Dekanatssynode	3
Gottesdienstablauf	4
Wer ist wer? - Ansprechpersonen im Dekanat	5
Bericht von Dekan Till Roth	6
I. Das Leben in den Kirchengemeinden fördern	6
II. Rückblick: Einführungen, Verabschiedungen, Ereignisse im Dekanat	9
III. Die Arbeit im Dekanatsausschuss	11
IV. Die Finanzen des Dekanats Lohr	12
V. Gebäudebedarfsplan fürs Dekanat	15
VI. Landesstellenplanung und Verwaltungsreform	17
VII. Ausblick	18
Monatsspruch November	19
Beitrag von Prof. Herbst Geistlich vitale Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher....	19
Kirchen sind Gemeingüter! Manifest für eine neue Verantwortungsgemeinschaft.....	25
Bibelstellen zum Synodenthema „In der Familie den christlichen Glauben leben“	29
Bericht aus dem Jugendreferat.....	31
Bericht aus dem Dekanatskantorat	33
Bericht des Diakonischen Werkes	39
I. Kirchliche Allgemeinde Sozialarbeit (KASA)	41
II. Mutter-Kind-Kur Beratung und Mütterkur-Beratung	42
III. Lohrer Tafel	43
IV. Diakonie-Alltagsbegleiter	44
V. Mehrgenerationen-Café.....	45
VI. Schlusswort.....	45
Bericht aus der Familienpflegestation Diakonie Lohr.....	46
Bericht aus der Lektoren- und Prädikantenarbeit	48
Bericht aus der Dekanatsfrauenarbeit.....	50
Bericht aus der Beauftragung für den christlich-jüdischen Dialog.....	51
Bericht aus der aus der Vorstandarbeit des Evang. Bildungswerk Frankenforum	52
Bericht aus der Seelsorge in den Einrichtungen der Seniorenpflege Gemünden	54
Bericht aus der Seelsorge in den Einrichtungen der Seniorenpflege Bad Brückenau... <td style="text-align: right;">55</td>	55
Bericht über die Vertretung in der Kur-, Reha- und Klinikseelsorge in Bad Brückenau	57
Bericht aus der Klinikseelsorge Lohr und in den Einrichtungen der Seniorenpflege im Gemeindegebiet Marktheidenfeld	59
Bericht aus dem Schulreferat	61
Bericht aus der Partnerschaft Oldonyo Sambu.....	66
Bericht aus der Gemeinsamen Mitarbeitervertretung	67
Bericht aus der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt und Missbrauch.....	68
Statistik der Gemeindegliederzahlen: Entwicklung von 2017 bis 2024.....	71
Statistik der Altersgruppen der Gemeindeglieder	71
Statistik der Amtshandlungen: Entwicklung von 2017 bis 2024.....	72
Kirchgeldertrag der Kirchengemeinden im Überblick: 2023 und 2024	73
Karte des Dekanatsbezirks Lohr a.Main.....	74

Tagesordnung der Dekanatssynode vom 15. November 2025

9:00 Uhr – Ankommen

Nach der Anmeldung im Eingangsbereich haben Sie Gelegenheit, Ihre Plätze einzunehmen. Ein kleiner Imbiss und Getränke stehen zur Verfügung.

9:30 Uhr - Gottesdienst mit hl. Abendmahl in der St. Michaelskirche

Einführung von Sabine Bullemer-George als Schulreferentin für den Dekanatsbezirk,
Gottesdienstablauf siehe nächste Seite

11:00 Uhr - Eröffnung der Synode im Gemeindehaus durch das Dekanatspräsidium

- Feststellung der Beschlussfähigkeit und Bestätigung des letzten Protokolls.
- Fragen und Änderungswünsche zur Tagesordnung

11:15 Uhr - Bericht von Dekan Till Roth

- Überblick über aktuelle Themen der Landeskirche
- Aktuelles aus dem Dekanat
- Beschluss zur Übertragung des Haushaltsrechts an den Dekanatsausschuss (vgl. Geschäftsordnung §7 (3))
- Rückfragen und allgemeine Äußerungen bzw. Fragen zur kirchlichen Lage

12:45 Uhr - Mittagspause. Das Mittagessen findet im Gemeindehaus statt

14:00 Uhr – Thematischer Teil „In der Familie den christlichen Glauben Leben“

- **Biografische Annäherung** an das Thema in kleinen „Unterwegs-Gruppen“ mit jeweils drei Personen
- Thematische Gruppen zur **Vertiefung des Themas**:
 - A. Leben mit dem Kirchenjahr
 - B. Die Bedeutung von Kinderbibeln
 - C. Rituale schätzen und pflegen
 - D. Singen in der Familie
 - E. Kinder lernen am Vorbild (Eltern, Großeltern)
 - F. Das Patenamt bewusst gestalten
- **Podiumsgespräch** zum Thema
- **Abschließende Gedanken**

ca. 16:00 Uhr – Abschluss der Synode durch das Präsidium

- Dank, Segen und Schlusslied – Ende gegen 16:15 Uhr

Gottesdienst zur Dekanatssynode am 15. November 2025 mit Einführung von Schulreferentin Sabine Bullemer-George

Orgelvorspiel

Begrüßung

Eingangslied: EG 442,1-6 „Steht auf, ihr lieben Kinderlein“

Psalm 71 im Wechsel gesprochen – EG 766

Tagesgebet

Einführung von Fr. Bullemer-George durch Kirchenrat Michael Thiedmann, Direktor des Schulreferats für Oberfranken und Unterfranken

Einführungsansprache und Einführungsfrage

Segensgebet, Segnung und Sendung, abschließendes Wort von Fr. Bullemer-George

Lied: EG 614,1-4 „Von Gott kommt diese Kunde“

Lesung

Glaubensbekenntnis

Lied

Predigt (stellv. Dekan Pfr. Robert Augustin)

Lied zum Abendmahl: EG 220 „Herr, du woltest uns bereiten“

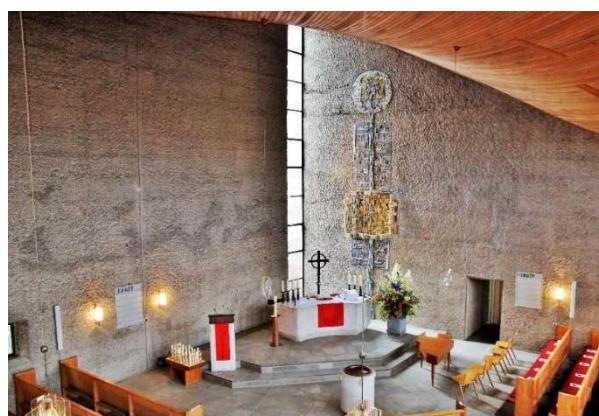
Einsetzung des heiligen Abendmahls, Austeilung als Wandelkommunion

Lied: EG 442, Strophen 7-9

Segen für die Ordinationsjubilare

Fürbitten und Segen

Orgelschlussmusik



St. Michael, Foto: Martin Henning

Wer ist wer? – Ansprechpersonen im Dekanat Lohr a.Main

Ansprechpersonen	Telefon	E-Mail-Adresse
Dekan Till Roth Sprechzeiten nach Vereinbarung	09352 - 87 16 11	Till.Roth@elkb.de
Stellvertretender Dekan Pfr. Robert Augustin - Hammelburg	09732 - 24 00	Robert.Augustin@elkb.de Pfarramt.Hammelburg@elkb.de
Dekanatsbüro: Kristin Schneider-Genge Ines Heinecke Martina Klein	09352 - 87 16 10 09352 - 87 16 12 09352 - 87 16 12	Kristin.Schneider-Genge@elkb.de Ines.Heinecke@elkb.de Martina.Klein@elkb.de
Dekanatspräsidium (neben Dekan Roth) Prädikantin Carolin Esgen Prädikant Martin Hentschel	09352 - 80 76 30 09747 - 71 11	Carolin.Esgen@elkb.de Martin.Hentschel@elkb.de
Schulreferentin Dipl. Rel.-Päd. Sabine Bullemer-George	01573 - 64 300 57	Sabine.Bullemer-George@elkb.de
Dekanatsjugendreferentin Melanie Stadelbauer - Gemünden	0174 - 59 67 121	Jugend.Lohr@elkb.de Melanie.Stadelbauer@elkb.de
Dekanatsjugendpfarrer Niels Hönerlage	09744 - 92 72	Niels.Hoenerlage@elkb.de
Dekanatskantor KMD Mark Genzel	09352 - 50 82 50	Mark.Genzel@elkb.de
Christl.-jüd. Dialog, Erwachsenenbildungswerk Frankenforum Prädikantin Carolin Esgen	09352 - 80 76 30	Carolin.Esgen@elkb.de
Datenschutz Diakon Florian Kühling	0151 - 18 50 79 99	Datenschutz.Verbund1@elkb.de
Diakonie, Missionarische Dienste, Sekten Pfr. Michael Nachtrab	09355 - 12 42	Michael.Nachtrab@elkb.de Pfarramt.Partenstein@elkb.de
Ehrenamtliche Prädikant Martin Hentschel	09747 - 71 11	Martin.Hentschel@elkb.de
Frauenbeauftragte Martina Klein (Lohr) und Christine Manaj (Gemünden)	09352 - 87 16 12	Martina.Klein@elkb.de Christine.Manaj@web.de
Diasporawerke Pfr. Thomas Kohl	0151 - 73 07 13 52	Thomas.Kohl@elkb.de
Gehörlosen- u. Schwerhörigenseelsorge, Kindergarten Pfr. Robert Augustin	09732-24 00	Robert.Augustin@elkb.de Pfarramt.Hammelburg@elkb.de
IT-Beauftragter Andreas Hartl	0931 - 79 62 56 1	Andreas.Hartl@elkb.de
Konfirmanden Pfr. Niels Hönerlage	09744 - 92 72	Niels.Hoenerlage@elkb.de
Krankenhaus-Seelsorge Klinikum Main-Spessart Lohr - Pfr. Sebastian Roth	0157-87545016	Sebastian.Roth@elkb.de
Lektoren und Prädikanten Dekan Till Roth und Pfrin. Regina Schenk (Geroda)	09352 - 87 16 11 09747-206	Till.Roth@elkb.de Regina.Schenk@elkb.de
Notfall-Seelsorge Gabi Rösch (Mittelsinn)	0171-72 73 095	Ekkehard.Roesch@t-online.de
Ökumene Prädikant Martin Hentschel (Nord - Geroda) und Dekan Till Roth (Süd)	09747 - 71 11 09352 - 87 16 11	Martin.Hentschel@elkb.de Till.Roth@elkb.de
Partnerschaft Oldonyo Sambu Pfrin. Marina Rauh	09358 - 355	Marina.Rauh@elkb.de Pfarramt.Hoellrich@elkb.de
Pfarrerinnen- und Pfarrerverein Pfrin. Sabine Schlagmüller (Im Sinngrund)	09356 - 12 34	Sabine.Schlagmüller@elkb.de
Sexuelle Gewalt u. Missbrauch Präventions-beauftragte Dipl. Rel.-Päd. Hannah Scheurich	0163-3562535	Hannah.Scheurich@elkb.de
Ansprechperson für Betroffene Carmen Menger		Ansprechperson.Lohr@elkb.de
Umwelt Joachim Weichert	09746-240	Weichert.Sterbfritz@online.de

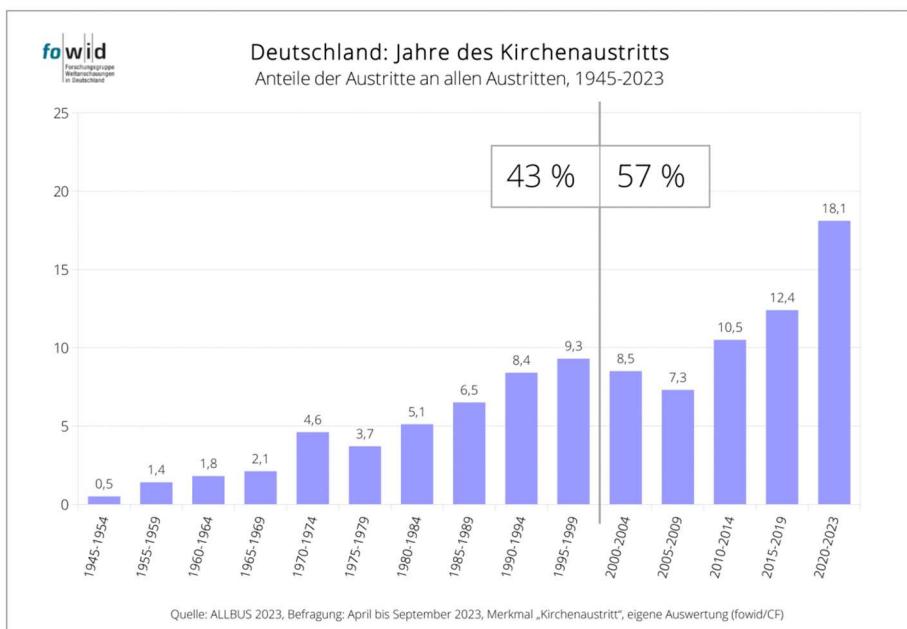
Bericht von Dekan Till Roth

Liebe Synodale, mit meinem Bericht gebe ich zum einen Rechenschaft über das kirchliche Leben in unserem Dekanat. Auf diese Weise soll Transparenz hergestellt und Beteiligung ermöglicht werden. Die Überblicke, Zahlen und Fakten sollen Sie befähigen, mitzudenken und Mitverantwortung für das kirchliche Leben zu übernehmen. Selbstverständlich können Sie diese Informationen mit den anderen Kirchenvorstehern teilen. Zum anderen möchte ich – über einen reinen Rechenschaftsbericht hinaus – Impulse geben, die das kirchliche Leben in den Gemeinden voranbringen. Vielleicht kann auf diese Weise auch die Einheit gefördert werden, so dass wir in den verschiedenen Gemeinden und Regionen unseres Dekanats in ähnliche Richtungen unterwegs sind.

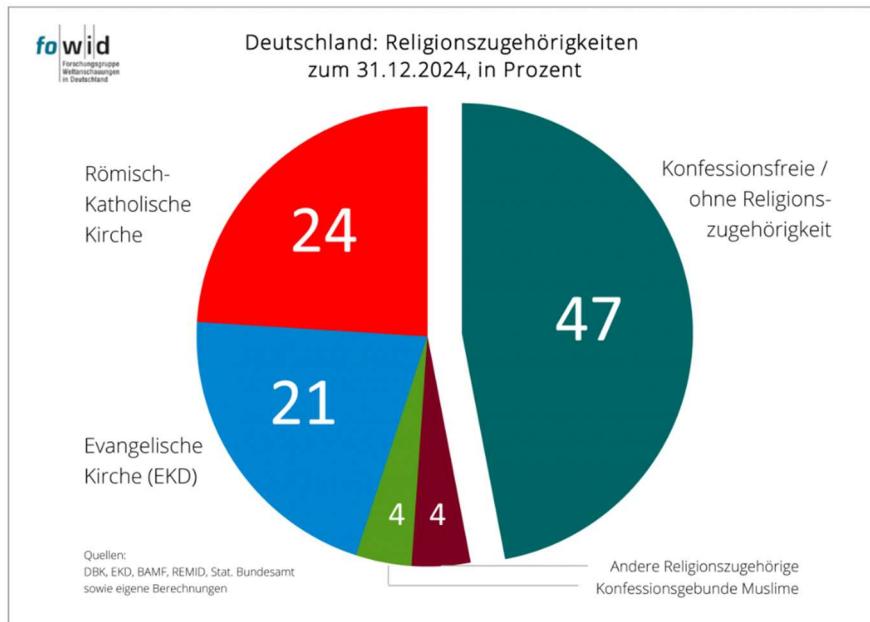
I. Das Leben in den Kirchengemeinden fördern

Unsere Kirche verändert sich stark. Das bekommen Sie alle mit. Aufgrund der immer weiter voranschreitenden Säkularisierung in unserer Gesellschaft werden wir als Christen mehr und mehr eine Minderheit. Diese Säkularisierung – auf Deutsch: Verweltlichung – zeigt sich in starken Traditionssbrüchen und Werteverchiebungen. Wir können das an vielen gesellschaftlichen Debatten beobachten; möglicherweise sehen Sie es auch daran, was Ihren Kindern oder Enkelkindern im Leben wichtig ist. Konkrete Auswirkungen auf die Gestalt unserer Kirche hat dies in den hohen Kirchenaustrittszahlen.

Diese sind seit 2022 noch einmal deutlich gestiegen. Die FAZ titelte am 27.3.2025: „Kirchen haben 2024 mehr als 1 Million Mitglieder verloren.“ Die Zahl der Mitglieder der evangelischen Kirchen in Deutschland ist auf unter 18 Millionen gesunken. Das sind noch etwa 21 % der Gesamtbevölkerung. 1950 waren 96,4 % der Bevölkerung Mitglied einer der beiden Kirchen, mit einem etwas größeren Anteil der Evangelischen (50,6 %). Hier sind zwei Grafiken mit statistischen Angaben:



Quelle: www.fowid.de/meldung/kirchenaustritte-wer-wann-und-warum, abgerufen am 9.11.2025



Quelle: www.fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-2024, abgerufen am 9.11.2025

Das sind ohne Frage gravierende Entwicklungen. Es ist nicht schwer nachzuvozziehen, dass sich Kirchenleitungen genötigt sehen, darauf zu reagieren, zumal die Einnahmen der Kirche stark an die Mitgliedschaft gekoppelt sind: ca. 80% der Einnahmen sind Kirchensteuern der verdienenden, Lohnsteuer abführenden Kirchenmitglieder. Darum sind wir mit den aktuellen Strukturprozessen beschäftigt wie Stellenpläne, Gebäudepläne und einer Neuformierung der Pfarreien, Regionen, Dekanate und Kirchenkreise, die sich auf ein dünneres Netz von hauptamtlichem Personal, aber genauso von Mitgliedern und Teilnehmenden einstellt. In allen Dekanaten müssen diese Prozesse unter Beteiligung der Kirchengemeinden derzeit umgesetzt werden; daran merken wir alle, wie sich unsere Kirche stark verändert.

Wie reagieren wir auf diese Veränderungen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- Ignorieren und wegschauen bzw. nicht wahrhaben wollen
- Beklagen, lamentieren, dem Früheren nachtrauern
- Schimpfen und gegen die „Entscheidungen von oben“ protestieren
- Akzeptieren, sich niedergeschlagen fügen und passiv abwarten, was kommt
- Annehmen und in Aktionismus verfallen: „Wir müssen doch die Kirche retten!“
- Annehmen, nach vorne schauen und Gott fragen, wie er Seine Kirche weiterführt

Wozu neigen wir? Ich finde, ehrlich gesagt, alle genannten Reaktionen in mir vor. Ich möchte mich aber bemühen und in meinem Wirken als Dekan dafür einzusetzen, die zuletzt genannte Reaktion zu leben und zu stärken.

„Wir nehmen es im Dekanat als geistliche Herausforderung an, inmitten des Abbaus volkskirchlicher Strukturen Kirche Jesu Christi aufzubauen.“ So lautete ein Satz in der Ausschreibung für die Pfarrstelle Wildflecken Anfang des Jahres. Am liebsten möchte ich diesen Satz in jeder Ausschreibung unterbringen und als Leitmotiv groß auf die Dekanats-

Homepage setzen. Was bedeutet dieser Satz? Der Abbau oder Umbau der Strukturen ist nur eine Seite von dem, was geschieht. Wir können inmitten dieser schmerzlichen Veränderungen zuversichtlich und hoffnungsvoll als Christen leben und Kirche Jesu Christi im geistlichen Sinne bauen. Als geistliche Herausforderung bezeichne ich dies deshalb, weil wir immer wieder in der Gefahr stehen, in Reaktionsmuster zu fallen, die destruktiv sind oder uns überfordern. Nur wenn wir wieder vertieft lernen, was Kirche-Sein im biblischen Sinne bedeutet, haben wir die Verheißung, dass Kirche Jesu Christi wächst.

Was bedeutet „wachsen“, wenn wir doch andauernd Mitgliederverlust erleben?

Aus meiner Sicht beginnt es bei mir selbst: Indem ich mir Zeit nehme für meine persönliche Beziehung zu Gott durch Beten und Bibellesen und indem ich treu den Gottesdienst besuche und mich zur Gemeinschaft der Glaubenden halte, wachse ich im Glauben. Somit wächst ein Stück die Kirche Jesu Christi. Das wird Auswirkungen haben. So wird es mir zum Beispiel wichtig werden, mich so, wie ich es kann, in der Gemeinde vor Ort einzubringen. Es wird mir wichtig werden, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. Es wird mir wichtig werden, den Glauben in der Familie zu leben (unser Synodenthema!). Es wird mir wichtig werden, mit meinen Spenden das kirchliche Leben vor Ort zu unterstützen usw. So wächst Kirche Jesu Christi. Und es ist eine große Freude, wenn Einzelne neu zur Gemeinde finden und einen neuen Anfang im Glauben machen.

In anderen Worten finde ich es auch im ersten Petrusbrief beschrieben: „*Lasst euch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist. So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt. Das sind Opfer, die Gott gefallen, denn sie sind durch Jesus Christus vermittelt.*“ (1. Petrus 2,5 - nach BasisBibel)

Hier setzt der Apostel auch bei den einzelnen Christen ein und ruft sie auf, sich selbst aufzubauen und einbauen zu lassen. Er spricht auch von Opfern, die man zu geben bereit wird. Und er spricht davon, dass wir allmählich „heiliger“, d.h. auf Gott hin ausgerichtet leben und allesamt – unabhängig vom erlernten Beruf – zu Priestern werden, d.h. zu Menschen, die ihre Mitmenschen vor Gott bringen und Gott zu ihren Mitmenschen bringen. In diesem Zusammenhang ruft Petrus dazu auf, den Gottesdienst zu besuchen, in dem Jesus Christus zu erfahren ist, selbst wenn nur zwei oder drei versammelt sind: „Kommt her zu ihm!“ (1. Petr. 2,4); und er weist dem Wort der Bibel eine entscheidende Bedeutung beim Wachstum im Glauben zu: „Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, sollt ihr nach dem echten Wort verlangen. Dadurch wachst ihr im Glauben heran ...“ (1. Petr 2,3).

Es wird sicher nicht einfach werden, wenn wir künftig weniger Haupt- und Ehrenamtliche sein werden. Aber noch einmal: Es geht immer auch um die Frage an *mich*, ob *ich* mich täglich im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung stärken lasse und meinen Platz in der Kirche Jesu Christi einnehme. In diesem Sinne möchte ich auf meine fünf Thesen zur Entwicklung des kirchlichen Lebens hinweisen, die ich im Februar bei der Gemeindeversammlung in Wildflecken mitgegeben habe und die – neben anderen inhaltlichen Impulsen – auf der Dekanats-Homepage zu finden sind (Dekanat > Verkündigung&Leitung).

Die erste These lautet:

„Der Prozess der Verschlankung und Kürzung kirchlicher Strukturen (Stellen und Gebäude) aufgrund deutlich weniger werdender Ressourcen bedeutet nicht, dass das kirchliche Leben im selben Maße wie die Struktur abgebaut werden muss. Die Veränderungen fordern uns alle heraus, mündiges Christsein zu leben sowie Ehrenamtliche zu gewinnen und weiterzubilden.“

Weiter empfehle ich den Impuls von Prof. Michael Herbst „Geistlich vitale Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher. Für eine Haltung des Aufbruchs“, der in diesem Heft abgedruckt ist. Dass wir die Hälfte der Zeit unserer diesjährigen Synode dem Thema „Den Glauben in der Familie leben“ widmen, soll ebenfalls ein Signal des Aufbruchs sein und einen Beitrag dazu leisten, dass wir miteinander Kirche Jesu Christi *aufbauen*. Damit habe ich das Inhaltliche, das mir am wichtigsten ist, an den Beginn meines Berichts gestellt. Es folgen nun die Rechenschaftsberichte:

II. Rückblick: Einführungen, Verabschiedungen, Ereignisse im Dekanat

Am 4. Advent 2024 wurde **Martin Henschel** im Gottesdienst in Geroda zum Dienst des Prädikanten (mit Verwaltung des Heiligen Abendmahls) beauftragt.

Zum 1. Januar 2025 begann **Ines Heinecke** ihren Dienst im Dekanatsbüro. Frau Heinecke ist bereits mit 20 Wochenstunden im Pfarramt Partenstein tätig, nun zusätzlich mit neun Wochenstunden im Dekanat. Ende des Jahres trat Martina Klein nach 36 Jahren Dienst im Dekanatsbüro in den Ruhestand. Sie ist aber weiterhin geringfügig für drei Wochenstunden angestellt. Der Gesamtumfang im Dekanatsbüro wurde damit von 38 auf 35 Wochenstunden gekürzt. Darin sind 2,5 Std. für das Büro der Schulreferentin enthalten.

Im Winter 2025 initiierte die Kirchengemeinde Gemünden ein weiteres Mal einen Alpha-Kurs. 18 Personen nahmen an diesem **Glaubenskurs** teil. Bereits im Herbst 2024 führte Pfarrerin Regina Schenk den Glaubenskurs „Stufen des Lebens“ in der Region Nord mit 17 Teilnehmern durch. Im Herbst 2025 wird der Glaubenskurs „Spur 8“ in den Gemeinden Hammelburg und Lohr angeboten (mit 20 bzw. 15 Teilnehmern).

Von Mai bis Juli fand an drei Wochenenden zum zweiten Mal das „**Grundlagenseminar Begleitende Seelsorge**“ in Lohr, Partenstein und Gemünden statt. Mit den beiden Referenten Wilfried Veeser und Monika Riwar, erfahrene Seelsorger und Pfarrer von der „Bildungsinitiative e.V.“, haben 13 Ehrenamtliche (auch von außerhalb des Dekanats) in 70 Unterrichtseinheiten eine gründliche Weiterbildung für seelsorgliche Aufgaben in Gemeinden erhalten. Solche Angebote gehören genauso wie die Ausbildung von Lektoren und Prädikantinnen zu den wichtigen Schritten angesichts der kommenden kirchlichen Veränderungen. Gerne kann das Seminar in einer anderen Region des Dekanats angeboten werden.

Im März sowie im Juni fanden Dekanat zweite Fortbildungsangebote für unsere **Lektoren und Prädikanten** statt (siehe auch Bericht von Pfarrerin Regina Schenk).

Am 31. Mai fand in Lohr zum vierten Mal ein **theologischer Studientag** statt. Prof. Bernd Wannenwetsch aus Basel gestaltete vor 17 Teilnehmern einen intensiven Fortbildungstag zum Thema Bibel und Ethik.

Am 8. Juni wurde Pfarrer **Michel Kelinske** in Lohr verabschiedet. Er wechselte zum 1. Juli auf die Pfarrstelle Waldershof bei Marktredwitz in Oberfranken. Für die 2. Pfarrstelle Lohr, die seit Juli ausgeschrieben ist, gibt es bislang keine Bewerbung – ebenso wie für die Pfarrstelle Bad Brückenau, die bereits seit über anderthalb Jahren vakant ist.

Am 30. Juni wurde im Rahmen des Gemeindefestes in einem festlichen Gottesdienst in Marktheidenfeld Kirchenrat **Uwe Schlosser** als Schulreferent unseres Dekanats in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolgerin ist Sabine Bullemer-George, die bereits Schulreferenten des Dekanat Aschaffenburg ist (siehe auch Bericht aus dem Schulreferat).

Am 13. Juli wurde Pfarrerin **Adelheid Augustin** in Hammelburg in den Ruhestand verabschiedet.

Am 20. Juli wurden in einem Gottesdienst in Lohr am Main die neuen **Dekanatsfrauenbeauftragten** eingeführt: Martina Klein und Christine Manaj sowie ihre Stellvertreterinnen Christel Pajunk, Kirsten Zinn und Doris Lang. Mit Dank wurde Christa Heil aus diesem Ehrenamt verabschiedet.

Am 20. Juli gab es eine Gemeindeversammlung in Völkersleier, bei der Pfarrer **Thomas Kohl** aus seinem Dienst in der Pfarrei Dittlofsroda verabschiedet wurde. Er wechselt zum 1. September 2025 ganz in den Schuldienst in Gemünden. Zugleich wurde die Möglichkeit der Pfarreibildung der drei kleinen Kirchengemeinden der Pfarrei Dittlofsroda mit der Pfarrei Hammelburg vorgestellt.

Seit 1. September ist Melanie Stadelbauer neue **Dekanatsjugendreferentin**. Der Dekanatsausschuss befürwortet weiterhin eine Schwerpunktsetzung des Dienstes. Darum ist Frau Stadelbauer mit etwa der Hälfte ihrer Stelle in den drei Pfarreien Gemünden, Höllrich und Im Sinngrund eingesetzt. Mit der anderen Hälfte unterstützt sie die Kinder- und Jugendarbeit in den übrigen Gemeinden, soweit dies möglich ist. Ein erstes Ziel wird sein, eine neue Generation ehrenamtlicher Mitarbeiter für die Jugendarbeit heranzubilden und dafür Schulungen und Fortbildungen anzubieten. Frau Stadelbauer wurde am 5. Oktober im Gottesdienst in Lohr in ihren Dienst eingeführt.

Am 3. Oktober fand in Lohr zum vierten Mal ein regionaler **Christustag** statt. Als Tag der Glaubensstärkung verbindet er Christen in der Region sowie Kirchengemeinden, CVJMs und weitere Träger wie die Christusträger Bruderschaft Triefenstein oder das Tagungs- und Erholungszentrum Hohe Rhön.

Am 12. Oktober wurde nach 25-jährigem Wirken Pfarrer **Thomas Schweizer** in den Ruhestand verabschiedet. Die Gemeinden Gräfendorf und Gemünden haben sich sehr herzlich und wertschätzend von Ehepaar Schweizer verabschiedet. Martina Schweizer war als Pfarramtssekretärin tätig.

Wie politisch darf die Kirche sein? Zu dieser Fragestellung äußert sich auch Dekan Till Roth in der Sendung STATIONEN am 22. Oktober im BR-Fernsehen. Auch in der BR-Mediathek abrufbar sowie Link auf der Dekanats-Homepage.

Am 25./26. Oktober fanden in den vollbesetzten Kirchen in Partenstein und Lohr **Evensong**-Gottesdienste mit dem Kantatenchor, Orgel und Solisten unter Leitung von Dekanatskantor Mark Genzel statt.

Das neue Team der Frauenbeauftragten des Dekanats veranstaltete am Samstag, 8. November, einen **Seminartag für Frauen** in Gemünden. Das Thema „Mama/Oma, erzähl mir von Gott!“, zu dem Eva Forssmann aus Nürnberg war, führte bereits zum Thema unseres Synodentages hin.

Hervorzuheben ist, dass vier ehrenamtliche Gemeindeglieder aus unserem Dekanat (Gemeinden Geroda, Wildflecken und Zeitlofs) an der zweiten **Kuratorenausbildung** unserer Landeskirche teilnehmen. Das ist bemerkenswert, weil das Dekanat Lohr damit bei 17 Teilnehmern insgesamt sehr gut vertreten ist. Die Ausbildung zum Kurator bzw. Kuratorin dauert 1,5 Jahre und umfasst mehrere Module, die ehrenamtliche befähigt, neben der Pfarrperson als Verantwortungsträger, Repräsentanz und Gesicht der Gemeinde öffentlich zu wirken.

Ihre Ausbildung zum **Prädikanten** mit Sakramentsverwaltung beenden demnächst Haare Arved Meyer (Burgsinn) und Andrea Hahn (Wildflecken). Manfred Dorsch (Gemünden) macht derzeit als Prädikant die Weiterbildung für Beerdigungen.

III. Die Arbeit im Dekanatsausschuss

Die 2025 neu gebildete Dekanatssynode trat am 9. Mai zum ersten Mal zusammen und wählte neben Dekan Till Roth Martin Henschel (Geroda) und Carolin Esgen (Lohr) ins Präsidium. Außerdem wählte sie den neuen Dekanatsausschuss, dem außer den Präsidiumsmitgliedern und dem stellvertretenden Dekan Robert Augustin (Hammelburg) Daniel Alt (Bad Brückenau), Hedda Coulon (Marktheidenfeld), Arved Meyer (Burgsinn), Pfr. Sebastian Roth (Lohr/Marktheidenfeld), Manuela Weber (Gemünden) und Pfrin. Barbara Weichert (Zeitlofs) angehören. Weiter wurden berufen Alexander Fischer (Heßdorf) und Mark Genzel (Lohr).

Die erste Sitzung am 8. Juli sowie ein halber Klausurtag am 19. Juli dienten dem Kennenlernen sowie der Einführung in die Aufgaben. In der September-Sitzung ging es bereits um die Gebäudebedarfsplanung. Der Dekanatsausschuss kommt sechsmal im Jahr zu Sitzungen zusammen und hat folgende Ausschüsse gebildet: Finanzausschuss (vorberatend: Till Roth, Arved Meyer, Mark Genzel, Carolin Esgen); Personalausschuss (beschließend: Till Roth, Sebastian Roth, Arved Meyer, Barbara Weichert, Martin Hentschel, Mark Genzel, Carolin Esgen); Ausschuss für Kirchenmusikkasse (beschließend: Till Roth, Robert Augustin, Hedda Coulon, Mark Genzel); Gebäudekonzeption (beratend: Till Roth, Arved Meyer, Alexander Fischer, Barbara Weichert, Daniel Alt, Martin Hentschel). Für die Landestellenplanung darf kein Ausschuss gebildet werden; dieses Thema muss im Dekanatsausschuss selbst umgesetzt werden.

IV. Die Finanzen des Dekanats Lohr

An dieser Stelle soll der neu zusammengesetzten Dekanatssynode ein grundlegender Einblick in die finanzielle Lage des Dekanats gegeben werden.

Zunächst ist zu sagen, dass die **finanzielle Situation** sehr solide ist: der Dekanatsbezirk hat keine Schulden (Darlehenstilgung); die Rücklagen betragen derzeit etwa 190.000 €. Davon sind gut 25.000 € in der Dekanatskirchenmusikkasse zweckgebunden sowie weitere 15.000 € für verschiedene Zwecke zweckgebunden. Das stellt eine sehr komfortable Lage dar, zumal der Dekanatsbezirk keine eigenen Gebäude zu bewirtschaften hat. Die Personalausgaben sind der größte Ausgabeposten mit jährlich knapp 60.000 €. Der Jahressaldo des Dekanatshaushaltes im Sachbuch 00 (ordentlicher Haushalt, S.1-13) hat einen Umfang von ca. 180-220T€. Die Jahresrechnung 2024 schloss mit Einnahmen in Höhe von 190.431,28 € und Ausgaben in Höhe von 177.919,25 €,

Neben dem ordentlichen Haushalt gibt es (im alten System der Kameralistik) noch das Sachbuch 12 (Finanzausgleich). Hier sind durchlaufende Gelder und Sonderzuweisungen verortet. Er wies 2024 einen Saldo von 676T€ aus (S.14). Darin sind enthalten:

- die Schlüsselzuweisungen aller 22 Kirchengemeinden (576.456 €), die an die Gemeinden weitergeleitet werden;
- 5 % der gesamten Schlüsselzuweisungen bilden die sogenannte „Ergänzungszuweisung“ in Höhe von 30.339 € im letzten Jahr (dazu siehe unten weitere Informationen);
- das Gemeindehausbudget, das in 2024 erstmals vereinnahmt wurde. Hier wurden dem Dekanatsbezirk 55.481 € zugewiesen, die – nach Feststellungsbeschluss des Gebäudebedarfsplans – an die Kirchengemeinden weitergeleitet werden, die ein Gemeindehaus der Kategorie A besitzen;
- sowie die Pauschale Kindertagesstätten, die ebenfalls weitergeleitet wird (in unserem Dekanat nur an die KG Hammelburg).

Grundsätzlich gehören die Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die Jahresrechnung zu den Aufgaben der Dekanatssynode. In der Praxis reicht aber die Zeit bei einem einzigen Synodentag pro Jahr nicht aus, um diese beiden Dinge zufriedenstellend zu beraten und zu beschließen. Daher hat – wie in vielen anderen Dekanaten auch – bisher die Synode dieses Recht immer an den Dekanatsausschuss übertragen. Haushaltsplan und Jahresrechnung werden aber jeweils bei der Synode zur Einsichtnahme ausgelegt; im Dekansbericht gibt es eine knappe Zusammenfassung dazu. Dieses Vorgehen wird auch für die neue Periode der Dekanatssynode von mir vorgeschlagen:

Beschlussvorschlag:

Die Dekanatssynode ist nach der Dekanatsbezirksordnung zuständig, u.a. über den Haushaltsplan und die Jahresrechnung des Dekanatsbezirks zu beschließen. Sie kann jedoch gemäß § 7,3 DBO die Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die Jahresrechnung auf den Dekanatsausschuss übertragen. Daher beschließt die Dekanatssynode Lohr in ihrer Sitzung am 15. November 2025 in Hammelburg aus Gründen der Praktikabilität, die Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die

Jahresrechnung auf den Dekanatsausschuss übertragen. Haushaltsplan und Jahresrechnung sollen jeweils in der Synode zur Einsichtnahme aufgelegt werden und ihre relevanten Ergebnisse im Dekansbericht dargestellt werden.

Der Haushaltsplan 2026 wird erstmals im neuen System DOPPIK erstellt und wird erst zu Beginn des neuen Jahres vorliegen.

Kirchengemeinden haben die Möglichkeit, Anträge an den Dekanatsausschuss zu stellen, um besondere Mittel vom Dekanat zu erhalten, und zwar aus den beiden Töpfen „Ergänzungszuweisung“ und „Dekanatskirchenmusikkasse“.

Aus Gründen der Transparenz werden hier die Kriterien für die Auszahlung von Mitteln bekannt gegeben. Zunächst zur **Ergänzungszuweisung**:

Beschluss des Dekanatsausschusses vom 20.10.2022 zur Neuregelung der Verteilung der Ergänzungszuweisung (ErgZuw):

1. Allgemeines

1.1. Der Beschluss der Dekanatssynode bleibt bestehen, wonach das Budget der ErgZuw 5% der Summe der Schlüsselzuweisungen an die Kirchengemeinden beträgt.

1.2. Nach der Verordnung über den innerkirchlichen Finanzausgleich sollen die Mittel nicht zur Finanzierung von Aufgaben des Dekanatsbezirks dienen. Sie dienen gemäß der Empfehlung der Landeskirche in § 4 Abs. 3 und § 6 FinAusglV

- a) dem Ausgleich von Besonderheiten oder besonderen Belastungen einzelner Kirchengemeinden des Dekanatsbezirkes (z. B. Miete Interimswohnung), insbesondere zur Finanzierung des laufenden Bauunterhalts auf der Grundlage einer regionalen Gebäudekonzeption oder eines vorübergehenden Personalüberhangs,
- b) der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden des Dekanatsbezirks,
- c) der Setzung von Schwerpunkten in den Kirchengemeinden oder
- d) der Bildung von Rücklagen für kirchengemeindliche Zwecke.

1.3. Der Dekanatssynode ist über die Verwendung zu berichten. Buchungen und Rücklagen aus der ErgZuw werden in gesonderten Sachbüchern (12 bzw. 92) im Haushalt des Dekanatsbezirks erfasst.

2. Neue Regelung

2.1. Der Dekanatsausschuss beschließt auf dem Hintergrund der dekanatsweiten Beratung zur nachhaltigen Gebäudewirtschaft und angesichts der deutlich zurückgehenden Bezugssumme für Sanierungsmaßnahmen durch die Landeskirche, dass 75 % der ErgZuw an die Kirchengemeinden ausgeschüttet werden, anteilig nach der Anzahl ihrer Gemeindeglieder, und zwar zweckgebunden für den Bauunterhalt (siehe oben Punkt a).

Der Dekanatsausschuss beschließt weiter, dass diese jährliche Ausschüttung direkt in die allgemeine Gebäuderücklage (oder allgemeine Rücklage) zu buchen ist und nicht in den laufenden Haushalt der Gemeinden fließt.

Die Verwaltungsstelle wird angewiesen, entsprechend zu buchen.

2.2. Die übrigen 25 % stehen den Kirchengemeinden für die anderen in der Verordnung genannten Zwecke zur Verfügung, nämlich die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden, für besondere Projekte und Schwerpunkte in den Kirchengemeinden und bei besonderen Belastungen einzelner Kirchengemeinden. Sie werden auf Antrag und durch Entscheidung des Dekanatsausschusses ausbezahlt.

2.3. Das nicht abgerufene Budget der ErgZuw bleibt in der entsprechenden Rücklage des Dekanats. Der Dekanatsausschuss kann zu gegebener Zeit, z.B. wenn sich eine größere Summe angesammelt hat, entscheiden, einen Teil an alle Kirchengemeinden anteilig weiterzureichen.

3. Antragsverfahren

3.1. Kirchengemeinden können für unter 2.2. genannte Zwecke einen Antrag auf Auszahlung aus der ErgZuw mit vorgegebenem Formular stellen. Dabei ist, wie auf dem Formular angegeben, dem Antrag a) die Begründung des Bedarfs, b) ein Finanzierungsplan mit Benennung des Eigenanteils der Kirchengemeinde, beantragten Drittmitteln und einer aktuellen Vermögens- und Schuldenübersicht und c) der KV-Beschluss beizulegen.

3.2. Über die Höhe der ErgZuw beschließt der Dekanatsausschuss, dem die Antragsunterlagen gesammelt einmal jährlich vorgelegt werden. In der Regel wird ein angemessener Eigenanteil der Kirchengem. angesetzt. Eine kontinuierliche Förderung über Jahre hin ist nicht möglich.

Im Jahr 2025 wurde ein Antrag der Kirchengemeinde Marktheidenfeld (700€) bewilligt.

Für die **Dekanatskirchenmusikkasse** gelten folgende Kriterien:

Gegenstand der Förderung ist die kirchenmusikalische Arbeit in den Kirchengemeinden des Dekanats Lohr a.Main. Gefördert werden können Veranstaltungen und Projekte sowohl neben- und ehrenamtlicher als auch hauptamtlicher Kirchenmusiker/innen.

Zielsetzung und förderfähige Maßnahmen:

- Pflege einer Konzertarbeit auf gutem Niveau
- Förderung und Neugründung von kirchenmusikalischen Gruppen
- kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung neben- und ehrenamtlicher Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sowie von Lektoren und Prädikanten.
- Gewinnung von kirchenmusikalischem Nachwuchs
- Bezugssumme von Orgelinstandsetzungen und Restaurierungen mit 5% des Projektvolumens, jedoch nicht mehr als 1.000,- € pro Maßnahme
- Bezugssumme der Anschaffung von kirchenmusikalischem Instrumentarium mit 10% der Kosten, jedoch nicht mehr als 500,- € pro Projekt.
- Personalkosten für Maßnahmen zur Förderung der Kirchenmusik. (Chorleitung, kirchenmusikalischer Unterricht, der nicht vom Dekanatskantor abgedeckt wird, Öffentlichkeitsarbeit, Assistenz bei Projekten.) Die Maßnahmen müssen projektbezogen sein oder besondere Akzente darstellen, die dauerhafte Übernahme z.B. von Chorleiterhonoraren ist nicht möglich.

Anträge sollen vor Beginn der Maßnahme gestellt werden. Es soll nach Möglichkeit ein transparenter Finanzierungsplan beigelegt werden. Nach Abschluss der Veranstaltung ist eine Abrechnung vorzulegen.

(Auszug). In diesem Jahr wurden der Kirchengemeinde Gemünden Mittel in Höhe von 380,23 € bewilligt.

Erfreulich ist jedes Jahr das Ergebnis der **Brot-für-die-Welt-Sammlung**. Es erbrachte 2024 über 22.000 € im Dekanat; das ist ein starkes Resultat.

Pfarrämter	Adventssammlung (Tütensammlung)	Kollekte Kindergottesdienst	sonst. Kollekten Außer 1. Advent	Einzelspenden	Sonstiges (z.B. Zinserträge)	Gesamt
01 Bad Brückenau	1.445,00 €		1.070,11 €			2.515,11 €
02 Burgsinn	390,00 €					390,00 €
031 Dittlofsroda	75,00 €		36,25 €	100,00 €		211,25 €
032 Waizenbach	240,00 €		89,52 €			329,52 €
033 Völkersleier	400,00 €			500,00 €		900,00 €
041 Gemünden	0,00 €		232,00 €	2.070,00 €		2.302,00 €
042 Gräfendorf	0,00 €		41,20 €	530,00 €		571,20 €
05 Geroda	1.200,00 €					1.200,00 €
06 Hammelburg	2.649,00 €		1.861,82 €			4.510,82 €
071 Höllrich	332,59 €			1.250,00 €		1.582,59 €
072 Heßdorf	210,00 €			300,00 €		510,00 €
073 Weikersgrüben	195,00 €					195,00 €
08 Lohr a. Main	1.246,00 €		640,81 €	200,00 €		2.086,81 €
09 Marktheidenfeld	32,00 €		708,44 €	709,00 €		1.509,44 €
10 Mittelsinn	220,00 €					220,00 €
11 Partenstein	230,00 €	270,00 €	1.197,00 €	25,00 €		1.722,00 €
12 Weißenbach	695,00 €					695,00 €
13 Wildflecken	20,00 €					30,18 €
14 Zeilofis	925,00 €				10,18 €	925,00 €
Übertrag auf Seite 2	10.504,59 €	270,00 €	5.877,15 €	5.744,00 €	10,18 €	22.405,92 €

V. Gebäudebedarfsplan fürs Dekanat

Am 1. Januar 2025 trat die Gebäudebedarfsplanungsverordnung Kraft. Sie regelt die Grundsätze für die Bewirtschaftung, die Finanzierung und das Genehmigungs- und Zuweisungsverfahren für Gebäude in der Landeskirche und stellt zum wiederholten Male in wenigen Jahren eine Korrektur der bisher geltenden Regelungen dar. Bereits der vorige Dekanatsausschuss hat im Sinn der neuen Regelung Anfang des Jahres einen Entwurf erarbeitet, auf den der neue Dekanatsausschuss aufbauen konnte. In der Sitzung am 25.9.2025 beschloss dieser den Entwurf, der mit Schreiben vom 24. Oktober zum Stellungnahme-Verfahren an die Kirchengemeinden versendet wurde. Sowohl der Vorschlag für die Kategorisierung der 50 Gebäude im Eigentum der Kirchengemeinden als auch die Kriterien der Gebäudebedarfsplanungsverordnung liegen Ihnen somit vor bzw. werden Ihnen demnächst vorgelegt. Die wichtigsten Eckpunkte seien hier dennoch um der Transparenz willen genannt.

Bei der Erstellung der dekanatlichen Gebäudebedarfspläne sind als erster Schritt Regionen für die pfarreiübergreifende Zusammenarbeit, sogenannte „Nachbarschaftsräume“ zu bilden. Hier wurden im Dekanat fünf Nachbarschaftsräume gebildet: (1) Bad Brückenau mit den vier umliegenden Pfarreien; (2) Hammelburg mit Dittlofsroda; (3) Gemünden mit Höllrich und Im Sinngrund; (4) Lohr mit Partenstein; schließlich (5) Marktheidenfeld als eigener Nachbarschaftsraum, zu dem wenigstens die Pfarrei Michelrieth gehören soll. Dabei ist fraglich, ob im Nachbarschaftsraum Gemünden/Höllrich/Im Sinngrund auf lange Sicht zwei Gemeindehäuser in Kategorie A zu halten sein werden.

Im zweiten Schritt werden alle Gebäude in eine von drei Kategorien eingeordnet:

- 1) Kategorie A: langfristig, d.h. über das Jahr 2035 hinaus aus Kirchensteuermitteln zu erhaltende Gebäude;
- 2) Kategorie B: mittelfristig, d.h. bis zum Jahr 2035 grundsätzlich zu transformierende Gebäude;

3) Kategorie C: Gebäude, für die ein unverzüglicher Transformations- und Aufgabenbedarf besteht.

Im dekanatsweiten Durchschnitt dürfen nur ca. 50 % der Pfarrdienstwohnungen, Pfarrämter, Gemeindehäuser und Kirchen in die Kategorie A eingeordnet werden. Gebäude, die in die Kategorie B oder C eingeordnet wurden, erhalten ab dem 1. Januar 2025 keine landeskirchlichen Bedarfszuweisungen mehr. Die Dekanate dürfen keine Zuweisungen aus dem Gemeindehausbudget für Gebäude der Kategorien B und C gewähren. Auch Ertragsobjekte erhalten keine Zuweisungen mehr. Landeskirchliche Zuweisungen für Gebäude der Kategorie A werden auf maximal 25 % der zuschussfähigen Kosten gedeckelt. Für alle Gebäude der Kategorie A müssen die Kirchengemeinden eine Rücklage bilden, die nach Möglichkeit 1€ pro m² im Monat betragen soll.

Die neue Verordnung zeigt deutlich, dass künftig der große Teil der finanziellen Last für den Erhalt der Gebäude bei den Kirchengemeinden liegt. Letztlich besteht auch zwischen den Kategorien A und B kein gravierender Unterschied, wenn die Gemeinden mind. 75 % der Sanierungskosten für A-Gebäude zu tragen haben! Der finanzielle Druck auf den Landeskirchen ist hoch; bisherige Vorgaben der Gebäudebedarfsplanung wurden nicht erreicht.

Wie gewaltig die Aufgabe des Gebäudeerhalts tatsächlich ist, kann man an folgenden Zahlen erkennen: Insgesamt befinden sich 20.361 Kirchengebäude und Kapellen im Besitz der evangelischen Kirche in Deutschland. Davon stehen 16.850 unter Denkmalschutz, d.h. sie müssen erhalten werden. (Die Konfessionen besitzen insgesamt rund 42.000 Kirchengebäude.) Nimmt man die Gemeindehäuser, Pfarrhäuser und Kindergärten hinzu, haben die evangelischen Kirchen sogar einen Gebäudebestand von mehr als 74.000. (Quelle: www.ekd.de/statistik-kirchen-und-gebaeude-44296).

Nun, wir wollen ja insbesondere die Kirchen erhalten, und wir hoffen, dass noch lange Gottesdienste in ihnen gefeiert werden. Dennoch werden wir die Baulast kaum aus eigener Kraft stemmen. Ich möchte Sie hinweisen auf das Manifest „Kirchen sind Gemeingüter“ vom Mai 2024. Sie finden es in diesem Heft im Wortlaut abgedruckt. Es nennt Kirchen mit die wichtigsten Zeugnisse des Kulturerbes in Europa, für die Staat und Gesellschaft eine historisch begründete Verantwortung tragen. Es ruft zu neuen Formen der Trägerschaft auf und schlägt vor, durch Stiftungen die Kirchenbauten und ihre Ausstattungen zu erhalten. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat in einer Stellungnahme vom 17. Juni 2024 auf das Manifest reagiert und in zentralen Anliegen Einigkeit festgestellt. Kritisiert wird, dass jede Veränderung in der Trägerschaft „grundsätzlich nur mit der Zustimmung der kirchlichen Eigentümer“ erfolgen könne. Auch das Verständnis von Kirchengebäuden als „radikal öffentliche“ Räume wird hinterfragt. Dennoch wird das Manifest als wichtiger Impuls verstanden, der aufzunehmen sei¹. Ähnlich positiv äußerte sich auch die Deutsche Bischofskonferenz.

¹ www.ekd.de/gemeinsame-stellungnahme-zum-manifest-kirchen-sind-gemeingueter-84493.htm

VI. Landesstellenplanung und Verwaltungsreform

Die Herbstsynode '25 wird die Rahmenvorgaben der nächsten Landesstellenplanung beschließen. Der konkrete Stellenplan wird in einem Jahr verabschiedet und den Dekanatsausschuss 2027 beschäftigen. Möglicherweise werden im Jahr 2027 auch die Dekanatsausschüsse neu gebildet, sofern dann die neuen Dekanatsbezirke in Unterfranken in Kraft treten, die ihnen bei der Zoom-Sitzung am 27. März 2025 als Szenarium vorgestellt worden sind. Die Rückmeldungen aus den Kirchenvorständen und hauptamtlichen Kreisen ergaben im großen Ganzen eine Zustimmung zu dem Plan, aus den jetzigen neun Dekanatsbezirken drei große zu bilden.

Zu den Rahmenvorgaben der Landesstellenplanung gehört voraussichtlich:

- Für die Berechnung werden nur noch die beiden Faktoren Gemeindegliederzahl und Fläche (Diaspora) zugrunde gelegt;
- im Durchschnitt werden 25% der Stellen gekürzt (Deckelung für Härtefälle bei 35%);
- die Dekanestellen (Leitungsanteile) werden neu berechnet;
- auf allen Stellen (außer Dekanestellen) werden berufsgruppenübergreifende Einsätze möglich sein (beim letzten Mal nur bei max. 20% der Stellen);
- es müssen „Nachbarschaftsräume“ gebildet werden.

Dabei tritt der Begriff „Nachbarschaftsraum“ ab der Landestellenplanung 2026 an die Stelle der Pfarrei. Die Zuordnung von Stellen wird ausschließlich zum „Nachbarschaftsraum“ bzw. zum Dekanatsbezirk erfolgen (nicht mehr zur Pfarrei). Jede Kirchengemeinde ordnet sich einem „Nachbarschaftsraum“ zu, in dem die Aufgaben arbeitsteilig und gemeindeübergreifend von multiprofessionellen Teams von hauptamtlichen wahrgenommen werden soll. Ein „Nachbarschaftsraum“ muss einen Mindest-Stellenumfang von 5,0 Stellen haben, was einer Mindestgröße von durchschnittlich 8.500 Gemeindegliedern entspricht. Diese Umbildung soll spätestens bis zum 30. Juni 2031 erfolgen. In Unterfranken werden in den nächsten Monaten durch Lenkungsgruppen Vorschläge für Nachbarschaftsräume erarbeitet werden, die Ihnen dann vorgestellt werden.

Parallel dazu will die geplante Verwaltungsreform „V30+ Zukunft Verwaltung“ Regionalverwaltungen gründen, welche die Verwaltung effizienter macht, indem sie einheitlich unter die direkte Leitung des Landeskirchenamts gestellt werden. Die Kirchengemeinden und Pfarrpersonen sollen mittels eines Trägerkonzeptes entlastet werden, dass die körperschaftlichen Pflichten der Kirchengemeinden übernimmt und ein Geschäftsführungsmodell für mehrere Pfarreien bzw. Pfarrämter darstellt.

Wenn man bedenkt, dass die Vakanzquote in unserem Dekanat zurzeit 25 % beträgt, dann erfüllen wir bereits die vorgesehene Kürzung um 25 % der Stellen. Andererseits ist ja nicht gesagt, dass die ausgewiesenen Stellen alle besetzt werden können. Wenn der Nachwuchsmangel so gravierend bleibt, werden die Vakanzen und Lücken künftig noch größer sein als heute. Es ist gut, wenn wir in den Fürbittgebeten unserer Gottesdienste regelmäßig dafür beten, dass Gott Menschen in seinen Dienst ruft, wie wir auch konkret für die Besetzung der vakanten Pfarrstellen bei uns beten sollten.

VII. Ausblick

„**Ehrenamt** macht glücklich“. Unter diesem Titel veröffentlichte das Sonntagsblatt kürzlich ein Sonderheft. Erleben Sie es so? Macht Sie das ehrenamtliche Engagement in Ihrer Kirchengemeinde glücklich? Sprechen Sie doch einmal im Kirchenvorstand darüber, wie Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Kirche eröffnet werden, wie Sie neue Ehrenamtliche gewinnen können und wie die Gemeinschaft und die Teilhabe aller Ehrenamtlichen zwanglos, ehrlich und fröhlich gelebt werden kann. Werden Informationen benötigt? Gibt es Gelegenheiten, sich niederschwellig zu begegnen? Können Neue leicht hinzukommen? Werden die Drehscheiben für solche Themen gut genutzt: Schaukasten, Abkündigungen, Gemeindebrief, Homepage?

Übrigens: die Landeskirche bietet für **Kirchenvorstände** vielfältige Unterstützungs-möglichkeiten an:

- Beratung und Fachbegleitung
- Klausurtage und Kurzwochenenden
- der Kurs „Spiritualität im Kirchenvorstand entdecken“ im Rahmen der Initiative beGEISTert leiten, beraten, entscheiden
- Netzwerktreffen für Vertrauenspersonen und ehrenamtliche Vorsitzende
- Qualifizierungskurse für Kirchenvorstände
- digitale Formate wie KV-Sprechstunde und KV-Newsletter.

Aktuelle Informationen und Materialien finden Sie unter www.kirchenvorstand-bayern.de.



Auch auf der Homepage von www.wirkstatt-evangelisch.de finden Sie weiter-führende Informationen.



midi heißt die Arbeitsstelle des Ev. Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V., bei der es ebenfalls empfehlenswertes Material gibt (www.mi-di.de). Sie betreibt auch einen YouTube Kanal mit informativen Videos. Die kommende midi-Herbsttagung steht z.B. unter dem Motto „Siehe, ich mache alles neu – Hoffnungsperspektiven für Kirche und Diakonie“ und stellt sich auch der Frage, wie Kirche und Diakonie inmitten tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen Zukunft gestalten können. Können wir hoffnungsfröhlich bleiben, wenn nicht nur das Umfeld, sondern auch die eigene Organisation von Abbrüchen gekennzeichnet ist – und eher Abschiede denn Neuanfänge das Bild prägen?



Im kommenden Jahr wird wieder ein **Kirchenvorstehtertag** im Dekanat stattfinden. Bitte merken Sie sich dafür Samstag, 14. März vor.

Der theologische **Studentag** am 13. Juni 2026 wird zugleich ein Fortbildungstag für Lektoren Prädikanten in sein. Prof. Michael Heymel wird mit uns zum Thema Verkündigung arbeiten.

Des Weiteren ist ein **Dekanatsempfang** geplant: Er wird am Freitagabend nach den Osterferien stattfinden, am 17. April, voraussichtlich in Bad Brückenau.

Am 11. Juni 2026 findet der **MAV-Ausflug** statt.

Der **Pfarrkonvent** wird im kommenden Jahr wieder für den Dekanatsausschuss und die Gruppe der Lektoren und Prädikanten geöffnet sein. Wir erhalten praktischen und theoretischen Einblick in die Kirchenreformbewegung der niederländischen evangelischen (reformierten) Kirche. Er findet von 22.-24. Juni statt.

In den ersten drei Juli Wochen dürfen wir eine Delegation aus unserer **Partnergemeinde Oldonyo Sambu** erwarten. Wir wollen Ihnen in unseren Gemeinden ein reichhaltiges Besuchsprogramm bieten und von der wachsenden lutherischen Kirche in Tansania lernen.

Die **Dekanatssynode** 2024 findet bereits am Sa., 24. Oktober statt. (Der Samstag vor dem Volkstrauertag war für manche immer ungünstig.)

Till Roth, Dekan



Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Dt. Bibelgesellschaft, Stuttgart – Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Geistlich vitale Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher - Für eine Haltung des Aufbruchs

Von Prof. em. Dr. Michael Herbst, Universität Greifswald

Starke Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher? Für eine Haltung des Aufbruchs braucht es einen Perspektivenwechsel im Denken der Gemeinde. Wie gelingt es, diese Haltungsänderung als geistlichen Prozess zu gestalten? Das ist ja gleich mal ein „Partykiller“. Das

Thema signalisiert gleich zuerst ein Problem: Das »trotz« steht fett und vorlaut in der Überschrift und war mir als echte Herausforderung aufgetragen. Und wie mein schlichtes westfälisches Gemüt nun mal tickt, fiel mir sofort ein Vergleich ein, vielleicht auch deshalb, weil das Leiden in diesem Winter besonders schlimm ist.

Der Vergleich geht so: Wie kann aus Borussia Dortmund eine vitale Mannschaft werden trotz weniger Jürgen Klopp? Anders als bei Gemeinden hat man bei einer vitalen Mannschaft auch gleich ein Bild: Eine vitale Mannschaft hat Energie. Sie steht in der Abwehr stabil (ach ja!), schaltet schnell um und spielt vorne kreativ und schnörkellos auf den überforderten Gegner zu, und das Ganze nicht 30 oder 45, sondern 90+ Minuten. Ach ja, wäre das schön! Der Vergleich zeigt noch etwas: Man unterschätzt nicht den, der gar nicht auf dem Platz steht, den Hauptamtlichen, der die Mannschaft trainiert, motiviert, tröstet, wieder anfeuert, korrigiert und jeden einzelnen wie alle zusammen besser macht.

Jetzt habe ich unser Thema noch etwas schwerer gemacht, das »trotz« noch etwas gewichtiger. Nun haben Sie erst einmal mein traditionelles Fußball-Beispiel überstanden. Der Rest meines Beitrags hat drei kurze Abschnitte mit einfachen Überschriften: Geistlich vitale Gemeinden: 1. Was ist Vitalität? 2. Was ist geistliche Vitalität von Gemeinden? 3. Wie entsteht geistliche Vitalität von Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher?

1. Was ist Vitalität?

Tatsächlich ist Vitalität ein ziemlich großes Forschungsthema in verschiedenen Sozialwissenschaften. Wir haben uns seit bald zwei Jahren am Institut zur Erforschung von Mission und Kirche dieser Thematik angenommen und fragen nach der Vitalität von christlichen Gemeinden. Verschiedene Begriffe finden sich in der Literatur zum Thema. Wir können von »Vitalität« sprechen, wie es etwa Robert Warren tut, aber auch von »Well-Being«, also Wohlbefinden, oder »Flourishing«, dem Aufblühen einer (christlichen) Gemeinschaft. Tyler VanderWeele forscht an der Harvard-Universität zu Fragen des »Flourishing«. Und er beschreibt aufblühende Gemeinschaften so: »A community's flourishing might be understood as a state in which all aspects of the community's life are good.« Eine Gemeinschaft (jeglicher Art) blüht also auf, wenn alle Aspekte ihres Gemeinschaftslebens in einem guten Zustand sind. Dann ist eine Gemeinschaft vital, gesund, widerstandsfähig, selbst reproduzierend.

Sechs Aspekte sind es für VanderWeele, die zusammen das Wohlsein von Gemeinschaften ausmachen:

1. In einer gesunden Gemeinschaft gedeihen auch die Einzelnen, ja die Vitalität der *Einzelnen* konstituiert die Vitalität der *Gemeinschaft*.
2. Dazu kommen gute Beziehungen, die jeder in der Gemeinschaft genießt. Jeder wird respektiert und jeder trägt etwas bei.
3. Gute Leitung ist wichtig: Gute Leiterinnen und Leiter bringen Fähigkeiten und Charakter mit und kümmern sich um Einzelne und Gemeinschaft. Sie inspirieren andere mit der Vision der Gemeinschaft.

4. Strukturen und Praktiken fördern die Beziehungen und das gemeinsame Tun. Auch werden Konflikte und Dispute gut behandelt. Die Ziele der Gemeinschaft werden durch Strukturen und Praktiken unterstützt.
5. Die Menschen sind zufrieden mit der Gemeinschaft und fühlen sich willkommen.
6. Eine gute Gemeinschaft erfüllt einen höheren Zweck. Sie trägt irgendwie dazu bei, dass die Welt ein besserer Ort wird. Die starke ›Mission‹ ist jedem klar, jeder Einzelne wird ja gebraucht.

Diese Merkmale sind nicht willkürlich »gesetzt«; sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung in unterschiedlichsten Communities. Gemeinschaften jeder Art gedeihen, wenn das alles im Blick ist. Nicht, dass alles vollkommen sein muss oder kann. »All aspects« meint nicht: Alles ist perfekt. Aber eine Gemeinschaft hat sich in diese Richtung bewegt: Einzelne können sich entfalten, gute Beziehungen werden gepflegt, kompetente und integre Führungskräfte leiten das Miteinander, die nötigen Strukturen funktionieren, die Stimmung ist insgesamt gut und wer neu hinzukommt, fühlt sich willkommen. Und die Community lebt nicht selbstverliebt, sondern folgt einem höheren Zweck, einer anspruchsvollen Mission.

Und nein, VanderWeele ist zwar katholischer Christ, aber hier meint er einfach menschliche Gemeinschaften jeglicher Art, Schulklassen, Teams in Unternehmen, Sportvereine. Aber: Schon hier steckt viel drin, worüber wir auch als christliche Gemeinden nachdenken könnten. Auch für christliche Gemeinschaften wären das aus sozialwissenschaftlicher Sicht günstige Faktoren: Einzelne wachsen im Glauben, die Beziehungen untereinander sind intakt, es gibt kompetente und integre Leiterinnen, Neue kommen hinzu (tatsächlich!) und wissen: Hier sind wir willkommen. Und die Gemeinde lebt nicht selbstbezüglich, sie dient den Menschen in ihrem Sozialraum mit Wort und Tat. Groß oder klein ist nicht entscheidend. Das ist wichtig: Größe ist nicht entscheidend! Traditionell oder supermodern ist es nicht, worauf es ankommt.

Das wäre doch was! Allerdings halten wir auch fest: Dass »trotz« ist noch etwas größer geworden, wenn vitale Gemeinden auch inspirierende und kümmernende Führungskräfte brauchen.

2. Was ist geistliche Vitalität von Gemeinden?

Haben wir damit schon genug gesagt über geistlich vitale Gemeinden? Nein, wir haben schon einiges Wichtiges gesagt, aber es fehlt noch eine Definition, wie Vitalität – auch in den sechs Aspekten von VanderWeele – geistlich bestimmt sein kann.

Man kann das sehr verschieden festlegen! Machen wir es also elementar: Das alles, was wir bisher gesehen haben, ist auch für Gemeinden wichtig und ließe sich in ein theologisch seriöses Bild von Kirche integrieren – aber es wäre noch nicht das Unterscheidende und Besondere. Das Geistliche wiederum ist nicht ein Sektor neben all dem anderen. Es ist ja eher eine besondere Prägung, eine bestimmte Haltung, eine wahrnehmbare Qualität. Worin aber besteht geistliche Vitalität?

Hierzu schlage ich Ihnen zwei Gedanken vor: Zum Einen ist geistliche Vitalität etwas, das wir nicht direkt ansteuern. Geistliche Vitalität ist ein Nebenprodukt. Um das zu verdeutlichen, schauen wir kurz in die Systematische Theologie. Martin Abraham unterscheidet zwischen den Konstitutiva und den Vitalia der Kirche.

Durch Konstitutiva wird die Kirche ins Leben gerufen und erhalten. Deren Früchte sind die Vitalia. Ohne Konstitutiva keine Vitalia. Nun ohne diese etwas fremden Begriffe: Damit Kirche zur Welt kommt, müssen Menschen das Evangelium von Christus, von Kreuz und Auferstehung, von der Rechtfertigung aus purer Gnade hören und erleben, feiern und im Glauben annehmen. Es muss kommuniziert werden, nicht irgendwie, sondern Christus gemäß. Es muss kommuniziert werden, so dass es den Menschen zugänglich wird. Das ist konstitutiv, grundlegend.

Nur so kommt es auch zu Vitalia: zu den Merkmalen lebendiger Kirche. Dazu gehört, dass lebendige Gemeinden in den Grundbeziehungen wachsen, in denen sie existieren: in der Beziehung zu Gott, auf den sie hören, den sie lieben und anrufen, in der Beziehung zueinander, die von Dienstbereitschaft und Vergebung getragen wird, in der Beziehung zur Welt, in die sie als Zeugen des Evangeliums gesandt sind, und in der Beziehung zu all den anderen, die anderswo und auf andere Weise Kirche Jesu Christi sind. Wenn diese Beziehungen wachsen und gedeihen, dann kann man in diesem theologischen Sinn von einer geistlich vitalen Gemeinde sprechen.

Ich will es aber etwas konkreter machen, weil das wohl noch fast jeder unterschriebe. Also konkreter: Geistlich vital ist eine Gemeinde, wenn sie in den schwierigen Strukturdebatten mit den harten Entscheidungen, auch im Abbau von Stellen, im Verzicht auf Gebäude, im Kleinerwerden und trotzdem Neuanfangen nach Gottes Reden fragt und wissen will, wozu er sie jetzt ruft. Für unsere Gemeinden ist das die Anfechtung geistlicher Vitalität schlechthin: Strukturdebatten, die sich verselbstständigen und aufplustern, bis wir im Ringen um die Kirche den Herrn der Kirche vergessen.

Das führt mich zu der zweiten Überlegung. Man könnte jetzt ja sagen: Naja, dann sind ja alle Gemeinden geistlich vital. Immer und überall. Sie feiern ja alle Gottesdienste, taufen, feiern das Mahl, beten, haben Beziehungen untereinander und tun Gutes in ihrem Sozialraum. So what? Naja, es ist eben nicht genug, dass es diese Beziehungen gibt. Geistlich vital ist es, wenn Gottes Geist die bestimmende Mitte in allen diesen Beziehungen ist. Oder, etwas vorsichtiger formuliert: Wenn wir uns für Gottes Geist in jeder dieser Beziehungen öffnen, so dass sie mehr und mehr von Glauben, Lieben und Hoffen bestimmt werden. Paulus schreibt dazu: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Röm 8,11) Der Geist in euch: lebendig durch den Geist.

Ich kann es fast leichter negativ sagen: Wir verdanken die paulinischen Briefe und die Sendschreiben der Offenbarung der bedauernswerten Tatsache, dass Vitalität auch in christlichen Gemeinden kein Selbstläufer ist. Da sind Baustellen über Baustellen. Mit besonderem Ernst in den Sendschreiben. Gegenüber allzu großer kirchlicher

Selbstgewissheit wird den Gemeinden klargemacht, dass ihr Stand als Gemeinde Gottes keineswegs bedingungslos garantiert ist, wenn sie z.B. die erste Liebe verlassen.

Im Roman von Georges Bernanos über einen Landpfarrer gibt es ein bewegendes Selbstzeugnis eines jungen Pfarrers, der spürt, wie es um seine geistliche Vitalität steht. Er bekennt in seinem Tagebuch, dass er alles noch tut, was ein Priester tut und alles weiter für wahr hält, was ein Priester glaubt, aber es berührt ihn nicht mehr, es beunruhigt und tröstet ihn nicht mehr, es begeistert und erschüttert ihn nicht länger. Wir könnten sagen: Seine Vitalität ist verloren gegangen.

Anders gesagt: Geistliche Vitalität ist nichts Gegebenes. Sie entsteht, wenn uns aufs Neue Gottes Wort als Ruf zur Umkehr beunruhigt und als Wort der Vergebung tröstet und als Wort der Weisung ausrichtet. Wenn der Geist durch die Konstitutiva die Vitalia aufweckt. Wenn aufs Neue in die Mitte rückt, was in die Mitte gehört. Wenn wir also dahin umkehren, dass wir uns in jeder Beziehung von Gottes Geist korrigieren, orientieren und inspirieren lassen. Wenn wir voller Sehnsucht nach dem Heiligen Geist rufen!

Da nach der ersten der 95 Thesen unser ganzes Christenleben eine tägliche Umkehr ist, so gilt das auch für die geistliche Vitalität: Sie ersteht immer neu aus Gottes Mühe um uns und – danach und dadurch – unserer Umkehr zu ihm. Sie ist ein Werden und kein Sein. Und sie bleibt unvollkommen. Insofern kommen wir erst jenseits unserer Tage da an, dass wir sagen könnten: »... all aspects are good.« Bis dahin ist unsere Vitalität: mal kräftig und mal brüchig, unsere Beziehungen fragil, unser Gefühl schwankend, unsere Gewissheit angefochten und doch wieder auflebend. Geistliche Vitalität ist nichts anderes, als dass unser Leben durch unseren Glauben geformt und gesteuert wird, dass die Liebe zu Gott und den Mitmenschen unsere innerste Mitte ist, von der aus wir unser Leben in Angriff nehmen. Unsere Vitalität ist bis zum letzten Atemzug eine tägliche Buße.

3. Wie entsteht geistliche Vitalität von Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher?

Jetzt sind wir am Zielpunkt. Das »trotz« liegt mir schwer im Magen. Warum? Weil ich hin- und her geworfen bin. Einerseits ringe ich schon ein ziemlich langes Theologenleben darum, dass die von Gott begabte und gesandte Gemeinde selbst das Subjekt ihres Sein und Tuns ist – nicht am Gängelband von Pfarrpersonen und anderen Profis. Andererseits wäre ich naiv (und im Übrigen undankbar und ungerecht gegenüber den Profis), wenn ich unterschätzte, wie wichtig der vollzeitliche Dienst von gut ausgebildeten Christenmenschen ist. Und kommt es nicht so zusammen, dass die mündige, geistlich vitale Gemeinde auch die Frucht solchen Dienstes ist? Und ist es dann nicht wirklich ein Jammer, dass wir uns solchen hauptamtlichen Dienst immer seltener leisten können? Und nun: dass sich immer weniger junge Menschen für einen solchen Dienst entscheiden mögen? Zwei Fragen. Zweimal: Ja, das ist es, ein Jammer. Wie hieß es zu Beginn? Man unterschätzt nicht [...] den Hauptamtlichen, der die Mannschaft trainiert, motiviert, tröstet, wieder anfeuert, korrigiert und jeden einzelnen wie alle zusammen besser macht.

Dadurch wird es jetzt nicht leichter! Man muss es aber auch so sagen: Klaus Douglass hat schon vor 25 Jahren auf den Geburtsfehler protestantischer Gemeindekultur verwiesen: die Unselbstständigkeit der Getauften, die er mit Kindern verglich, denen die Eltern sagen: Ihr müsst nicht laufen lernen. Wir machen alles für euch! Der Geburtsfehler besteht darin, dass wir – ohne rot zu werden – von der Gemeinde als Betreuungsfall sprechen. Gemeinden sind zu versorgen. Von Pfarrpersonen. Naja, Kinder, die nicht laufen lernen müssen. Und man muss es so bitter sagen: Jetzt fällt es uns auf die Füße. Jetzt zahlen wir den hohen Preis, dass Gemeinden ohne Hauptamtliche nicht existieren können. Wir müssen sie in immer größeren Gebilden unter immer weniger Pfarrpersonen zusammenfügen. Weil: Wie sollten sie auch miteinander das Evangelium kommunizieren, gar das Mahl feiern, die Schrift verstehen, Gaben freisetzen, womöglich beten und dann Christus bezeugen und ihrem Sozialraum Gutes tun? Ohne Hauptamtliche?

Noch einmal: Das ist auch deshalb so, weil wir Hauptamtliche zu wenig gewohnt oder auch geneigt waren, uns wie der Jürgen Klopp als Trainer, Ermutiger, Bessermacher, Freisetzer zu verstehen.

Genug gejammert. Was können wir tun? Ich glaube, dass wir noch ein schmales Zeitfenster haben, mit unseren Gemeinden eine drastische Kurskorrektur vorzubereiten und geistliche Vitalität zu fördern. Dazu gehört, dass wir einen bedeutenden Aspekt von Vitalität begreifen: Vitalität ist auch der Schritt aus der Unmündigkeit in die Selbsttätigkeit, so wie im Neuen Testament immer wieder davon die Rede ist, dass wir im Glauben keine unmündigen Säuglinge bleiben sollen (z.B. in Eph 4,13f.). Von daher schließe ich mit ein paar praktischen Hinweisen bzw. Vorschlägen:

1. Es geht jetzt darum, Selbsttätigkeit geradezu zu provozieren und von der Mentalität der Versorgung Abschied zu nehmen. Gemeinde als Versorgungsfall ist kein evangelisches Kirchenbild. In unserer ganz normalen Bamberger Kirchengemeinde stieß ich auf eine andere Mentalität. Zwei Beispiele! Zum einen: Wenn es darum geht, dass oder ob etwas veranstaltet oder unternommen werden soll, heißt die Frage: Gibt es ein Team? Wenn ja, o.k. Wenn nein, dann leider nein. Team vor Thema heißt die Regel. Zum anderen: An einem schönen Sommertag kam die Gemeinde zur Kirchenwiese, wo wir in der Regel Gottesdienst feiern. Es gab nur eine Ansage: »Heute ist leider nichts vorbereitet.« Die Gemeinde übernahm, stellte Stühle, zündete Kerzen an, schlug Lieder vor und betete. Eine jüngere Frau sagte: Ich habe damals etwas kennen gelernt, das heißt Bibelteilen. Minuten später saßen die 50, 60 Menschen in kleinen Gruppen, sprachen über den Bibeltext und beteten am Ende zusammen. Für mich ein kleines Pfingsten. Provozierte Selbsttätigkeit als Freiraum für den Geist. Natürlich kann man unken: Es kann auch alles schief gehen. Aber wir haben beim Thema Gottesdienst gerade in ländlichen Regionen nur diese Alternativen: fortwährende Ausdünnung oder Gemeinden, die lernen, ohne Pfarrperson einfache, schöne Gottesdienste zu feiern, sich zum Beten zu treffen und ihre Dienste zu organisieren.

2. Es geht zweitens darum, unsere Energie in die Bildung lebendigen mündigen Christseins zu investieren. Ich schlage für das Hauptamtlichen-Problem eine biblische Metapher vor: Unsere Lage, die schwindende Hauptamtlichkeit, erinnert an die Abschiede des Paulus-Teams von

den neu gegründeten Gemeinden. Haben Sie schon mal gestaunt, wie schnell Paulus die sich selbst und dem Heiligen Geist überlässt? Aber er gibt ihnen etwas mit, hält sozusagen Abschiedsreden, bringt ihnen das Nötige bei und bleibt über Briefe und Boten mit ihnen in Kontakt. Also ohne Bild: Hauptamtliche konzentrieren ihren Dienst nicht länger auf das Machen, sondern auf das Einüben: Wie bete ich, wie lese ich die Bibel, wie bezeuge ich den Glauben, wie gestalten wir geistliche Gemeinschaft, wie finden wir Gottes Willen? Wie werden/bleiben wir geistlich vital? Da braucht es Kurse, Mentoring, Lese- und Übungsgemeinschaften. Und dann vernetzen wir künftig Gemeinden und nicht Pfarrpersonen. Wir besuchen Gemeinden, wir bleiben mit ihnen digital und durch Besuche in Kontakt. Für weniger Hauptamtliche braucht es eine regionale Dienst-Idee und den Abschied vom lokalen Versorger.

3. Wir brauchen drittens eine neue Generation von lokalen Führungskräften, ehrenamtlich oder mit kleinen Stellenanteilen für Menschen, die in Teilzeit arbeiten oder aus dem Ruhestand heraus noch etwas Arbeitszeit anbieten. Lokale gemeindliche Führungskräfte, die etwas von Gemeindeleitung verstehen und das geistliche Miteinander organisieren. Sie sind nicht schlechtere Pastoren, sondern etwas Neues: Lokale Ansprechpartner, Garanten für verlässliche Dienste, Zusammenrufer, Talente-Finder, Gaben-Provokateure, Vorbeter. Dafür brauchen wir auf Kirchenebene jetzt etwas, was es in der Schweiz schon gibt (Fribourg): Modulare, berufsbegleitende Studien. Dass wir auch mehr Prädikantinnen brauchen und einige Pfarrerinnen und Pfarrer über den zweiten Bildungsweg, das sehe ich auch. Aber wir dürfen nicht in die Falle laufen, nur das alte Versorgungs-Pfarramt mit neuen Zugängen wiederzubeleben. Ich glaube, das wäre es, was der Jürgen Klopp täte, wäre er Pfarrer geworden. Nun ist er leider beim Limonadenfußball gelandet. Aber das ist ein anderes Thema.

Quelle: Auftrag und Wahrheit. Ökumenische Quartalsschrift für Predigt, Liturgie und Theologie, 4. Jg 2024/2025, S.641-647.

Der Aufsatz ist ein für den Druck überarbeiteter Vortrag bei der Online-Konferenz am 23. Januar 2025 vor rund 340 Teilnehmern zum Thema „Geistlich vitale Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe »90 Minuten Zukunft der Kirche« der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profibildung“, „midi“.

Kirchen sind Gemeingüter! Manifest für eine neue Verantwortungsgemeinschaft²

Kirchen und ihre Ausstattungen gehören zu den wichtigsten Zeugnissen des Kulturerbes in Europa. Doch die christlichen Gemeinschaften sehen sich zunehmend nicht mehr in der Lage, diesen wertvollen Bestand zu erhalten. Immer weniger Gläubige nutzen die Räume, die Kirchensteuereinnahmen sinken, immer mehr Bauten werden außer Gebrauch gestellt oder gar abgerissen. Kirchenräume sind jedoch Common Spaces – viele Menschen haben oft über

² Quelle: www.kirchenmanifest.de bzw. www.moderne-regional.de

Jahrhunderte zu diesem Gemeingut beigetragen. Wer diese Bauten heute allein privatwirtschaftlich als Immobilien betrachtet, beraubt die Communitas. Staat und Gesellschaft können und dürfen sich ihrer historisch begründeten Verantwortung für dieses kulturelle Erbe nicht entziehen. Deshalb rufen wir dazu auf, der neuen Lage mit neuen Formen der Trägerschaft zu begegnen: mit einer Stiftung oder Stiftungslandschaft für Kirchenbauten und deren Ausstattungen.

Kirchenbauten sind mehrfach codierte Orte

Kirchenbauten sind zunächst Räume der christlichen Bekenntnisse und damit Zeugnisse der Geschichte der Menschen mit Gott. Zugleich sind sie kulturelles Erbe aller Menschen. Sie sind Räume der Kunst, des Handwerks und der Musik. Kirchen wirken oft stadt- oder dorf bildprägend und eröffnen damit spannende soziale Erfahrungs- und Chancenräume.

In Deutschland gibt es etwa 40.000 Kirchen. Sie werden seit Jahrhunderten von Gläubigen erwirtschaftet, geschaffen und unterhalten. Beinah täglich werden Bauten außer Gebrauch gestellt oder sogar abgerissen. Nach ihrem Selbstverständnis sind die Kirchen Sachwalterinnen dieses Bestands. Doch sie alleine sind heute mit dem Erhalt überfordert. Politik und Gesellschaft lassen sie gewähren oder scheuen, die Verantwortung zu übernehmen. Fallen Kirchenbauten weg, verändern sich Städte und Dörfer jedoch gravierend. Daher brauchen wir eine breite Debatte über eine neue Trägerschaft, um Kirchenbauten als Gemeingüter zu sichern.

Kirchenbauten fordern Teilhabe

Oft haben sich die kirchlichen Institutionen bereits von den kulturellen Markern ihrer Religion verabschiedet. Doch alle Menschen haben ein Recht auf Teilhabe am kulturellen Erbe, wie es die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie zahlreiche Konventionen der UNESCO und des Europarats festhalten. Dieses Recht gilt explizit für die diversen Gesellschaften des 21. Jahrhunderts. Kirchenbauten prägen – v. a. seit Ende des Zweiten Weltkriegs – die Gestaltung der europäischen Einheit. Vor Ort bilden sie Knotenpunkte in einem kontinentalen Netzwerk der Beziehungen. Als grundsätzlich frei zugängliche Räume stehen sie für Gruppenerfahrungen und kulturelle Erlebnisse offen. Diesen Schatz gilt es, als lebendiges Erbe zu erhalten.

Kirchenbauten sind radikal öffentliche Orte

Schon die Bibel kennt beides: Da ist zum einen der menschliche Stolz, für Gott ein prächtiges Haus zu bauen. Da ist zum anderen die Kritik an der Selbstanmaßung, Gott auf einen menschlich gemachten Raum begrenzen zu wollen. Beide Überzeugungen finden sich im Kirchenbau wieder. Ob Bettelordenskirche oder Dom, ob Gemeindezentrum oder Betonburg, am Ende können Liturgie und soziale Verantwortung auch räumlich nicht ohne einander. Gott braucht keine Kirchenbauten, aber die Menschen sind auf solche Räume angewiesen.

Im Sinne einer weltoffenen, einer Öffentlichen Theologie versteht sich Kirche als integraler Bestandteil der sie umgebenden Gesellschaft, ohne völlig in ihr aufzugehen. Dieses Plus,

diesen Mehrwert vermitteln Kirchen sinnfällig als radikal öffentliche Räume. Daher muss ihre Zukunft mit allen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren ausgehandelt werden.

Kirchenbauten sind nachhaltiges Kulturerbe

Denkmalpflege und Denkmalschutz folgen dem Auftrag, die materielle Überlieferung zu hüten. Genau hier ist die Unverfügbarkeit kultureller Ressourcen als „öffentliches Interesse“ gesetzlich verankert. Auch nicht denkmalgeschützte Bauten erfüllen wichtige öffentliche Anliegen. Gerade Kirchen der Moderne sind besonders gefährdet, denn hier treffen demografische Veränderungen auf die Abwertung moderner Formen und Materialien. Doch in ihrer Auseinandersetzung mit der modernen Gesellschaft bieten sie wertvolle Reibungsflächen, um unsere freie demokratische Gesellschaft weiterhin erfahrbar zu machen. Vor diesem Hintergrund zählen Kirchen jeden Alters mit ihrem besonderen baukulturellen Anspruch nach wie vor zu den bedeutendsten Bauaufgaben im kulturellen Erbe.

Kirchen sind eine wertvolle materielle Ressource. Seit Jahrhunderten haben sie sich als robuste, transformierbare Architekturen erwiesen. Sie verkörpern den sorgsamen Umgang mit Baustoffen, das Wissen um das Reparieren, Weiterbauen und Umnutzen. Indem sie vergangene Energieflüsse und CO₂-Emissionen speichern, entlasten sie heute das Klima. Kirchen bieten – allein durch ihre Größe – kühle öffentliche Räume in den sich erhitzenden Städten. Deshalb fordern wir einen Paradigmenwechsel: weg von Abriss und Neubau, hin zu Weiternutzung und Umbau.

Kirchenausstattungen gehören zum Erbe Europas

In ihren Ausstattungen bewahren Kirchen Kunstschatze aus mehr als 1200 Jahren, je nach Konfession und Region in unterschiedlicher Weise. Diese vielfältigen Ausstattungen, zu denen auch baubezogene Kunst, Glocken und Orgeln zählen, verdanken sich dem Engagement ungezählter Schenkerinnen und Schenker. Sie bezeugen verschiedene Entstehungszeiten, Frömmigkeitsvorstellungen und theologische Überzeugungen. Sie machen die Kirchen zu Räumen des Gesprächs über Glaubensvorstellungen und zu kulturellen Erzählräumen.

In ihrer Vielfalt sind Kirchenausstattungen eine unschätzbare Ressource für das friedliche Zusammenleben. Als kulturelles Erbe müssen Kirchen und ihre Kunstwerke daher durch verlässliche Öffnungszeiten, durch wissenschaftliche Forschungs- und Vermittlungsprojekte sowie durch eine weitherzige Nutzungsperspektive allen zugänglich gemacht werden.

Kirchenbauten sind Dritte und Vierte Orte

Eindringlich betont der Soziologe Ray Oldenbourg die Bedeutung der Dritten Orte (third places). Sie werden von Menschen auf ihren Wegen zwischen dem Zuhause (first place) und der Arbeitsstätte (second place) angesteuert. Auch Kirchen sind solche Orte kultureller Praxis und bürgerschaftlicher Begegnung. Mehr noch: Durch ihre Baubedeutungen und ihre Verflechtungen in den Stadtteilen sind sie weiterhin Vierte Orte, wenn sie in Dörfern und Stadtquartieren offene, spirituell bedeutsame Chancenräume einer Sorgenden Gemeinschaft bilden.

Besonders in den ländlichen Räumen sind Kirchen bauliche Wahrzeichen, zentrale Orientierungspunkte, Zeuginnen einer geistigen Tradition – und wichtige Treffpunkte. Denn anders als Dorfladen, Dorfkneipe oder Wirtshaus, Kulturhaus und Schule verschwinden sie nicht, wenn die Gemeinde schrumpft. Projekte wie das (von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien mit Mitteln aus dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung geförderte) „Kirchturmdenken“ haben gezeigt: Gibt man ihnen die Chance, werden ländliche Kirchen zu Orten klug komponierter Kulturangebote und bürgerschaftlicher Begegnungen.

Kirchenbauten brauchen eine neue Trägerschaft

Wir fordern eine neue Stiftung oder Stiftungslandschaft. Wird das Eigentum an bedrohten Kirchenbauten und ihren Ausstattungen durch eine Stiftung übernommen, verringert sich der wirtschaftliche Verwertungsdruck. Als Vorbild steht das erfolgreiche Modell der „Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur“ bereit, die vom Bund, vom Land Nordrhein-Westfalen, von der RAG-Stiftung, der RAG AG und vom Regionalverband Ruhr finanziell gefördert wird. So können in Nordrhein-Westfalen seit 1995 Bauten gesichert, erforscht, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und neuen Nutzungen zugeführt werden.

Eine breit aufgestellte Verantwortungsgemeinschaft mit Staat, Gesellschaft und weiteren Akteurinnen und Akteuren sieht die Kirchen als kooperative Partnerinnen. Mit lokalen bzw. regionalen Partnerschaften kann eine Stiftung Nutzungskonzepte entwickeln, die dem Denkmalwert der Kirchenbauten angemessen sind, das Recht auf Teilhabe verwirklichen und auf Nachhaltigkeit angelegt sind.

Kirchenbauten und ihre Ausstattungen gehören nicht allein den kirchlichen Institutionen und Gemeinden. Als ererbte Räume sind sie Gemeingüter, sie gehören allen.

initiative kirchenmanifest.de

Baukultur Nordrhein-Westfalen, Peter Ködderman, Geschäftsführung Programm

PD Dr. habil. Karin Berkemann, PD
Architekturgeschichte und Denkmalpflege, TU
Dortmund; AG Kirche und Kulturerbe, Ev.-Theol.
Fakultät, Universität Greifswald; Herausgeberin von
moderneREGIONAL

Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel,
Vorstandsvorsitzender

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Dr. Steffen
Skudelny, Vorstand

Tobias Flessenkemper, Vorstandsvorsitzender,
Rheinischer Verein für Denkmalpflege und
Landschaftsschutz e. V. Köln

Prof. em. Dr. Albert Gerhards, Seminar für
Liturgiewissenschaft an der Kath.-Theol. Fakultät der
Universität Bonn, und Prof. Dr. Stefanie Lieb,
Katholische Akademie Schwerte, Kunsthistorisches

Institut der Universität zu Köln; DFG-Forschungsgruppe TRANSARA (2733, Sakralraumtransformation in Deutschland); Universität Bonn, Universität zu Köln, Universität Leipzig, Universität Regensburg

Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes e. V.

Ulrike Sommer, Senior Expert/ehem. Geschäftsführerin Wider Sense TraFo gGmbH (u. a. Trägerin des Projekts „Kirchturmdenken“); AK Kirchturmdenken

Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Architektur, TU Dortmund; Wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW; Stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts für Stadtbaukunst

Prof. Dr. Barbara Welzel, Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Kulturelle Bildung, TU Dortmund; AK Kirchturmdenken

Bibelstellen zum Thema der Synode

„In der Familie den christlichen Glauben leben“

5. Mose 6, 4-9

„⁴Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer. ⁵Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. ⁶Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen ⁷und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. ⁸Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, ⁹und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.“

Psalm 78, 2-3

„³Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, ⁴das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“

**Matthäus 6,
5-13**

„⁶Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. ⁹Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹Unser tägliches Brot gib uns heute. ¹²Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. ¹³Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

**Matthäus 28,
18-20**

„¹⁸Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ¹⁹Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

„¹³Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anröhre. Die Jünger aber fuhren sie an. ¹⁴Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. ¹⁵Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“

**Markus 10,
13-16**

„⁴¹Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. ⁴²Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. ⁴³Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. ⁴⁴Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. ⁴⁵Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. ⁴⁶Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.“

Lukas 2, 41-46

„¹⁴Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. ¹⁵Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.“

**Apostel-
geschichte
16, 14-15**

„¹Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. ²»Ehre deinen Vater und deine Mutter«, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: ³»auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden« ⁴Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“

Epheser 6, 1-4

„⁵Denn ich erinnere mich an den ungeheuchelten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir. ⁶Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“

**2. Timotheus
1,5-6**

Evangelische Jugend im Dekanat Lohr

von Dekanatsjugendreferentin Melanie Stadelbauer

Dekanatsjugendreferentin
Melanie Stadelbauer
 Baumgartenweg 6
 97737 Gemünden am Main
 Telefon: 0174 – 59 67 121
 E-Mail:
melanie.stadelbauer@elkb.de

In der Jugend ist Bewegung

Nach rund 1,5-jähriger Vakanzzeit wurde die Stelle der Dekanatsjugendreferentin zum 1. September 2025 neu besetzt. Melanie Stadelbauer wurde am 5.10.25 im Rahmen eines Gottesdienstes in ihren Dienst eingeführt.

Schwerpunkt der Tätigkeit liegt mit gut 50% im Sinngrund, Höllrich und Gemünden. Während der Vakanz der Pfarrstelle in Gemünden wird punktuell ein zusätzlicher Anteil der Stelle verstärkt zur Unterstützung der Familien- und Jugendarbeit in Gemünden liegen.



Zur Gesamtlage der Jugendarbeit im Dekanat

Die Lage im Dekanat ist derzeit regional sehr unterschiedlich, wobei in etlichen Kirchengemeinden die Jugendarbeit langsam neu erblüht. Die vier CVJM-Ortsgruppen (Marktheidenfeld, Lohr, Gemünden und Hammelburg) bauen trotz weniger Mitarbeitenden eine stabile Jugendarbeit auf.

Und auch den Kirchengemeinden ohne CVJM-Anbindung gelingt es, Angebote für Familien zu schaffen. Je nach Region sind diese Angebote stärker oder schwächer ausgeprägt, aber fast überall vorhanden.

Es gibt regelmäßig stattfindende Kinder- und Jugendgruppen sowie Familiengottesdienste, wobei der Schwerpunkt insgesamt stärker auf den Angeboten für Kinder bis zum Ende des Grundschulalters liegt. Angebote für Pre-Teens (10-13 Jahre) und junge Erwachsene sind nur in sehr geringem Rahmen vorhanden. Vor allem für die Altersgruppe der jungen Erwachsenen (18-26 Jahre) gibt es keine nennenswerten Angebote.

Ab 2026 werden vor allem auch die jungen Erwachsenen über das Jahr verteilt Angebote finden, welche auf ihre Altersgruppe zugeschnitten sind.

Schulungsangebot

Erfreulich ist, dass im ganzen Dekanat junge Menschen zu finden sind, die bereit sind, als Konfi-Teamer in die Arbeit mit Jugendlichen im Konfirmandenalter hineinzuwachsen. Teilweise gehen die Teamer auch auf die Burg-Wernfels zur Teamer-Schulung des CVJM.

Das Angebot an passenden Schulungen ist im gesamten Dekanatsbezirk jedoch sehr gering. Lediglich Schulungen zum Erhalt der JuLeiCa werden über die beiden Kreisjugendringe (KJR) Main-Spessart und Bad Kissingen angeboten. Der KJR Main-Spessart hat jedoch mit dem Wiederaufbau von Schulungen zum Erwerb der JuLeiCa (Jugendleitercard) begonnen. Auch die benachbarte EJ Untermain bietet Schulungsformate an.

Mit diesem Hintergrund steht der Aufbau eines flächendeckendes Schulungsangebot, u. a. zum Erwerb der JuLeiCa, derzeit im Fokus. In Zusammenarbeit mit den beiden KJR, der EJ Untermain und ggf. auch der EJ Bad Neustadt soll ein breites Schulungsangebot entstehen, welches auch den Jugendlichen in den ländlichen Gemeinden einen leichteren Zugang ermöglicht, ohne viele Stunden für An- und Abfahrt in Kauf nehmen zu müssen.

Start des Programms wird im 1. Halbjahr 2026 sein, jedoch zunächst noch eher punktuell. Bis das flächendeckende regelmäßige Angebot ausgebaut ist, wird noch etwas Zeit vergehen. Daher bitte ich an dieser Stelle schon jetzt um Geduld. Ab Herbst 2026 sind die ersten gemeinsamen Angebote mit dem KJR Main-Spessart angedacht.

Geplant ist, ein Schulungsangebot aufzubauen, welches Jugendlichen ab der Konfirmation ermöglicht, von erfahrenen Mitarbeitenden begleitet in neue Aufgaben und Verantwortungsbereiche hineinzuwachsen. Ab dem 15. Geburtstag besteht die Möglichkeit, die Schulungen auf die JuLeiCa anrechnen zu lassen, die mit 16 Jahren beantragt werden kann. Näheres wird bekanntgegeben, sobald das Konzept fertig ausgearbeitet ist.

Jugendgottesdienste

Der Wunsch nach einer Wiederbelebung der Jugendgottesdienste ist im gesamten Dekanat spürbar. Diesem Wunsch wird ab 2026 nachgekommen. Da jedes Format mit der Zeit eine Veränderung benötigt, um für die aktuelle Generation Jugendlicher attraktiv zu sein, wird auch an dieser Stelle derzeit an einer Neukonzeption gearbeitet. Angedacht sind ökumenische Gottesdienste, die von Jugendlichen für Jugendliche sind.

Besuche der Dekanatsjugendreferentin in den Jugendgruppen

Nach einer kurzen Zeit des Ankommens bin ich seit einigen Wochen aktiv dabei, Jugendgruppen, CVJM-Ortsvereine sowie Gottesdienste im gesamten Dekanat zu besuchen. Der Fokus liegt hierbei in erster Linie darauf, sich gegenseitig wahrzunehmen.

Neben meinen direkten Nachfragen freue ich mich auch sehr auf Kontaktaufnahme durch die Verantwortlichen der Jugendgruppen, sowie Einladungen zu Gottesdiensten. Gerne komme ich zu besonderen Veranstaltungen und Gottesdiensten – soweit es meine Zeit zulässt. Wenn Sie Interesse daran haben, melden Sie sich bitte im Idealfall per Email bei mir unter:

jugend.lohr@elkb.de

Schauen Sie doch immer wieder mal auf die Homepage der Evangelischen Jugend des Dekanats. Diese wird zurzeit überarbeitet und zunehmend mit aktuellen Informationen ausgestattet.

<https://www.evang-dekanat-lohr.de/evangelische-jugend>



Wahrnehmung außerhalb des Dekanats

Die EJ Lohr wird von Außenstehende außerhalb des Dekanats kaum bis gar nicht wahrgenommen. Aussagen wie „Hast du überhaupt was zu tun – bei euch gibt's doch nichts?“ bis hin zu „Die EJ Lohr war in den letzten Jahren tot!“ war schon so einiges dabei. Dies möchte ich ändern und werde daher in den nächsten Monaten, neben meiner täglichen Arbeit, auch Zeit in Vollversammlungen sowie Netzwerktreffen investieren. Ziel ist einerseits, ein Netzwerk aufzubauen, mit Blick auf die Landesstellenplanung bewusst dekanatsübergreifend in die Nachbardekanate, sowie andererseits, stärker in den bayernweiten Gremien vertreten zu sein.

Tot? Nein! Das sind wir nicht – nur sehr leise. Und das wollen wir ändern.

*Eure Melanie Stadelbauer
Dekanatsjugendreferentin*

Evang.-Luth. Dekanatskantorat Jahresbericht 2024/25

von Kirchenmusikdirektor Mark Genzel, Dekanatskantor

Kirchenmusikdirektor Mark Genzel
Dr. Gustav-Woehrnlitz-Weg 6
97816 Lohr a. Main
Telefon: 09352-50 82 50
E-Mail: mark.genzel@elkb.de
www.ev-kirchenmusik-lohr.de

Entwicklung der Kirchenmusik im Dekanat Lohr - nicht nur in Stichpunkten und Zahlen

Beim Erarbeiten dieses Berichts fiel mir auf, dass sich die seit einigen Jahren stattfindenden tiefgreifenden Veränderungen im kirchlichen Leben und damit auch in der Kirchenmusik kaum oder nur zum geringeren Teil in Zahlen ausdrücken lassen. Ich versuche daher, einige Entwicklungen zu beschreiben, die sowohl meine Arbeit als auch die von neben- und ehrenamtlich in der Kirchenmusik Engagierten betreffen.

Dass sich Menschen nicht mehr im gleichen Maß wie früher für regelmäßige wöchentliche Probenarbeit bereitfinden, ist keine neue oder überraschende Nachricht mehr. Die Konzert- und Gottesdienstprojekte des Kantatenchors laufen in der Regel recht gut, aber es lässt sich nie vorhersagen, wie viele Anmeldungen letztlich eingehen. Gleichzeitig müssen aber Konzerttermine langfristig festgelegt und Solisten und Orchestermusikerinnen engagiert werden. Insgesamt ist das Fazit aber eindeutig positiv: Der Chor kommt durch die Jahre hinweg immer wieder in Besetzungen mit 25 bis 40 Sängerinnen und Sängern zusammen und gestaltet gut besuchte Konzerte und Gottesdienste. Ohne die projektbezogene Arbeitsweise gäbe es ihn vermutlich nicht.

Wesentlich problematischer gestaltet sich der Bereich des gottesdienstlichen Orgelspiels. Die Nachwuchsgewinnung wird zunehmend schwieriger. Mehrere Faktoren kommen hier zusammen:

Es gibt zwar an den Musikschulen stabile oder teilweise sogar steigende Zahlen von Klavierschülern, aber die Qualität in der Breite nimmt eindeutig ab. Dass was ich und meine Kolleginnen noch Anfang der 2000er als sinnvolle Eingangsvoraussetzung für die Aufnahme des Orgelunterrichts definierten, treffen wir heute nur noch selten an. Es darf auch nicht vergessen werden, dass das gottesdienstliche Orgelspiel de facto ein Ehrenamt ist. Die in der ELKB für einen Gottesdienst vergütete Stundenzahl reicht bei weitem nicht aus, um eine musikalisch ansprechende Gestaltung zu gewährleisten. Die Nebenamtlichen, mit denen ich darüber im Austausch bin, investieren oft ein Mehrfaches des vergüteten Zeitansatzes – ganz abgesehen davon, dass vor der Aufnahme des Organisten-Dienstes mehrere Jahre Unterricht privat finanziert werden müssen.

Die Bereitschaft, sich vertraglich an eine Gemeinde zu binden und sich darauf festzulegen, nicht nur an normalen Sonntagen, sondern auch an allen kirchlichen Hochfesten präsent zu sein, nimmt rapide ab, selbst bei Hochverbundenen mit viel Liebe zum Gottesdienst und zur Gemeinde. Üblich sind heute Dienstverträge mit einer bestimmten Anzahl von Diensten, aber ohne Festlegung bestimmter Termine.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass der weitaus größte Teil der in unserem Dekanat ausgebildeten Jugendlichen die Region nach der Schulzeit zum Studium oder zur Ausbildung verlässt und auch danach nicht wieder zurückkommt. Dass die Ausbildungsaktivitäten im Dekanat am Ende größtenteils Kirchengemeinden in den Ballungsgebieten zugutekommen, ist für mich nur ein schwacher Trost. Ich bemühe mich seit einigen Jahren – durchaus mit Erfolg - darum, erwachsene Orgelschüler zu gewinnen, die eine langfristige Perspektive in ihren Gemeinden haben. Interessierte und motivierte Jugendliche dürfen darüber natürlich aus dem Blick geraten.

Zurzeit gibt es sechs Vokalchöre und eine Reihe temporärer Singprojekte im Dekanat. Sechs Posaunenchöre waren im Berichtszeitraum aktiv. Die Anzahl der Organistinnen und Organisten ist nur ungefähr zu ermitteln, da viele Musikerinnen nur ganz punktuell tätig sind. Dies betrifft insbesondere die Aushilfen aus dem katholischen Bereich. Insgesamt sind es ca. 50 Personen, die sich in diesem Bereich engagieren. Hinzu kommen noch einzelne Musikerinnen und Musiker mit anderen Instrumenten.

Insgesamt wird die Situation der Kirchenmusik im Dekanat leider von einem Nachwuchsmangel geprägt. Trotz vieler Anstrengungen zur Nachwuchsgewinnung und trotz engagierter Unterrichtstätigkeit sind auch zukünftig nicht alle anfallenden Organisten-Dienste mit neben- und ehrenamtlichen Kräften zu bestreiten.

Im Bereich der Chöre ist festzustellen, dass es nicht in erster Linie an am Singen interessierten Personen mangelt, sondern an Menschen, die bereit sind, die Leitung einer Gruppe zu übernehmen. Projekte unter Leitung von außen können eine regelmäßige Chorarbeit nicht ersetzen, aber trotzdem wichtige Impulse geben und Gottesdienste bereichern.

Kirchenmusikalischer Unterricht

Im Berichtszeitraum erhielten fünf Schülerinnen und Schüler Orgelunterricht, davon zwei Jugendliche und drei Erwachsene. Da auch das Interesse an den kirchenmusikalischen Prüfungen für den nebenamtlichen Dienst weiterhin vorhanden ist, gibt es zusätzliche Unterrichtsangebote in den Nebenfächern Musiktheorie und Gehörbildung. Eine Schülerin bereitet sich zurzeit auf die große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt vor, die „C-Prüfung“.

Das neue Angebot des Fortbildungsunterrichts für neben- und ehrenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, die sich bereits im Dienst von Kirchengemeinden befinden, wurde erfreulicherweise ebenfalls in Anspruch genommen. Kleinere Fortbildungseinheiten von bis zu fünf Stunden werden kostenfrei angeboten, es ist aber auch regelmäßiger Unterricht möglich.

Übergemeindliche Chorarbeit

Mit dem Kantatenchor gibt es seit 2009 einen Dekanatschor, der in der Regel jährlich zwei Konzerte, einen Kantatengottesdienst und auch andere Formen wie z.B. Evensongs gestaltet. Der Chor ist von Projekt zu Projekt immer wieder unterschiedlich zusammengesetzt. Die Sängerinnen und Sänger kamen bisher aus Lohr, Partenstein, Gemünden, Marktheidenfeld, Hammelburg. Auch gemeindliche Chorarbeit wirkt in die Region: Der Lohrer Gospelchor ist gelegentlich in Nachbargemeinden zu Gast, der Gemündener Jugendgospelchor gestaltete einen Gottesdienst in Lohr mit und der Gospelchor „Lift your voice“ aus Geroda war am Gottesdienst zum Christustag 2025 in Lohr beteiligt.

Posaunenchöre im Dekanat

Bei den Posaunenchören ist die übergemeindliche Zusammenarbeit und das gegenseitige Aushelfen schon lange selbstverständlich, auch wenn es bedauerlicherweise seit einigen Jahren keine Bezirkschorleitung mehr gibt. Kräftige Akzente setzte der Bad Brückenauer Posaunenchor zu seinem 100-jährigen Jubiläum mit einem Festgottesdienst am 23. März und einer Serenade am 5. Juli. Hier kam unter Leitung von Daniela Wagner und von LPW Dieter Wendel ein großer Chor mit Bläsern aus dem ganzen Dekanat und sogar darüber hinaus zusammen. Auch der Gottesdienst im Festzelt der Lohrer Spessartfestwoche am 27. Juli wurde von einem großen übergemeindlichen Chor musikalisch ausgestaltet.

Konzertarbeit

Festliche vorweihnachtliche Konzerte am 2. Adventswochenende 2024 in Lohr und Hammelburg

Am 2. Adventswochenende (9. und 10. Dezember 2024) gestaltete der Kantatenchor des Dekanats zwei festliche vorweihnachtliche Konzerte. Auch bei diesem Programm wurde versucht, allzu ausgetretene Repertoirepfade zu verlassen: Auf dem Programm standen mit Christoph Graupners „Magnificat“ und dem „Weihnachtsoratorium“ von Reinhard Keiser zwei

selten zu hörende, aber dennoch interessante und publikumswirksame Werke von Zeitgenossen Johann Sebastian Bachs. Der groß besetzte Orchesterpart mit Streichern, Oboen und drei Trompeten wurde von der auf historischen Instrumenten musizierenden „Würzburger Hofkapelle“ ausgeführt.



Foto: Martin Henning

Perlen im Gesangbuch

am 13. Dezember 2024 in der Lohrer Auferstehungskirche

Die Veranstaltungsreihe „Perlen im Gesangbuch“ setzt einen ökumenischen Akzent in der Reihe unserer Konzerte und kirchenmusikalischen Veranstaltungen. Seit sieben Jahren gestalte ich dieses Format gemeinsam mit Michael Pfeifer, dem Liturgiereferenten des Bistums Würzburg. In der Adventszeit 2024 widmeten wir uns dem Lied „Maria durch ein Dornwald ging“.

Orgelmatinéen - Musik nach dem Gottesdienst am 16. Februar und 19. Oktober 2025

In den Matinéen nutze ich gerne die Gelegenheit, Orgelmusik aufzuführen, die den zeitlichen Rahmen des Gottesdienstes sprengen würde, aber inhaltlich mit den Texten und Liedern in Beziehung steht. Oft erklingen auch Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert. Erstaunlich viele Gottesdienstbesucher nehmen sich diese halbe Stunde Zeit im Anschluss an den Gottesdienst.

Im Berichtszeitraum erklang Musik von Jehan Alain, Anton Heiller, Nikolaus Bruhns und Johann Sebastian Bach.

Kantatengottesdienst am Sonntag, 4. Mai 2025 in der Lohrer Auferstehungskirche

Christoph Graupners Kantate „Singet dem Herrn ein neues Lied“ stand im Mittelpunkt eines Gottesdienstes, den der Kantatenchor des Dekanats zusammen mit den Solisten Johanna Krell (Alt), Jakob Mack (Bass) und einem Instrumentalensemble gestaltete.

In Graupners riesigem Schaffen – er komponierte allein über 1.300 Kirchenkantaten – das bis jetzt nur zum kleineren Teil für die Praxis erschlossen ist, lassen sich immer wieder überraschende Entdeckungen machen. Auch die an diesem Tag aufgeführte Kantate liegt nicht gedruckt vor, so dass wir wahrscheinlich eine der ganz wenigen Aufführungen seit der Uraufführung im Jahr 1735 erleben konnten.



Foto: Martin Henning

Nachtkonzert zum Todestag von Johann Sebastian Bach am 28. Juli 2025 in der Lohrer Auferstehungskirche

Das Nachtkonzert zum Todestag von Johann Sebastian Bach gehört zu den ältesten Veranstaltungen im Konzertkalender des Dekanats. Seit über 20 Jahren erklingt immer am 28. Juli um 22.00 Uhr Musik des Meisters. In diesem Jahr war wieder einmal der Cellist Ludwig Frankmar mein Duopartner. Neben einer Solosuite von Johann Sebastian Bach und einer Sonate seines Sohnes Carl Philipp Emanuel erklang eines der am größten angelegten Orgelwerke Bachs, Präludium und Fuge Es-Dur (BWV 552)

Evensongs am 25. und 26. Oktober in Partenstein und Lohr

Zwei Evensongs gestaltete der Kantatenchor des Dekanats am letzten Oktoberwochenende in der Partensteiner Christuskirche und in der Lohrer Auferstehungskirche. Gemeinsam mit der Organistin Ariane Metz und den Vokalsolisten Johanna Krell, Nadine Süssenbach und Jakob Mack wurde die aus der anglikanischen Tradition stammende Gottesdienstform eines abendlichen Stundengebets auf berührende Weise musikalisch interpretiert. Liturg war Dekan Till Roth.



Foto: Martin Henning

Fortbildungsangebote

Der von mir angebotene kirchenmusikalische Unterricht dient nicht nur der Nachwuchsgewinnung, sondern auch der Fortbildung der bereits in den Gemeinden tätigen Organistinnen und Chorleiter. Da das Interesse an Gruppenfortbildungsveranstaltungen aus nachvollziehbaren Gründen nachgelassen hat, biete ich seit einigen Jahren Einzelfortbildung im Fach Orgel oder bei Interesse auch in anderen Themenfeldern an. Die Kosten für jeweils bis zu 5 Stunden werden hierbei vom Dekanat getragen. Auch Lektoren und Prä dikantinnen können bei individuellen Fragen zum liturgischen Singen auf mich zukommen.

Orgelprojekte

Als Orgelsachverständiger betreute ich im Berichtszeitraum mehrere Orgelmaßnahmen im Dekanat:

Für die Instandsetzung der Orgel der Christuskirche in Partenstein wurde auf der Grundlage eines von mir erstellten Leistungsverzeichnisses eine Ausschreibung durchgeführt, an der drei Firmen teilnahmen. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Frühjahr 2026 ausgeführt. Für die wertvolle Walker-Orgel der Wildfleckener Kreuzkirche wurde eine Lösung gefunden, die das Instrument vorübergehend spielbar erhält, bis eine umfassende Instandsetzung in Angriff genommen werden kann.

Eigene Fortbildung

Zur persönlichen Fortbildung im Fach Orgel habe ich mein berufsbegleitendes Kontaktstudium an der Hochschule für Kirchenmusik in Bayreuth bei Prof. Lucas Pohle fortgesetzt.

Am 9. und 10. April 2025 nahm ich an einem Meisterkurs im Fach Improvisation bei Prof. Wolfgang Seifen teil.

Gremienarbeit

- Mitarbeit in der Dekanatssynode als berufenes Mitglied
- Mitarbeit im Dekanatsausschuss als berufenes Mitglied seit September 2025
- Teilnahme an der Konferenz der Hauptamtlichen im Dekanat Lohr am 24. Juni 2025 in Lohr
- Teilnahme am Landeskongress der hauptberuflichen Kirchenmusiker der ELKB in Bayreuth am 6. und 7. Oktober 2025
- Teilnahme an der Konferenz der Orgelsachverständigen der ELKB in München am 13. Oktober 2025

Ausblick 2025/26

Am Karfreitag 2026 ist eine Aufführung der Markuspassion von Reinhard Keiser in der Lohrer Auferstehungskirche geplant, außerdem am 1. Advent ein Kantatengottesdienst mit der Kantate „Nun komm, der Heiden Heiland“ von Johann Sebastian Bach.

Im Herbst 2026 soll ein Gospelchorworkshop mit einem Referenten der Chorverbandes stattfinden.

Übergemeindliche Chorprojekte

Neue Projekte des Kantatenchors und des Coro piccolo werden auf der Website des Dekanatskantorats ausgeschrieben. Interessierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen und können sich in den E-Mail-Verteiler der Chornachrichten aufnehmen lassen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Den Youtube-Kanal des Dekanatskantorats finden Sie hier:
www.youtube.com/channel/UCDfj6Qkqb8gSKma6-ufxh_g

- Aktuelle Informationen über Konzerte, musikalisch ausgestaltete Gottesdienste sowie über die Fortbildungs- und Unterrichtsangebote des Dekanatskantorat finden Sie unter folgender Adresse:
www.ev-kirchenmusik-lohr.de

- Auf der Plattform „Mach Kirchenmusik“ können sich alle kirchenmusikalischen Gruppen der Kirchengemeinden in Kurzform präsentieren:
www.mach-kirchenmusik.de


- Einen Überblick über die ganze Breite der Kirchenmusik in Bayern finden sie hier: www.solideo.de



Bericht aus dem Diakonischen Werk

Bedürfnisorientiert – Immer nah am Menschen!

von Michael Donath, Geschäftsführer Diakonisches Werk

**Diakonisches Werk im Evang.-Luth.
Dekanatsbezirk Lohr a.Main e.V.**

Jahnstr. 15-17
97816 Lohr a. Main
Telefon: 09352-60 64 248
Fax: 09352-60 64 287
E-Mail: info@diakonie-lohr.de
Homepage: www.diakonie-lohr.de

„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts!“

Jaques Gaillot, kath Bischof, Autor und Aktivist, † 2023

Die Kürzungen der Evangelischen Landeskirche haben in der Diakonie Bayern und ihren Bezirksstellen zu großen Umwälzungen, Kürzungen und Sorgen geführt. Auch wir, die Diakonie Lohr, sind von diesem Prozess massiv betroffen und versuchen, gemeinsam mit der Diakonie Würzburg, einen neuen Weg, mit einer gemeinsam gegründeten Diakonie Lohr gGmbH, zu gehen. Dieser Prozess hält derzeit noch an.

Die Evangelische Landeskirche und Diakonie Bayern sind jedoch auch herausgefordert, Farbe zu bekennen. Wie wichtig ist ihr tätige, professionelle Nächstenliebe im Evang. Luth. Dekanatsbezirk Lohr am Main?

Wenn Stellen gekürzt werden sollten und die Arbeit nicht mehr im gewohnten Maß ausgeführt werden kann, besteht die Gefahr, dass die seelisch und körperlich Notleidenden und Armen nicht mehr ausreichend betreut und versorgt werden.

Gerade für diese ist unser Dienst der evangelischen Kirche noch der letzte Halt innerhalb der Kirche. Will die Kirche diese Vielzahl von Menschen jetzt auch noch verlieren?

Diakonie Lohr

#MeineDiakonie

Wohin soll sich die Kirche entwickeln? Welche Bedeutung haben wir als Diakonie auch für die Kirchengemeinden?

Diese Fragen sollten in unserer jetzigen Situation bald beantwortet werden. In unserer Diakonie Lohr steht ein großer Personalwechsel aus Altersgründen an. Unsere Einsatzleiterin der Familienpflegestation, Frau Wild-Krämer, wird zum 01.07.2026, in den Ruhestand gehen. Ich werde als Geschäftsführer, KASA – Berater und Projektleiter bereits zum 01.06.2026 meine Altersrente antreten. Wir sind bereits auf Suche einer Nachfolgerin / eines Nachfolgers.

Dieser zusätzliche Umbruch geschieht in einer Situation, in der unserer Sozialdienste mit ihren Angeboten sozialer Arbeit voll ausgelastet sind. D.h. es müssen zeitnah

richtungsweisende Beschlüsse für die Zukunft von allen Beteiligten gefasst werden.

**»Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt,
was es noch nicht gegeben hat, etwas Erstes und Einziges.«**

IHRE FRAGEN

- Sie befinden sich in einer schwierigen Situation und suchen nach Lösungen?
- Sie möchten Hilfe, wissen aber nicht, wo und wie Sie diese bekommen können?
- Sie haben finanzielle Probleme und wissen nicht, welche sozialen Leistungen (z.B. ALG II) Ihnen zustehen?
- Sie sind mit Ihrer persönlichen und/oder familiären Situation unzufrieden und möchten etwas verändern?
- Sie möchten eine Mütterkur oder Mutter-Kind-Kur beantragen und wissen nicht wie?
- Sie wünschen Informationen über Leistungen zur Pflegeversicherung z.B. Pflegegeld, Betreuung im häuslichen Umfeld, stationäre Unterbringung usw.



WIE WIR ARBEITEN

- Wir sehen Sie als ganzen Menschen; d.h. mit all Ihren Bedürfnissen (materiell, geistig, seelisch). Die Wertschätzung Ihrer Person und Ihrer Lebenswirklichkeit ist uns wichtig.
- Wir berücksichtigen deshalb Ihre persönliche Situation und Ihr Lebensumfeld.
- Wir unterstützen Sie dabei, »die Dinge zu ordnen« und Prioritäten zu setzen.
- Wir suchen zusammen mit Ihnen nach Ressourcen, Lösungsmöglichkeiten und kleinen erreichbaren Schritten.
- Sie entscheiden selbst, worüber Sie sprechen und welchen Weg Sie gehen wollen.



Martin Buber

UNSERE ANGEBOTE

- Beratungsgespräche zu Fragen in allen Lebenslagen
- Informationen z.B. über
 - gesetzliche Ansprüche
 - ambulanter Hilfen
 - stationäre Hilfen
 - Selbsthilfegruppen.
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden, Formulare und Anträge.
- Beratung zu Mütterkuren oder Mutter- Kind- Kuren, Hilfe bei der Kurplatzauswahl und bei der Beantragung.
- Vermittlung von Hilfe durch die Lohrer Tafel.
- Vermittlung von Hilfe durch die „Aktion Pflegepartner“.
- Vermittlung an andere Beratungsstellen, z.B. unsere Familienpflegestation.
- Vermittlung von Kontakten zu Ihrer Kirchengemeinde.

Diakonie 
Lohr

WISSENSWERTES FÜR SIE

Die Beratung ist für Sie kostenfrei.

Sie steht allen offen – unabhängig von Alter, Religion, Nationalität.

Wir unterliegen der Schweigepflicht.
(Ausnahme: Vorliegen von Fremd- oder Selbstgefährdung)

Unsere Arbeit wird nur zum Teil durch die bayerische Landeskirche finanziert. Dadurch sind wir auf Unterstützung durch Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.

Wir freuen uns über Ihre Spende auf eines unserer Spendenkonten

Sparkasse Mainfranken
IBAN:DE90 7905 0000 0043 3045 59
BIC:BYLADEM1SWU

Verwendungszweck: »KASA«
(=Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit)

SO ERREICHEN SIE UNS

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
im Diakonischen Werk Lohr
Jahnstraße 15 + 17
97816 Lohr am Main

Ihr Ansprechpartner
Michael Donath
Dipl. Sozialpädagoge (FH)
EPL und APL-Trainer
Lehrkraft für AT.

Telefon: 09352-6064248
Fax: 09352-6064287

Herr Donath ist häufig im Beratungsgespräch oder im Außendienst. Bitte vereinbaren Sie deshalb, wenn möglich, vorher einen Termin. Ist Herr Donath nicht erreichbar, können Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer auf den Anrufbeantworter sprechen. Er ruft dann so bald als möglich zurück.

I. Bericht aus der Kirchlichen Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

2024 wurden 339 Fälle im Evang. Luth. Dekanat Lohr mit ca. 800 – 900 Personen erfasst. In 767 Beratungsgesprächen wurden diese betreut und fachlich begleitet, Themen der Beratung waren:

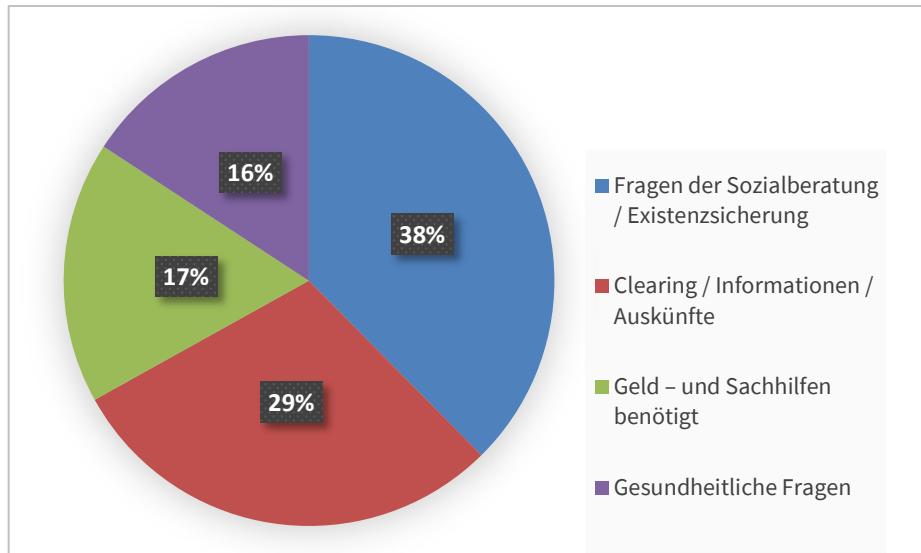


Abbildung: Themen der Beratung KASA 2024

Eine Mehrheit von 60 % der Klienten wurden in Beratungsstelle und Sprechstunden beraten, 40 % mit Kommunikationsmedien (Telefon, Online).

Exkurs ins Bürgergeld 2024:

Der sogenannte Regelsatz sagt aus, wieviel ein Bedürftiger bzw. die Personen im Haushalt an Geld zur Verfügung haben sollte(n), wenn Miete und Heizkosten abgezogen wurden. Der Regelsatz des Bürgergeldes veränderte sich zum Vorjahr nicht:

Bedarfsstufe

Stufe	Regelbedarf für Alleinstehende/Alleinerziehende	502 €	563 €	563 €
2	Volljährige Partner innerhalb einer Bedarfsgemeinschaft	451 €	506 €	506 €
3	Erwachsene Behinderte in stationären Einrichtungen	402 €	451 €	451 €
3	U-25-Jährige im Haushalt der Eltern / Strafregelleistung für ohne Zustimmung ausgezogene U 25'er	402 €	451 €	451 €
4	Kinder 14 bis 17 Jahre	420 €	471 €	471 €
5	Kinder von 6 bis 13 Jahre	348 €	390 €	390 €
6	Kinder 0 bis 5 Jahre	318 €	357 €	357 €

II. Mutter-Kind-Kur Beratung und Mütterkur-Beratung 2024

von Michaela Gerlach, Verwaltung, Projektleitung und Kurberatung

Die Nachfrage bei in der Kurberatung steigt weiter an.

2024 wurden 71 Mütter und 2 Väter zur Erstbeantragung einer Mutter-Kind-Kur, Vater-Kind-Kur, Mütterkur oder Kur für Pflegende Angehörige beraten.

2025 sind es bis Oktober 73 Mütter und 3 Väter.

Zum Vergleich 2023 wurden 68 Personen beraten.

Die Frauen leiden meistens unter der Mehrfachbelastung. Zu der Kindererziehung und der Berufstätigkeit kommen oft noch finanzielle Probleme. Dadurch erhöhen viele Frauen Ihre Arbeitszeit im Beruf. Zusätzlich übernehmen die Frauen auch noch die Pflege von Angehörigen. Weitere Themen wie Trennung vom Partner, alleinerziehend und Trauer begegnen mir oft in der Beratung. Wertschätzung und Anerkennung ihrer Arbeit, erhalten die Frauen in den wenigsten Fällen.

Die Kurnachfrage steigt momentan bundesweit. So sind viele Kurkliniken ein Jahr im Voraus ausgebucht. Die meisten Krankenkassen stellen die Kostenzusagen mittlerweile für ein Jahr aus. Probleme machen mir die Kassen, deren Kostenzusagen nur sechs Monate gültig ist. Innerhalb eines halben Jahres einen Kurplatz zu bekommen ist sehr selten möglich.

Wichtig wäre eine Unterstützung der Frauen, die ja akut überlastet sind, in der aktuellen Situation und nicht erst in einem Jahr. Hier verweise ich zwar auf die Angebote von Familienpflege, Familien- und Erziehungsberatung vor Ort sowie auf Therapeuten und Seelsorger die unterstützend beraten können. Diese werden nur selten in Anspruch genommen, da jeder zusätzliche Termin, mit fehlender Kinderbetreuung, im ersten Moment eine zusätzliche Belastung darstellt.

Von den Kurmaßnahmen profitieren die Frauen in vielfältiger Weise. Durch die Betreuung der Kinder in der Kureinrichtung, können die Frauen ohne Stress an Sport und Entspannungsprogrammen teilnehmen, weitere Angebote wie Vorträge über Erziehung, Achtsamkeit und Ernährung sowie Kochschule und Einzelgesprächen werden gerne wahrgenommen.

Ein Schwerpunkt auf der Mutter-Kind-Kur ist die Verbesserung der Mutter-Kind-Beziehung. Gemeinsame Zeit, ohne den Alltagsstress, genießen vor allem auch die Kinder. Angebot wie Mutter-Kind Turnen, Gemeinsame Bastel- oder Entspannungsstunden sind wertvoll für die Beziehung zueinander und von den Erinnerungen schwärmen Kinder oft Jahre später noch.

Die Frauen kommen erholt von der Kur zurück und haben dadurch die Kraft erlerntes in den Alltag zu integrieren um dadurch Entlastung zu haben.



Für Pflegende Angehörige gibt es seit Juli 2025 Änderungen im Pflegegesetz, die eine Kurmaßnahme für Pflegenden erleichtert. So besteht jetzt der Anspruch auf Mitnahme und Versorgung der Pflegebedürftigen während der Kur oder Rehabilitationsmaßnahme. Entweder im selben Kurhaus oder in einer nahegelegenen stationären Einrichtung. Der Anspruch auf Kurzeitpflege bleibt dadurch erhalten.

Zurzeit berate ich 3 Frauen, die eine Kur für Pflegende Angehörige in Anspruch nehmen wollen. Mit den neuen Änderungen könnte diese Zahl steigen.

Wie sieht der Ablauf einer Kurberatung für mich arbeitsmäßig aus:

Das erste Beratungsgespräch kann persönlich oder auch per Telefon stattfinden und dauert je nach Problematik der Frauen ca. 1 Stunde. Im Zweiten Kontakt bekomme ich die ausgefüllten Atteste und die Wahl des Kurhauses mitgeteilt. Dann stelle ich den Antrag bei der Krankenkasse und reserviere im Kurhaus einen Termin für die Frauen.

Arbeitsaufwendig wird es, wenn Kliniken keine Termine mehr frei haben, die Frauen aufgrund von Vorerkrankungen oder Unverträglichkeiten vom Kurhaus nicht angenommen werden können. Weiter, wenn die Krankenkassen die Kur ablehnen, das ausgesuchte Kurhaus nicht bewilligen oder nur ein halbes Jahr genehmigen. Das bedeutet dann viele Telefonate und E-Mailverkehr mit Kliniken, den Frauen und den Krankenkassen. Sowie schreiben von Widersprüchen. Fazit: Das vom Erstgespräch bis zum Kurbeginn mehr als 1 Jahr vergehen können. Somit habe ich im Jahr 2025, neben den bis jetzt 76 Erstberatungen, noch mit vielen Frauen zu tun, deren Kurmaßnahmen von 2024 noch nicht abgeschlossen sind.



III. Lohrer Tafel

Im Oktober 2025 sind 397 Berechtigungsscheine an 557 Erwachsene und 385 Kinder und Jugendliche, also an **942 Personen (zum Vorjahr +51 Personen)** ausgegeben.

Zu den Bedürftigen zählen Menschen, die von Bürgergeld oder Asylleistungen leben,



Alleinerziehende, Rentner, die nur ein geringes Einkommen oder Grundsicherung bekommen, viele Flüchtlinge aus der Ukraine, Afghanistan, usw.

Einen Berechtigungsschein für die Lohrer Tafel erhalten die Klienten, wenn sie in der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit der Diakonie Lohr ihre Einkommensnachweise vorzeigen. Zusätzlich bekommen diese psychosoziale Beratung und viele Informationen zu möglichen Hilfestellungen.

Angebote der Lohrer Tafel: Ca.140 Ehrenamtliche für Ausgabe und Logistik:

- 2 Öffnungstage des Lohrer Tafel – Ladens in der Pommernstr. 6 in Lohr, mittwochs und samstags
- Lohrer Tafel – Mobil: Ausgabe in Neustadt am Main, mittwochs.
- Lohrer Tafel – Mobil: Ausgabe in Rechtenbach, Neuhütten, Wiesthal, Krommenthal, Partenstein oder Frammersbach, freitags, im 2-wöchentlichen Wechsel
- Lieferservice für Senioren und Behinderte im Raum Lohr, samstags
- Tafel -Begleiter-Service mittwochs und samstags

Umzug der Lohrer Tafel 2024

Wir entwickeln die Lohrer Tafel permanent weiter, um die Bedürfnisse der Klienten und die Anforderungen aus der Logistik zu erfüllen! Der Umzug im Dezember 2024 hatte sich voll bewährt: Mehr Platz für Lager und Logistik, mehr Betriebssicherheit, mehr Ambiente für Besucher und Ehrenamtliche! Weiterhin gilt: Gestiegene Energiekosten und Zukäufe durch Lebensmittelknappheit bedürfen weiterhin eines zusätzlichen Spendenaufwandes für unsere Lohrer Tafel.

Wir sind dringend auf die Unterstützung der Bevölkerung und Sponsoren angewiesen!

Der „Tafelladen auf vier Rädern“

Das Lohrer Tafel-Mobil fährt jeden Mittwoch und Freitag gut bestückt, mit Backwaren, Obst und Gemüse, Milchprodukten und Konserven in sieben Ortschaften, um auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität in den Lohrer Außenorten zu erreichen.



Foto: Tafel-Mobil des Diakonischen Werkes

IV. Diakonie – Alltagsbegleiter

Einsatzanfragen erneut gestiegen

Überwiegend sind unsere Mitarbeiter Innen bei alleinstehenden älteren Menschen im Einsatz. Viele Angehörige die weiter entfernt wohnen, sind froh, wenn ihre zu Betreuenden regelmäßige Besuche von den Alltagsbegleiterinnen erhalten. Wenn noch pflegende Angehörige im Haushalt leben, sollen diese in ihrem schweren Pflegealltag Entlastung finden

und durch die Unterstützung der Alltagsbegleiterinnen Freiräume für sich selbst finden. Dazu gehören z.B. guten Gewissens mehrstündig z.B. spazieren gehen, zur Massage oder in Ruhe zum Arzt, zum Einkaufsbummel oder ins Café mit Freunden gehen.

Deren Aufgaben sind, u.a., zum Arzt begleiten oder Einkaufen, sich mit den zu Pflegenden gut zu unterhalten, eventuell aus der Zeitung oder einem Buch vorlesen, gezielte Beschäftigungen, z.B. gemeinsames Anschauen von Erinnerungsalben, mit dem Patienten malen und basteln oder kochen und backen, im Rollstuhl spazieren fahren...

Wenn zusätzliche hauswirtschaftliche Unterstützung benötigt wird, sind diesbezüglich auch leichte hauswirtschaftliche Tätigkeiten möglich, z.B. Spülen, Saugen, Betten beziehen, Gardinen aufhängen, Müll entleeren, usw.

Wieder waren die Einsatzanfragen hoch. Im Jahr 2024 waren unsere Mitarbeitenden in 1845 Einsätzen mit 3250 Stunden im Einsatz.

V. Mehrgenerationen-Café

Ein Angebot für arm und reich, jung und alt, kirchennah und kirchenfern!

Derzeit besuchen uns jeden Dienstag ca. 25 - 45 Erwachsene und Kinder durchgehend: Kirchengemeinde nahe Mütter und Kinder, Klienten der Lohrer Tafel, Senioren aus dem Altstadtbereich Lohr und Umgebung, Alleinstehende, Ehrenamtliche aus der Kirchengemeinde und Diakonie, usw. – alle fühlen sich wohl und loben die schöne Atmosphäre mit Kaffee, Kuchen, Musik und gelegentlichem Programm. Die Besucher dürfen selbst entscheiden, ob sie anonym Geld in die Spendenbox werfen. Damit werden auch Menschen in Armut nicht gesellschaftlich bei uns ausgegrenzt bzw. haben die Möglichkeit zur Teilhabe. Unser Mehrgenerationen-Cafè ist ein gelungenes Erfolgsmodell von evangelischer Kirchengemeinde Lohr und Diakonie!

Die nächsten Veranstaltungen:

25.11.2025, 15.00 Uhr: Bingo-Nachmittag, Referentin: Michaela Gerlach / Jürgen Ulbrich

10.12.2025, 15.00 Uhr: Der Nikolaus kommt ins Mehrgenerationen-Café

Die Aktionen finden parallel neben dem Café-Betrieb statt. Alle Veranstaltungen und Materialien sind für die Teilnehmer kostenfrei. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

VI. Schlusswort

Für mich heißt es Abschied nehmen! Das ist mein letzter Bericht für die Dekanatssynode. 2026 sind es 32 Jahre in der Diakonie Lohr mit der damaligen Aufbauarbeit der Offenen Sozialarbeit, der Müttergenesungsarbeit und dem Zivildienstleistenden des Mobilen Sozialen Hilfsdienst. Vieles ist dazu gekommen, wie Sie wissen! Mir war es eine große Freude die Dienste weiterzuentwickeln und viele Menschen für die Sozialarbeit in der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie zu begeistern bzw. den Klienten bei uns ein Stück Heimat und

Sicherheit zu geben. Ich danke allen herzlich, die mich auf meinem Weg unterstützend begleitet haben!

Jesus Christus möge Sie alle behüten!

Ihr Michael Donath, Geschäftsführer Diakonie Lohr

Bericht aus der Familienpflegestation der Diakonie Lohr

von Helga Wild-Krämer, Leitung der Familienpflege der Diakonie Lohr/Aschaffenburg

Im Jahr 2024 hat sich die Einsatzlage nach Corona und Kurzarbeit weitgehend normalisiert. Es sind zwar noch immer starke Schwankungen bei den Einsatzanfragen und auch kurzfristige Absagen. Aber nicht mehr so stark wie in der Vergangenheit.

Bedauerlicherweise konnten wir nicht alle Anfragen bedienen, gerade durch Langzeiteinsätze wie lebensbedrohliche Erkrankungen, psychische Erkrankungen und auch Risikoschwangerschaften (Mehrlinge) waren unsere Familienpflegerinnen oft bis zu 4 Monate in einer Familie tätig. Daher mussten wir überwiegend kurzfristige akute Erkrankungen absagen.

Auch die weiterhin zunehmende Verlagerung der Arbeitszeit auf den Nachmittag bis frühen Abend mit oft nur 4 Std. ist sehr schwer zu organisieren. Für unsere Mitarbeiterinnen mit Kindern, die selbst in Teilzeit arbeiten gibt es kaum Betreuungsangebote für ihre eigenen Kinder. Weil die Familien unsere Hilfe erst benötigen, wenn Kita, Hort oder Hausaufgabenbetreuung zu Ende sind. Was für unsere Mitarbeiterinnen mit eigenen Kindern, immer wieder eine Herausforderung an die Flexibilität stellt.

Die Gewinnung von neuen MitarbeiterInnen, stellt sich weiterhin schwierig dar. Vieles was mit Familie und Haushalt zu tun hat, ist für junge Menschen kein attraktives Berufsbild. Erschwerend kommt hinzu, dass es in Bayern **keine Ausbildungsmöglichkeit** mehr gibt. Daher wird dieser schöne und abwechslungsreiche Beruf der staatlich anerkannten Familienpflegerin „aussterben“. Von Seiten der Politik, Krankenkassen und Trägern finden bedauerlicherweise auch keine Bemühungen statt, dies zu verhindern.

Im Rahmen der frühen Hilfen, mit KoKi im Jugendamt Main-Spessart gab es wieder sechs Familieneinsätze. Unser gemeinsam erstelltes Konzept zur Vermittlung von Haushaltskompetenzen hat sich gut bewährt.

Grundsätzlich sind die Einsätze inzwischen sehr viel schwieriger geworden. Familienstrukturen verändern sich. Oft brauchen die Kinder mehr Unterstützung als früher. Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, insbesondere auch ADHS, nehmen weiterhin zu. Wir sind bei Alleinerziehenden und / oder sozial schwachen Familien im Einsatz und verstärkt bei Familien mit Migrationshintergrund. Das Letztere manchmal ein anderes Frauenbild haben, kommt erschwerend hinzu.

Häufig liegen schwere psychische Erkrankungen vor. Wir müssen mit anderen Einrichtungen kooperieren. Wir sind gefordert uns ständig zu informieren und uns weiterzubilden.

Früher ging es darum den Haushalt aufrecht zu erhalten. Heute erleben wir, dass viele junge Frauen auf Familie und Kinder nicht mehr vorbereitet sind. Dann wird der „normale“ Alltag schon eine Belastung. Wenn dann noch gesundheitliche Krisen dazukommen, ist die Überforderung da.

Förderung Bayrisches Netzwerk Pflege

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention



Erfreulicherweise bleibt die Förderung durch das Bayrische Netzwerk Pflege erhalten, sie wurde nach 10 Jahren sogar um 15 % erhöht. **Dies ist ein klares Zeichen, für eine präventive familienfreundliche Politik.** Kinder kosten nun mal Geld, trotz der Unterstützung durch den Freistaat wird die Erziehungsarbeit (überwiegend) der Mutter nur unzureichend von Politik und Gesellschaft gewürdigt.

Die Stundensätze mit den Krankenkassen haben endlich auch eine spürbare Anpassung gebracht. Doch die fixen Kosten für Einsatzleitung, Verwaltung und hauswirtschaftlich Kräfte mit einer Vergütung nach AVR sind hier nicht beinhaltet. Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf.

Im Jahr 2024 leisteten unsere Familienpflegerinnen insgesamt 7.930 Einsatzstunden für Familien in Ausnahmesituationen.

Fortbildungen – Qualitätssicherung – Öffentlichkeitsarbeit für die Familienpflege

Regelmäßige Dienstbesprechungen und viermal jährlich eine Supervision sorgen für einen regelmäßigen kollegialen Austausch und Reflexion der immer komplexer werdenden Anforderungen. In unserem großen Einzugsgebiet sind die Familienpflegerinnen oft auf sich alleine gestellt auch mit ihren Entscheidungen innerhalb des Einsatzes. Alle Mitarbeiterinnen werden regelmäßig in den Qualitätsstandards der Diakonie geschult, bzw. auf den aktuellen Stand gebracht.

2024 traf sich Arbeitskreis Familienpflege in Unterfranken zu zwei Sitzungen. Wir konnten in dem Jahr auch einen gemeinsamen Fachtag durchführen zum Thema „Verwahrlosung - So kann man doch nicht leben“.

Am 12.06.2024 fand das Einsatzleiterentreffen der Diakonie Bayern in Nürnberg wieder in Präsenz statt - eine wichtige Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch in den verschiedenen Bereichen. Am 19.11.24 fand außerdem ein eintägiger Fachtag statt zum Thema: **interkulturellen Kompetenz „Respekt schenken und fordern“.**

Familien erhalten jederzeit in unserer Familienpflegestation eine umfassende und individuelle Beratung zu allen Fragen rund um die Familienpflege im ambulanten und stationären Bereich, insbesondere auch zur Rechtsgrundlage und den gesetzlichen Ansprüchen nach SGB V § 38. Ebenso können Kirchengemeinden, Kindergärten oder

Selbsthilfegruppen einen Termin für Informationsveranstaltungen mit unserer Leitung vereinbaren.

Bericht aus der Lektoren und Prädikantenarbeit

von Pfarrerin Regina Schenk, Pfarrei Geroda

Im Dekanatsbezirk Lohr a. Main sind folgende ehrenamtliche Gottesdienstleitende in der Verkündigung tätig:

Lektoren und Lektorinnen: Matthias Born, Partenstein; Andrea Hahn, Riedenberg; Fred Hilsdorf, Geroda; Jeanette Klein, Aura; Arved Meyer, Burgsinn; Jörg Müller, Burgsinn; Martina Nothnagel, Zeitlofs; Sabine Schroll-Reinheimer, Bad Brückenau; Dr. Dirk Trautvetter, Lohr; Michael und Ilse Truchseß von Wetzhausen, Dittlofsroda

Prädikanten und Prädikantinnen: Wilfried Abel, Marktheidenfeld; Manfred Dorsch, Gemünden; Carolin Esgen, Lohr; Christine Gehrlein, Wildflecken; Martin Hentschel, Geroda – eingeführt am 22.12.2024; Dirk Hönerlage, Bad Brückenau; Maja Kirchner, Bad Brückenau; Andrea Müller, Mittelsinn; Christina Roth, Lohr; Kirsten Zinn, Zeitlofs-Roßbach

Derzeit in Ausbildung zur Lektorin: Dr. Mareike Augustin, Marktheidenfeld

Derzeit in Ausbildung zum Prädikanten/zur Prädikantin: Andrea Hahn, Riedenberg; Arved Meyer, Burgsinn, Sabine Schroll-Reinheimer, Bad Brückenau

Aus dem Amt verabschiedet wurde: Eva Loewens am 06.07.2024 in Hammelburg

Wir danken allen Lektoren und Prädikanten für ihren Einsatz in unserem Dekanatsbezirk und den 22 Kirchengemeinden im vergangenen Jahr.



Einführung von Martin Hentschel in den
Prädikantendienst, Bildrechte: Pfarramt Geroda

Der Kreis unserer Lektoren und Lektorinnen, Prädikanten und Prädikantinnen wächst und gedeiht weiter. Damit meine ich nicht nur die Anzahl derer, die sich im Verkündigungsdiens einsetzen, sondern auch das bereichernde Miteinander. Bei jedem Treffen öffnen sich die Teilnehmenden für die Impulse des jeweiligen Themas, setzen sich damit auseinander und bringen eigene

Erfahrungen dazu ein. Wir, die Dekanatsbeauftragten Dekan Till Roth und ich, versuchen eine

gute Mischung an praxisorientierten, geistlichen und theologischen Themen anzubieten. Bei einer Fortbildung für Beauftragte erfuhr ich, dass wir in unserem Dekanat mit drei Treffen jährlich ein gutes Fortbildungsangebot haben. In manchen Dekanaten gibt es deutlich weniger Möglichkeiten. Umso schöner, dass die Treffen so bereichernd sind, auch wenn meist nur sechs bis acht Teilnehmende kommen. Jedes Treffen beginnt mit einer Andacht und endet mit dem Segen und so stellen wir uns bewusst unter unsren HERRN, für den wir im Dienste stehen.

Am 13. März dieses Jahres setzten wir uns in Bad Brückenau mit dem eigenen Gottesbild auseinander. Mit einer Schreibwerkstatt wurden die Teilnehmenden zu Schreibübungen angeleitet, die ganz neue Aspekte unserer Vorstellung von Gott eröffneten. So schrieben wir z.B., was wir in unserem Sitznachbarn von Gott entdecken. Nach jeder Übung konnten die entstandenen Texte miteinander geteilt werden, woraus ein reger Gedankenaustausch entstand.



Das eigene Gottesbild erforschen in der Schreibwerkstatt ,
Bildrechte: Pfarramt Geroda

Am 28. Juni beschäftigten wir uns in Hammelburg mit der Zukunft der Kirche. So tauschten wir uns über den zunehmenden Dienst von Lektoren und Lektorinnen, Prädikanten und Prädikantinnen bei Festgottesdiensten und anderen besonderen Anlässen aus. Dekan Till Roth gab nach einer Kaffeepause Einblick in die Umbrüche und Veränderungen der Kirche, worauf ebenfalls ein Austausch folgte. Danach durfte ich Informationen über eine Weiterbildungsmöglichkeit für Prädikanten und Prädikantinnen zu den Modulen Taufe, Trauung, Beerdigung weitergeben und welche Voraussetzungen hierfür gegeben sein müssen.

Im Oktober letzten Jahres war das Thema „Andachtsformen entdecken“ geplant, das Treffen musste jedoch kurzfristig abgesagt werden. Deshalb sollte es dieses Jahr am 23. Oktober in Partenstein nachgeholt werden, entfiel jedoch aufgrund geringer Anmeldungen.

Wie wertvoll der Dienst unserer Lektoren und Lektorinnen, Prädikanten und Prädikantinnen ist, kam bei der Verabschiedung von Eva Loewens in Hammelburg deutlich zum Ausdruck. Es

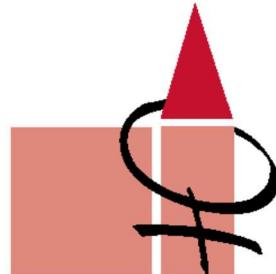
war sehr berührend, wie viele warme und herzliche Worte ausgesprochen wurden. Dadurch wurde spürbar, wie segensreich Eva Loewens in ihrem Dienst als Lektorin wirkte. Wir danken ihr sehr für die vielen Jahre, in denen sie sich so wunderbar eingebracht hat. Von Herzen DANKE sage ich auch allen aktiven Ehrenamtlichen, die sich in unserem Dekanat im Verkündigungsdienst engagieren – mit viel Hingabe und einer großen Liebe zu unserem Gott.

Geplante Lektoren- und Prädikantentreffen im Jahr 2026:

Donnerstag, 19.03.2026, Bad Brückenau, Thema: Geistliche Quellen

Samstag, 13.06.2026, Hammelburg, theolog. Studententag zum Thema „Verkündigung“

Donnerstag, 29.10.2026, Lohr am Main, Thema noch offen



Bericht aus der Dekanatsfrauenarbeit

von *Martina Klein*

Der Dekanatsausschuss berief in seiner Sitzung Anfang März die neuen Dekanatsfrauenbeauftragten, da Frau Christa Heil aus Geroda nicht mehr kandidierte. Zum neuen Team gehören: Martina Klein aus Lohr, Christine Manaj aus Gemünden-Langenprozelten, Doris Lang aus Lohr, Christel Pajunk aus Modlos und Kirsten Zinn aus Zeitlofs.

Das Team der Dekanatsfrauenbeauftragten gestaltete zum Frauensonntag, 30. März 2025 einen besonderen Gottesdienst zum Thema „Rut und Noomi – zwei Frauen“ in der Kirche von Höllrich, der gut besucht war. Anschließend fand im Gemeindehaus Kirchenkaffee statt.

Das Kirchenkreistreffen der Dekanatsfrauenbeauftragten Ansbach/Würzburg fand Mitte März in Uffenheim statt, zudem auch unsere Regionalbischofin Gisela Bornowski eingeladen war. Sie sprach zu aktuellen Themen und der Entwicklung in der Landeskirche. Doris Lang, Christine Manaj und Martina Klein nahmen an diesem Treffen teil.

Am 20. Juli fand in der Auferstehungskirche Lohr a.Main in einem festlichen Gottesdienst unsere Einführung statt, gleichzeitig wurde Frau Heil für ihre Arbeit gedankt und sie wurde verabschiedet. Ende September reisten wir, wieder wir drei, nach Nürnberg zur Jahreskonferenz der Dekanatsfrauenbeauftragten, die unter dem Thema: „Mutig, Stark. Beherzt.“ stand. Der Austausch mit den anderen Frauen ist immer anregend und bereichernd.



Einführung der Frauenbeauftragten
Foto: Carolin Esken, Martin Henning

Bereits im April begannen wir mit den Vorbereitungen für den Seminartag im Herbst, nachdem wir uns als Team kennengelernt hatten. Der Seminartag fand am 8. November 2025 im Gemeindehaus Gemünden statt. Zu dem Thema: „Mama/Oma erzähl mir von Gott“ referierte Eva Forssmann aus Nürnberg. Pfarrerin Forssman ist Referentin für Kirche mit Kindern beim Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.



Impressionen vom Semiartag der Frauen 2025 in Gemünden, Foto: Martina Klein

Bericht aus der Beauftragung für den christlich-jüdischen Dialog

Liebe Synodale,

an dieser Stelle drucken wir die gemeinsame Pressemitteilung der Evangelischen Kirche Deutschland und aller evangelischen Landeskirchen zum Gedenken an die Opfer des Massakers an jüdischen Zivilistinnen und Zivilisten in Israel vom 7. Oktober 2023 ab. Diese Erklärung wurde Anfang Oktober an einigen Orten im Dekanat Lohr verlesen, so z.B. während des mittwochentlichen Friedensgebet in Lohr, und ist in Schaukästen vieler Kirchengemeinden zugänglich gemacht worden.

Pressestelle der EKD, Hannover, 3. Oktober 2025:

„Dieses Verbrechen hat tiefe Wunden hinterlassen“ - Evangelische Kirche gedenkt gemeinsam der Opfer des 7. Oktober

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischöfin Kirsten Fehrs, und die Leitenden Geistlichen aller 20 Landeskirchen äußern sich zum Jahrestag des 7. Oktober 2023 wie folgt:

„Der 7. Oktober markiert den Tag des schlimmsten Massakers an Jüdinnen und Juden seit der Shoah: Terroristen der Hamas griffen Israel in einem beispiellosen Terrorakt an, ermordeten über 1.000 Menschen, verschleppten 251 und verletzten viele weitere. Dieses

Verbrechen hat tiefe Wunden hinterlassen - bei den Opfern und ihren Familien, in der israelischen Gesellschaft und bei Jüdinnen und Juden weltweit.

Heute, zwei Jahre später, ist die Situation in Israel und den palästinensischen Gebieten von Gewalt und Zerstörung geprägt: durch die fortgesetzte Gefangenschaft israelischer Geiseln und andauernde Angriffe auf Israel, durch den Gaza-Krieg mit Zehntausenden zivilen Opfern und die Zerstörung der Lebensgrundlage im Gazastreifen. Die Traumatisierung und das Leid der israelischen wie auch der palästinensischen Bevölkerung prägen die Gegenwart.

Wir beklagen das Leiden der Zivilbevölkerung auf beiden Seiten und erinnern eindringlich daran, dass alle Konfliktparteien aufgerufen sind, die Grundsätze des humanitären Völkerrechts und internationale Vereinbarungen zu achten.

Mit großer Sorge nehmen wir wahr, wie die Kirchen im Heiligen Land gefährdet sind.

Die Auswirkungen des Krieges sind in Deutschland und weltweit spürbar: Offene und gewaltsame Formen des Antisemitismus, besonders in Gestalt israelbezogener Judenfeindschaft, treten deutlich zutage. Mit großer Sorge sehen wir, dass teilweise sogar das Existenzrecht Israels in Frage gestellt wird. Zugleich geraten Palästinenser*innen sowie Muslim*innen unter einen pauschalen Verdacht der Nähe zu Terrorismus oder der Hamas. Beides ist inakzeptabel. Wir fordern alle Kirchengemeinden und Bürger*innen dazu auf, jeder Form von Ausgrenzung, Feindseligkeit und Gewalt entschieden entgegenzutreten. Kritik an dem Vorgehen einer Regierung oder Konfliktpartei darf niemals in verbale oder körperliche Angriffe gegen Menschen münden – weder gegen Palästinenser*innen oder Muslim*innen noch gegen Jüdinnen und Juden.

Wir rufen zu einer Sprache und Haltung auf, die der vielschichtigen gegenwärtigen Lage, den historischen Prozessen und Kräfteverhältnissen im Nahen Osten wie auch der Gewalt des 7. Oktober gerecht zu werden versucht.

Die Evangelische Kirche in Deutschland und die evangelischen Landeskirchen sind mit Kirchen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Israel und den palästinensischen Gebieten verbunden. Wir verpflichten uns, diese Partner in ihrem Einsatz für Verständigung und Versöhnung zu unterstützen. Gemeinsam mit ihnen halten wir an der Hoffnung fest, dass Vertrauen wechselseitig aufgebaut und entstandene Wunden geheilt werden können, damit ein gerechter, dauerhafter Frieden im Nahen Osten möglich wird.“

Bericht aus der Vorstandarbeit des Evangelischen Bildungswerk Frankenforum e.V.

von Carolin Esgen, Delegierte des Dekanats in der Vorstandshaft

„Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.“ Sprüche 9,9





Foto: Dürers „Betende Hände“ auf einer Weihnachtskugel.
Rechte: Dürer-Haus-Stiftung.

„Betende Hände“ – Varianten des berühmten Bildes Albrecht Dürers sind in einer kleinen Ausstellung über den Buß- und Betttag im evangelischen Gemeindezentrum Ulmer-Haus in Lohr zu sehen. Die unterschiedlichen – oft verkitschten - Exponate wurden dem Frankenforum von der Dürer-Haus-Stiftung in Nürnberg zur Verfügung gestellt und waren seit Herbst letzten Jahres im Schröder-Haus in Würzburg zu betrachten. „Bildung im Schröder-Haus“ heißt der Bereich, der gerade mit dem Bildungswerk fusioniert. Bislang sind Stadtakademie („Schröder-Haus“ genannt) und das Frankenforum rechtlich getrennt. Seit Monaten arbeiten die Entscheidungsträger und Gremien an einem Zusammenschluss, da beide Bildungseinrichtungen sonst nicht mehr zuschussfähig wären.

Von zentraler zu regionaler Bildung

Und die „Betenden Hände“? Die Ausstellung ist ein Beispiel für das Zusammenwirken der regionalen Erwachsenenbildung in den Kirchengemeinden der Dekanate Lohr, Kitzingen, Castell, Markt Einersheim und Würzburg und des zentralen Bereichs „Bildung im Schröder-Haus“, der sich als Impulsgeber und Vordenker versteht. Es ist die Hoffnung der Bildungsverantwortlichen, dass sich die Gemeinden in den Flächendekanaten Ideen oder sogar Exponate aus dem Schröder-Haus holen und darüber ohne großen weiteren Aufwand mit Gemeindegliedern und der interessierten Öffentlichkeit ins Gespräch kommen: über Religion und Kunst, über Glaube und Kultur. So testet es im November die Kirchengemeinde Lohr mit der Ausstellung zu Dürers „Betenden Händen“ und profitiert auf diese Weise von der Mitgliedschaft im Frankenforum. **Sprechen Sie mich gerne an, falls Sie für Ihre Kirchengemeinde Interesse haben.**

Auch in der anderen Richtung sind Synergieeffekte vorstellbar: Referenten aus der Region bieten Vorträge oder Workshops im ganzen Bereich des Bildungswerks an und die Kirchengemeinden bewerben regionale Veranstaltungen im gemeinsamen Newsletter über die fünf Dekanate hinweg. Wenn Ihre Kirchengemeinde eine Veranstaltung in www.evangelische-termine.de als Erwachsenenbildungsveranstaltung gelistet hat, wird sie automatisch in Newsletter und Homepage des Frankenforums übernommen.

Abonnieren Sie gerne selbst den Newsletter über den QR-Code oder die nachfolgende URL: www.frankenforum.de/newsletter



Bildungsinteressiert? Lassen Sie sich beauftragen

Nun sind Sie als Synodale an der Reihe: Anfang nächsten Jahres steht eine Mitgliederversammlung an, auf dem der Zusammenschluss der Bildungseinrichtungen in einer neuen Satzung verabschiedet wird. Dazu laden wir vom Frankenforum Sie herzlich ein. Ist Ihre Kirchengemeinde Mitglied im Frankenforum? Sind Sie bereit, Ihre Kirchengemeinde

stimmberechtigt bei den Mitgliederversammlungen zu vertreten? Dann sprechen Sie Ihre Gemeindepfarrerin, Ihren Gemeindepfarrer an und übernehmen Sie eine Beauftragung für die Erwachsenenbildung in der Gemeinde. Wir freuen uns über Interessierte, die bei der Evangelischen Erwachsenenbildung mitdenken, beten und handeln. Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf www.evang-dekanat-lohr.de

Lassen Sie sich einladen zu Bildungsveranstaltungen in Ihrer Kirchengemeinde oder bieten Sie selbst etwas aus Ihrem Fachbereich an. Auch unter uns Gemeindegliedern schlummern viele Gaben, die ans Licht und geteilt werden möchten. Übrigens: das Schwerpunktthema im Schröder-Haus im Herbst 2025 heißt „Ewig Leben?!“. Im Schröder-Haus wird dazu viel geboten: von der Diskussion ethischer Fragen bis zur Seelsorgebegegnung am Ewigkeitssonntag. Noch laufen einige Veranstaltungen (www.frankenforum.de). Holen Sie sich einen Impuls für Ihre Kirchengemeinde und kommen auch mit Kirchennahen und -fernen ins Gespräch: über Gott und die Welt.

Bericht aus der Seelsorge in den Einrichtungen der Seniorenpflege Gemünden

von Pfarrerin Marina Rauh, Pfarrei Höllrich

In Gemünden werden zwei Senioreneinrichtungen von evangelischer Seite seelsorgerisch betreut:

1. Kreisseniorencenterum

Hier findet immer einmal im Monat freitags ein evangelischer Gottesdienst statt, etwa zweimal im Jahr mit Abendmahl. Es sind in der Regel 25-30 Gottesdienstbesucher anwesend, die Mehrzahl katholisch, wie auch die meisten Bewohner katholisch sind. (Katholische Gottesdienste finden wöchentlich mittwochs statt, früher auch sonntags; das ist inzwischen nicht mehr regelmäßig.)



Foto: Kreisseniorencenterum Gemünden
[https://www.klinikum-msp.de](http://www.klinikum-msp.de)

2. Gesundheitszentrum

Mit einigen wenigen Ausnahmen findet im Gesundheitszentrum Main-Spessart jeden Mittwoch ein Gottesdienst statt. Dieser Gottesdienst ist abwechselnd katholisch und evangelisch. Ein- bis zweimal im Jahr gibt es Abendmahlsfeiern. Auch hier ist die Mehrzahl der Gottesdienstbesucher katholisch.



Foto: Gesundheitszentrum Main-Spessart
[https://www.gsmsp.de/](http://www.gsmsp.de/)

Bericht aus der Seelsorge in den Einrichtungen der Seniorenpflege Bad Brückenau

von Pfarrerin Regina Schenk, Pfarrei Geroda

In Bad Brückenau wohnt eine Vielzahl an evangelischen Christen in einem Senioren- oder Pflegeheim. Die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen und damit auch die Möglichkeiten der Angebote sind sehr unterschiedlich. Pfarrerin Barbara Weichert ist Ansprechpartnerin für die Menschen im Kurstift. Neben 14-tägigen Gottesdiensten bietet sie auch Gesprächskreise, Geburtstagskaffee und persönliche Gespräche an. Die Bewohner und Bewohnerinnen suchen nach Austausch und setzen sich auch gerne mit verschiedenen Themen auseinander.

In meine Zuständigkeit fallen die Einrichtungen: Pflegeheim Schloss Römershag, Seniorencentrum Waldenfels und das Willy-Brandt-Haus der Arbeiterwohlfahrt (AWO). In diesen Häusern ist die Pflege ein wichtiges Thema, das sowohl Bewohner und Bewohnerinnen als auch Angehörige und Mitarbeitende beschäftigt, was in den Gesprächen sehr deutlich wird. Doch auch Gottesdienste, Hausabendmahl und Segnungen gehören zum Aufgabengebiet.

Um einen kleinen Einblick in die Altenheimseelsorge zu geben, möchte ich drei Erlebnisse kurz beschreiben:

1. Glaubensgespräch

Ein Bewohner möchte dringend mit mir sprechen. Er sitzt im Rollstuhl und streckt mir seine Hand zur Begrüßung hin. Lange hält er meine Hand fest und sieht mir dabei intensiv in die Augen. Dann sagt er: „Ich muss Ihnen was gestehen!“ Es dauert einen Moment, dann bricht es aus ihm heraus. Er erzählt mir von früher und dass er weit weg von Gott war. Warum das so war, weiß er nicht genau, doch jetzt tue es ihm unendlich leid.

Erst im Alter hat er zu Gott zurückgefunden und ist froh, dass es im Haus Kirche gibt. Damit meint er den Gottesdienst, der regelmäßig stattfindet. Ob Gott ihm böse sei, dass er so lange weit weg war, will er von mir wissen. Es erleichtert ihn, als ich ihm erzähle, wie ich über Gott denke. Der Gott, an den ich glaube, ist ein gnädiger, gütiger und liebender Gott, der sich darüber freut, wenn jemand zu ihm zurück findet. „Ich bin wie der verlorene Sohn.“, sagt der Bewohner. „Und der Vater läuft ihm entgegen und feiert ein Fest.“, antworte ich. Der Mann lächelt und meint: „Ich lauf ihm nicht wieder weg!“ Wir unterhalten uns noch eine Weile. Als ich gehe, bin ich sehr dankbar für sein Vertrauen und seine Offenheit und dass er sich in Gottes Nähe weiß.

2. Hörbarer Gesang

Der Andachtsraum auf der Demenzstation wurde von einer Mitarbeiterin herbstlich gestaltet. Um den Gottesdienst anschaulicher zu machen, brachte ich Obst und bunte Blätter aus meinem Garten mit und lege sie auf den Herbsttisch. Gottesdienste auf der Demenzstation sind oft ein kleines Abenteuer. Mit dabei ist immer die Unsicherheit, was bei den Bewohnern und Bewohnerinnen ankommt und wie sie sich verhalten. Manchmal wirken sie völlig in sich gekehrt, manchmal wird auf mich eingeredet, auch wenn ich nicht alles verstehen kann. Viele Worte sind undeutlich oder sogar in einer anderen Sprache. Dann gibt es wieder Situationen, in denen kurze Gespräche möglich sind. Es gibt gute und schlechte Tage. Jedes Mal hoffe ich, dass ich zumindest für einen kleinen Moment Geborgenheit vermitteln kann, z.B. durch vertraute Lieder. Eine Bewohnerin erinnert sich sehr wenig an ihr früheres Leben, erkennt teilweise ihren Mann nicht wieder. Meist sitzt sie schweigend da und wiegt den Kopf hin und her. Ab und zu lächelt sie. Fast nie spricht sie. Als wir „Großer Gott, wir loben dich“ singen, höre ich plötzlich eine leise Stimme. Es ist die Bewohnerin, die mitsingt. Die erste Strophe und sogar einen Teil der zweiten Strophe. Ihre Augen strahlen dabei. Für einen kurzen Moment ist eine wohltuende Erinnerung bei der Bewohnerin aufgeblitzt und wurde für alle hörbar.

3. Spürbarer Segen

Am Ende des Gottesdienstes erhält jeder, der möchte, ein Segenskreuz auf die Stirn. Dabei gehe ich zu jedem hin und frage nach, ob es gewünscht wird. Viele Bewohner und Bewohnerinnen warten bereits darauf, dass sie an die Reihe kommen. Dabei sind einige sonst eher ungeduldig und können es kaum erwarten, dass der Aufzug wieder frei ist und sie auf ihre Station hochfahren können. Wenn es jedoch darum geht, ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet zu bekommen, ist alle Eile vergessen. Manche halten mir bereits ihren Kopf entgegen. Andere erwarten mich mit einem „oh ja, bitte“, bevor ich nachfragen kann. Teilweise muss ich sehr aufpassen, mit meinem Talar nicht an den Rollstühlen hängen zu bleiben, denn der Andachtsraum ist oft



Herbsttisch auf der
Demenzstation Römershag,
Foto: Pfarrerin Regina Schenk



Gottesdienst in der AWO-Senioreneinrichtung Willy-Brandt-Haus Bad Brückenau, Foto: Pfarrerin Regina Schenk

voll besetzt und die Mitarbeiter haben gut zu tun, um für jeden einen Platz zu finden. Doch die Bewohner und Bewohnerinnen helfen mit, bitten z.B. ihren Vordermann noch ein Stück nach vorne zu rücken. Der Moment ist sehr innig, wenn ich mit meinem Daumen vorsichtig ein Kreuz auf Stirn zeichne und dem Menschen vor mir zuspreche: „Gott segne dich!“. Als Reaktion darauf höre ich: Amen, danke, schön, das tut gut. Auch wenn die Worte unterschiedlich sind, sie drücken dasselbe aus: Gottes Segen zu spüren, ist wunderbar.

Bericht über die Vertretung in der Kur-, Reha- und Klinikseelsorge in Bad Brückenau

von Pfarrerin i.R. Ina Makowe

Kur- und Reha-Seelsorge

Insbesondere die Einzelseelsorge wird vor allem im Zusammenhang mit den jeweiligen Angeboten der Kurseelsorge in der Sinntal- und der Hartwald-Klinik angefragt: Die Menschen lernen uns (meine Kollegin Christiane Jakob-Seufert und mich,- wir wechselten uns in den Kliniken monatlich ab) kennen und merken, ob sie sich uns anvertrauen wollen.

Ich habe in den Wochen meines Dort-Seins Therapeutisches Tanzen angeboten, was gut angenommen wurde und für die Patientinnen und Patienten nach eigener Aussage eine wohlzuende leibliche Ergänzung zu den vor allem gesprächsorientierten Ärztin- oder Therapeutenterminen war.

In jedem Monat seit Februar kamen so meist zwei Seelsorgegespräche zustande.

Es kommt auch vor, dass Menschen sich direkt über den Kontakt auf der Webseite melden, - das ist aber deutlich seltener. Warum wir „nur“ in der Sinntalklinik (130 Betten) und der Hartwaldklinik (228 Betten) Angebote haben, erschließt sich mir nicht. Auch die private Schloß-Limes-Klinik würde sich vom Klientel her anbieten, ebenso die Betty-Ford-Klinik. Da müssten Kontakte aufgebaut werden, wenn man das wollte.

Die anderen Angebote der ökumenischen Kurseelsorge wie der „Meditative AbendWeg“ und die „AbendMusik“ werden gut (ersteres) und sehr gut (letzteres) angenommen und sind als sehr niederschwellige Angebote, die die Menschen einfach mitnehmen, gut geeignet, um die Kurseelsorge öffentlich und damit sichtbar zu machen.

Die Gottesdienste mit der Möglichkeit zur Einzelsegnung (AbendSegen) könnte ich mir häufiger vorstellen. Eine Segnung in der besonderen Situation einer Rehabilitation nach oder während einer schweren Krise oder Krankheit wird sehr gerne angenommen und auch sonst im persönlichen Gespräch erbeten.

Die „Zahlen“, die bezüglich der Kurseelsorge und ihren Angeboten erfragt werden, sind wenig aussagekräftig: wir erreichen scheinbar sehr wenige Menschen, aber manchmal durchaus

intensiv und mit tiefen Eindrücken von Annahme und Wertschätzung, die mitgenommen werden, wo immer die Menschen herkommen. Insofern stehen wir als Seelsorgende mit unserer Person für das „Gesicht der Kirche in der Welt“.

Klinikseelsorge im Hescuro-Krankenhaus

Die Klinikseelsorge im Hescuro-Krankenhaus (früher Franz von Prümmer Klinik) findet auf 2 Stationen mit insgesamt rund 100 Betten statt. Eine der Stationen ist für die akut geriatrischen Fälle, die andere für Aufbau-Reha. Meine katholische Kollegin und ich wechselten uns monatlich auf den Stationen ab, unabhängig von der Konfession.

Nachdem ich eine „Hausmitteilung“ erbeten hatte, um mich allen Mitarbeitenden bekannt zu machen, war die Akzeptanz meist gut, in seltenen Fällen auch kritisch bis ablehnend. Bei den Patientinnen und Patienten gibt es wenige, die sagen, sie hätten „keinen Bedarf“ an Seelsorge. Die allermeisten Menschen sind offen für Gespräche, viele auch für Gebet und Segen (und – selten – für das Abendmahl).

Sehr dankbar für Zeit zum Gespräch sind auch die Angehörigen, die sich oft nicht genügend gesehen und gehört empfinden in der Begleitung ihrer alten und kranken Menschen der Familie. Eine wertvolle Aufgabe für die Klinikseelsorge wäre immer auch die wertschätzende Achtsamkeit den Pflegenden und dem Klinikpersonal gegenüber. Dazu bin ich im Rahmen des eingeschränkten Stellenumfangs mit Einsätzen an einem oder zwei Nachmittagen in der Woche nicht gekommen.

Die Kapelle im Erdgeschoss der Hescuro-Klinik wurde in meiner Zeit nur als „Stille-Raum“ genutzt. Die Friedenskirche ist nah, aber vielleicht für gerade einigermaßen stabilisierte ältere Menschen doch weiter als die Kapelle unten, sprich: ab und zu dort eine Andacht oder ein Gottesdienst würde wohl begrüßt und angenommen werden.

Fazit

Kur-, Reha- und Klinikseelsorge im Staatsbad und in Bad Brückenau erfordern ein hohes Maß an Flexibilität, da die „Verweildauer“ in der Klinik maximal vier bis sechs Wochen ist. Ebenso in den Rehakliniken, die Angebote dort sind dadurch allermeist „tagesaktuell“, d.h.: auch wenn Menschen manchmal vier bis sechs Wochen da sind, sind sie selten konstant in den Angeboten der Kurseelsorge. Sie sind da frei und fühlen sich auch frei.

Es kann also inhaltlich auf nichts aufgebaut werden; jeder Termin steht für sich selbst und bedeutet: wieder neue Menschen, ständig wechselnde Zusammensetzungen, von Mal zu Mal unterschiedliche Teilnehmenden-Zahlen.

Meine Zeit in der Kur-Reha- und Klinikseelsorge war eine Zeit sehr guter Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen unterschiedlichster Art. Ich bin dankbar für die Möglichkeit der Vertretung, die mir Dekan Roth dort vermittelt hat.

Bericht aus der Klinikseelsorge Lohr und den Einrichtungen der Seniorenpflege in Marktheidenfeld

von Pfarrer Sebastian Roth, Krankenhausseelsorger Lohr

Veränderungen, Aufbrüche und bleibende Aufgaben

In der Klinikseelsorge hat es im vergangenen Jahr erneut personelle Veränderungen gegeben. Auf katholischer Seite verstärkt seit einiger Zeit Gemeindereferent Pete Schott mit einem 50%-Dienstauftag das ökumenische Seelsorgeteam. Durch seinen Einsatz konnte insbesondere die seelsorgerliche Präsenz am Main-Spessart-Klinikum deutlich gestärkt werden. Die Seelsorge bleibt eine tragende Säule für Menschen in akuten Notlagen und wird zunehmend von den Stationen angefragt. Im Mittelpunkt stehen dabei häufig Begleitwünsche für Angehörige, die gerade einen geliebten Menschen verloren haben. Doch auch Patientinnen und Patienten in Krisensituationen nehmen die Seelsorge immer öfter in Anspruch.



Foto: I. Malcharzyk, Fundus
Medien-Datenbank

Ein wichtiger Schritt war die Einrichtung einer verlässlichen Rufbereitschaft für das Klinikum. Dank des großen Engagements vieler Kolleginnen und Kollegen ist nun täglich zwischen 8:00 und 17:00 Uhr eine evangelische Seelsorgerin bzw. ein Seelsorger erreichbar. Allen, die zu dieser guten Regelung beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Seelsorge geschieht jedoch nicht nur durch Hauptamtliche. Gemeinsam mit der Evangelischen Kranken- und Altenhilfe e.V. konnte eine Gruppe ehrenamtlicher „Grüner Damen“ für den Dienst auf den Stationen gewonnen werden. Die Grundausbildung erfolgte unter Beteiligung von Pfarrer Roth; eine fortlaufende Begleitung dieses Teams durch die Seelsorge ist vorgesehen.

Ein wachsendes Anliegen ist die Seelsorge für Mitarbeitende. Das klassische Bild – der Seelsorger am Krankenbett – greift heute zu kurz. Auch Pflegende und Mitarbeitende erleben Belastungen, Brüche und persönliche Krisen. Hier zeigt sich zunehmend, dass Klinikseelsorge auch Räume für sie schaffen muss. Neue Formate der Mitarbeiterseelsorge zu entwickeln, ist derzeit ein besonderer Arbeitsschwerpunkt.

Mit diesem Engagement setzt das Klinikum Main-Spessart ein deutliches Zeichen: Die Seelsorge an den Kliniken liegt uns am Herzen. Der Neubau des Klinikums schreitet sichtbar voran – und es ist eine Freude, dass auch hier wieder ein Ort für Gebet und Andacht entstehen wird. Die zukünftige Klinikkapelle soll in zeitgemäßer, ansprechender Form gestaltet werden; dabei begleiten Kunstbeauftragte der bayerischen Landeskirche und des Bistums Würzburg

die Planungen. Solche spirituellen Räume sind gerade in Zeiten des Traditionabbruchs kostbar – sie öffnen Menschen in ihrer Not unerwartete Zugänge zur Botschaft Christi.



Richtfest Neubau am 18. Sept. 2024, Foto: Klinikum Main-Spessart, A. Hildenbrand

Am Bezirksklinikum Lohr werden meditative Angebote und Gesprächsgruppen von den Patientinnen und Patienten sehr gut angenommen. Die Zusammenarbeit mit den Stationsteams gestaltet sich hier ausgesprochen positiv – seelsorgerliche Impulse werden geschätzt und weiterempfohlen.

Besonders erfreulich ist die gewachsene Ökumene im Bezirksklinikum. In der Forensik finden regelmäßig gemeinsame Angebote mit dem katholischen Kollegen statt. Auch die Gottesdienste am Sommerberg werden inzwischen ökumenisch organisiert – dreimal monatlich katholisch, einmal evangelisch. Dieses Miteinander ist ein schönes Zeichen der Verbundenheit und zugleich eine Entlastung für Mesner, Organisten und Prediger der Gemeinde Lohr, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Der ökumenische Jahrestgottesdienst musste heuer zwar entfallen, das Team ist aber entschlossen, im kommenden Jahr wieder daran anzuknüpfen und damit eine gute Tradition zu begründen.

Gleichzeitig stehen wir auch hier vor Herausforderungen, die viele Gemeinden kennen: Der bisher regelmäßig gefeierte Gottesdienst in der Forensik musste wegen geringer Teilnahme vorerst ausgesetzt werden. Dennoch zeigen Nachfragen, dass ein echtes Bedürfnis besteht. Vermutlich sind die organisatorischen Hürden zur Teilnahme hoch, da der Besuch stets in Absprache mit dem Stationsteam erfolgen muss. Das ökumenische Seelsorgeteam arbeitet derzeit an Lösungen, um diese Hemmschwellen zu senken.



Seniorencentrum Haus Lehmgruben, Foto:
<https://www.rummelsberger-diakonie.de>

Neben der Klinikseelsorge umfasst mein Auftrag auch die Altenheimseelsorge im Raum Marktheidenfeld. Seit der Besetzung der ersten Pfarrstelle durch Pfarrer Johannes Augustin bin ich wieder für die Häuser Lehmgruben und Mainbrücke zuständig. Dort feiere ich monatlich Gottesdienste. Besonders im Haus Lehmgruben hat sich eine vertrauensvolle und lebendige Zusammenarbeit entwickelt, die viele wertvolle seelsorgerliche Begegnungen ermöglicht. Ein herzlicher Dank gilt dem

Pflegeteam, das die Bewohnerinnen und Bewohner zu den Gottesdiensten begleitet, oft selbst mitfeiert und meist auch die musikalische Gestaltung übernimmt. Hier zeigt sich beispielhaft, wie Kirche sich an die veränderte Lebenswirklichkeit der Menschen anpassen kann – und dabei erfahrbar bleibt.

Soweit ein Einblick in die vielfältigen Aufgabenfelder der Seelsorge – geprägt von Veränderungen und Herausforderungen.

Bericht aus dem Schulreferat: Religionsunterricht

von Dipl. Rel.-Päd. Sabine Bullemer-George



Gott sei Dank gibt's Reli !

Schulreferat Lohr a.Main

Schulreferentin Sabine Bullemer-George

Telefon: 09373 202687

Mobil: 0176 56903353

E-Mail: schulreferat.lohr@elkb.de

Wer ist „die Neue“ im Schulreferat ?

Mein Name ist Sabine Bullemer-George, ich bin Diplom Religionspädagogin und lebe mit meinem Mann Andreas und unserer Hündin Nuna in Weilbach (Landkreis Miltenberg). Seit dem 1. September 2025 habe ich die Aufgabe als Schulreferentin im Dekanatsbezirk Lohr von Kirchenrat Uwe Schlosser übernommen.



Ursprünglich komme ich aus Neunburg vorm Wald im ehemaligen Dekanat Cham. Dank positiv erlebtem Religionsunterricht und einer lebendigen und identitätsstiftenden Dekanatsjungendarbeit, konnte ich auch in der oberpfälzischen Diaspora ein gesundes evangelisches Selbstbewusstsein entwickeln, das mich zum Studium der Religionspädagogik und kirchlichen Bildungsarbeit motiviert hat.

Nach dem Studium in München/Pasing und dem Vorbereitungsdienst in Miltenberg, arbeitete ich seit 1997 überwiegend im Schuldienst an Grund-, Mittel- und Realschulen im Dekanatsbezirk Aschaffenburg. Zusätzlich engagierte ich mich im Lebensraum Schule und der offenen Ganztagschule mit musikalischen sowie spiel- und theaterpädagogischen Projekten. Ich hatte einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Nürnberg und bin Mitglied der Prüfungsfachkommission für das 2. Examen der Religionspädagoginnen und Religionspädagogen.

Seit dem Schuljahr 2021/22 bin ich Leiterin des Schulreferats im Dekanatsbezirk Aschaffenburg. Dort erteile ich auch weiterhin zwei Stunden Religionsunterricht an der Ruth-Weiss-Realschule.

Die breit gefächerten Aufgaben als Schulreferentin fordern mich immer wieder heraus, dazu zu lernen, neu zu denken und praktikable situationsbezogen Lösungen zu finden. Ich freue mich, dass ich diese Aufgaben nun auch im Dekanatsbezirk Lohr übernehmen darf.

Was macht so eine Schulreferentin eigentlich – und warum?

Über die Aufgaben einer Schulreferentin schreibt die zuständige Kirchenrätin im Landeskirchenamt, Frau Katrin Hussmann: „*Ursprünglich abgeleitet aus der Dekansfunktion hat sich die Funktion der Schulreferentinnen und Schulreferenten mehr und mehr zu einer eigenständigen Leitungsaufgabe mit hoher personeller Verantwortung in einem komplexen Planungsgeschehen inmitten einer sich stetig verändernden Schullandschaft entwickelt. (...) Insgesamt entwickelt sich das Schulwesen in rechtlicher, aber auch in pädagogischer Hinsicht (z.B. aufgrund der Einführung der kompetenzorientierten Lehrpläne) mit hoher Geschwindigkeit und permanent weiter. Arbeits- und dienstrechtliche Fragestellungen werden komplexer. Die flächendeckende Einführung der Planungsanwendung RELIS (ein ökumenisches Projekt gemeinsam mit den röm.-kath. Diözesen Bayerns) fordert organisatorisches und technisches Knowhow. Darüber hinaus steigt der Kommunikationsbedarf mit Schulen und ökumenischen Partnern durch konfessionell-kooperative Projekte in der Unterrichtsorganisation. Die Schulreferentinnen und Schulreferenten haben die Aufgabe, sowohl die weiterführenden Schulen in ihrem Planungsbereich regelmäßig zu kontaktieren als auch Entwicklungen an den privaten Schulen, die den RU betreffen, im Blick zu behalten.*“

Als Schulreferentin bin ich also Ansprechperson für alle Themen rund um den evangelischen Religionsunterricht in allen Schularten. Darüber hinaus bin ich Dienst- bzw. Fachvorgesetzte



Bild: Werner Tiki Küstenmacher

für die kirchlichen Lehrkräfte und das Gegenüber für Schulleitungen und staatliche Schülämter. Durch Unterrichtsbesuche und Beratungsgespräche halte ich Kontakt zu den Religionslehrkräften und zu den Schulleitungen, um inhaltliche und organisatorische Standards zu gewährleisten, um zu motivieren und ggf. Hilfestellung zu leisten.

In der intensiven Planungsphase für das jeweils kommende Schuljahr arbeite ich viel am Computer und am Telefon, um die Bedarfe der Schulen zu erfassen und die Einsätze der kirchlichen Lehrkräfte zu koordinieren. Auch die Beratung der Schulen hinsichtlich der kooperativen Unterrichtsmodelle fällt oft in diesen Zeitraum.

Es ist mir sehr wichtig alle Beteiligten darin zu unterstützen, die Rahmenbedingungen für einen ansprechenden, zeitgemäßen und lebendigen Religionsunterricht zu schaffen. Der unten aufgeführten Statistik können Sie entnehmen, wie viele Kinder und Jugendliche im Dekanat Lohr jede Woche durch den Evangelischen Religionsunterricht mit der frohen und befreienden Botschaft des Evangeliums in Kontakt kommen und in Schulgottesdiensten und anderen gottesdienstlichen Feiern auch im Lebensraum Schule, Spiritualität kennenlernen und einüben. Der Religionsunterricht hilft den Heranwachsenden ihre eigene Identität zu entfalten und legt Grundlagen für die Entwicklung von Werten und moralischer Verantwortung. Damit trägt er auch zur Demokratiebildung bei. In ökumenischer Verbundenheit gelten diese Ziele ebenso in den kooperativen Unterrichtsmodellen an den verschiedenen Schularten.



Bild: Werner Tiki Küstenmacher

Wo und mit wem arbeitet die Schulreferentin?

Vieles erledige ich am Schreibtisch, Computer und Telefon, schätze aber persönliche Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen, Schulleitungen und Dekanatsvertretern. In den letzten Wochen verbrachte ich auch sehr viel Zeit im Auto und auf den Straßen durch den Spessart, die Rhön und am Main entlang. Es ist erstaunlich, wie eng Kurven, und wie hoch Brücken sein können. Vielen Schulen im Norden des Dekanats und den zuständigen Schulämtern durfte ich bereits einen Antrittsbesuch abstatten und persönliche Kontakte knüpfen. Meine Dekanats-Schul-Tour wird bald fortgesetzt.

Mit Frau Schneider-Genge habe ich eine erfahrene Mitarbeiterin im Dekanatsbüro, die die Mitarbeitenden und die Gegebenheiten im Dekanatsbezirk kennt und meine Arbeit im Schulreferat in bewährter Weise unterstützt. Da sich mein Schreibtisch und alle technischen Geräte in meinem Homeoffice befinden, bin ich sehr dankbar über den technischen Support, den mein Mann mir oft „auf dem kurzen Dienstweg“ geben kann.

...und wenn die Arbeit erledigt ist? – Dann freue ich mich übers Nichtstun...und Zeit mit meinem Mann und mit Freunden zu verbringen. Ich höre gerne Krimi-Hörbücher und seit neuestem habe ich das Stricken als Hobby für mich (wieder-)entdeckt. In unserer gemeinsamen Freizeit machen wir gerne Wellness-Trips in die nähere Umgebung, pflegen Haus, Hund und Garten und genießen ein leckeres Essen mit einem schönen Glas Wein.

Statistik der Schuljahre 2023/24 und 2024/25

von Kristin Schneider-Genge, Büro der Schulreferentin

In unserem Dekanatsbezirk waren im vergangenen Schuljahr 2024/25 insgesamt **17 kirchliche Lehrkräfte** eingesetzt, darunter 13 Pfarrer/-innen aus dem Dekanatsbezirk. Von den 13 Pfarrern waren zwei Schulpfarrer/innen mit einem Schulstellenanteil von mindesten 50%. Außerdem unterrichtete an der Grundschule Bad Brückenau mit Pfr. Gerd Kirchner ein Pfarrer im Ruhestand. Er übernimmt für die leider immer noch andauernde Vakanz einen Großteil des Religionsunterrichts, der mit der Pfarrstelle Bad Brückenau verbunden ist. Neben den Pfarrerinnen und Pfarrern unterrichteten im Dekanatsgebiet drei Religionspädagogen/-innen sowie eine Katechetin. Im neuen Schuljahr 2025/26 hat sich die Personalsituation durch zwei Ruhestandseintritte im Pfarrkapitel leicht verschlechtert: Derzeit setzt sich unser kirchliches Lehrpersonal aus 15 Personen zusammen: 12 Pfarrerinnen und Pfarrern, sowie zwei Religionspädagogen und einer Katechetin.

Schuljahr 2024 / 25:



	Gemeindepfarrer/-in
	Schulpfarrer/-in
	Religionspädagoge/ Religionspädagogin
	Katechetin

Schuljahr 2025 / 26:



Unsere kirchlichen Lehrkräfte unterrichten im vergangenen Schuljahr an 29 von insgesamt 66 Schulen, im Dekanatsbezirk, im aktuellen Schuljahr an 30 von 65 Schulen. Im vergangenen Schuljahr unterrichteten unsere kirchlichen Lehrkräfte an zwei von insgesamt fünf Gymnasien: am Franz-Miltenberger-Gymnasium Bad Brückenau und am Friedrich-List-Gymnasium Gemünden mit 16 Wochenstunden. Im aktuellen Schuljahr ist das Balthasar-Neumann-Gymnasium in Marktheidenfeld neu hinzugekommen, an dem der Marktheidenfelder Gemeindepfarrer Johannes Augustin zwei Wochenstunden unterrichtet.

Konstant geblieben sind die Einsätze an den Realschulen. Hier sind unsere Lehrkräfte weiterhin an drei von sechs Schulen mit 34 Wochenstunden vertreten: in Bad Brückenau, Gemünden (Theodosius-Florentini-Schule) und in Lohr.

Keine Veränderungen gab es auch an den Berufsschulen bzw. Fachoberschulen. Hier sind wie im letzten Schuljahr 2 Lehrkräfte an zwei Schulen mit 11 Wochenstunden eingesetzt: an der staatlichen Fachoberschule Marktheidenfeld und der staatlichen Berufsschule Main-Spessart. Im vergangenen Schuljahr hielten kirchliche Lehrkräfte an sieben der insgesamt zehn Mittelschulen insgesamt 30 Wochenstunden Religionsunterricht. Diese Zahl hat sich auf 6 Mittelschulen und 26 Wochenstunden im aktuellen Schuljahr gesenkt.

Bei den Grundschulen sind wir an fast der Hälfte aller Einrichtungen mit kirchlichem Lehrpersonal vertreten. Im letzten Schuljahr an 17 von 38 Grundschulen mit 50 Wochenstunden. Im aktuellen Jahr an 16 Grundschulen mit 48 Wochenstunden.

Die fünf sonderpädagogischen Förderschulen und die zwei Privatschulen im Dekanatsbezirk setzen eigene Lehrkräfte ein.

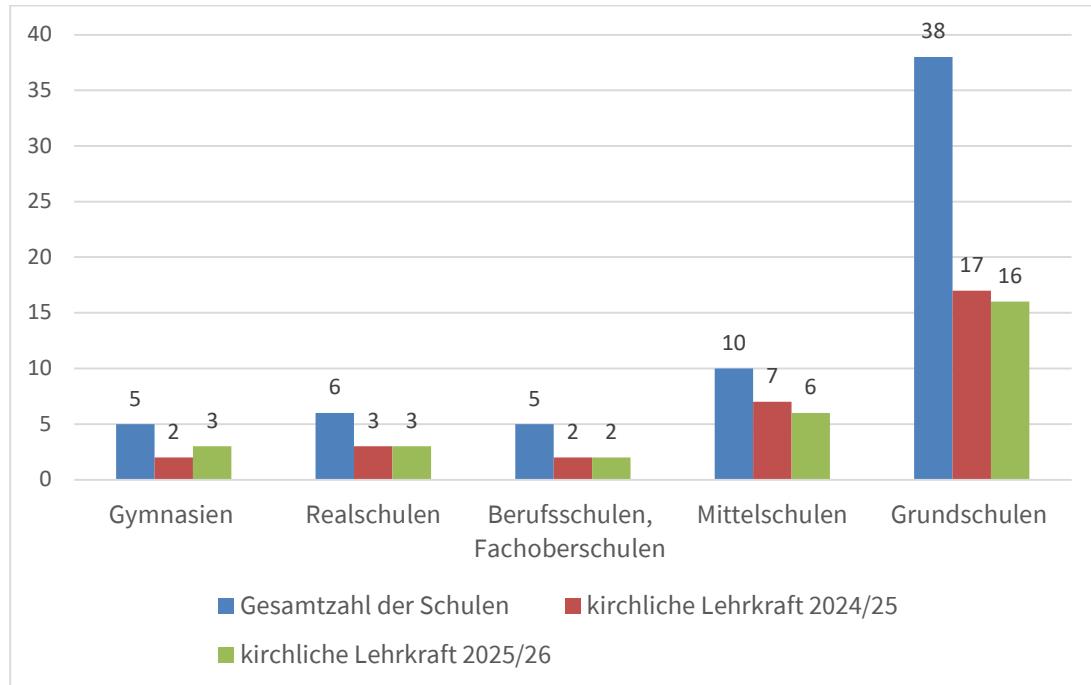


Abbildung: Einsatz kirchlicher Lehrkräfte 2024-2026

In unserem Dekanatsbezirk erhielten im vergangenen Schuljahr 927 Kinder evangelischen Religionsunterricht von kirchlichen Lehrkräften. Im laufenden Schuljahr werden 949 Kinder bei kirchlichen Lehrkräften unterrichtet.

Für weitere 76 Kinder ohne Konfession oder mit einer anderen als der evangelischen Konfession wurden seit dem 1. September 2024 ein Antrag auf Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht gestellt.

Ein großer Teil des evangelischen Religionsunterrichtes insbesondere an den Volksschulen wird über staatliche Lehrkräfte mit Vocatio abgedeckt. Die Vocatio (lateinisch für Berufung) ist eine kirchliche Bevollmächtigung für Lehrkräfte, Religionsunterricht im Namen der Kirchen zu erteilen. Dafür ist neben der Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche die fachliche Qualifikation durch ein Studium im Fach Evangelische Theologie / Religionspädagogik mit zweitem Staatsexamen sowie die persönliche Eignung und Anerkennung durch das zuständige Schulreferat und die Landeskirche erforderlich. Eine Vocatio gilt unbefristet, solange die genannten Voraussetzungen bestehen bleiben.

Im Schuljahr 2024/25 unterrichteten 46 staatliche Lehrkräfte mit Vocatio an allen Schulformen im Dekanatsbezirk.

Weitere Fakten und interessante Informationen rund um den evangelischen Religionsunterricht finde Sie auf unserer Homepage:
<https://www.evang-dekanat-lohr.de/schulreferat>



Bericht zur Partnerschaft mit Oldonyo Sambu

von Dekanatsmissionspfarrerin Marina Rauh, Pfarrei Höllrich



Seit 2007 hat unser Dekanat Lohr offiziell eine Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Oldonyo Sambu im Norden von Tansania, nahe der Stadt Arusha. Die Gemeinde Oldonyo Sambu besteht aus 17 Sprengeln, die über eine weite Fläche verstreut sind, mit jeweils eigener Kirche.

Jeder Sprengel wird von einem Evangelisten oder einer Evangelistin betreut, denn der zuständige Pfarrer (derzeit Pfarrer Daniel Nathanael Ole Kambaine) kann diese weitläufige Gemeinde gar nicht allein versorgen. Die meisten der Gemeindeglieder sind Massai. Seit Beginn der Partnerschaft unterstützt das Dekanat die Gemeinde regelmäßig mit Spenden und einer Dekanatskollekte, die dringend gebraucht werden.



Besuch im Sprengel Engikaret 2023, Pfarrer Kambaine und Pfarrerin Rauh Mitte hinten

Neben regelmäßigen privat organisierten Reisen, hat im Jahr 2010 erstmals eine kleine Gruppe aus der Partnergemeinde unser Dekanat besucht. 2020 war ein zweiter Besuch geplant, der pandemiebedingt aber leider abgesagt werden musste. 2023 konnten der designierte Beauftragte Pfarrer Gunnar Zwing aus Mittelsinn und die neue Dekanatsmissionspfarrerin Marina Rauh aus Höllrich der Partnergemeinde und einigen der Sprengel einen Besuch abstatten (siehe Fotos links).

Gegenwärtig ist geplant, den Besuch einer vierköpfigen Delegation aus Oldonyo Sambu im Juli 2026 endlich stattfinden zu lassen. Zur Vorbereitung der Reise hat sich eine kleine Gruppe Ehrenamtlicher aus verschiedenen Gemeinden unseres Dekanats im Partnerschaftskreis zusammengefunden. Diese Arbeitsgruppe plant derzeit ein etwa dreiwöchiges Programm, bei dem Gottesdienste und Gruppen aus dem Dekanat Lohr besucht werden sollen. An thematischen Schwerpunkten dieser Reise sind außerdem vorgesehen:



Markt in Oldonyo Sambu 2023

1. Die kirchliche und alltägliche Lebenswelt in Deutschland und Tansania
2. Die Auswirkungen des Klimawandels mit besonderem Blick auf die Landwirtschaft
3. Der Wegzug junger Leute aus der ländlichen Gegend in größere Städte:
Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft

Bis Mitte Dezember kann ein Antrag an den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) gestellt werden, um die Kosten für die Flugreise erstattet zu bekommen. Voraussetzung dafür ist, dass ein **gegenseitiges Lernen** bei ausgewählten Themen stattfindet, daher die thematischen Schwerpunkte. Alle weiteren anfallenden Kosten während des Aufenthalts werden vom Dekanat getragen.

Wir hoffen, dass viele Begegnungen zwischen Gemeindegliedern und den Besuchern stattfinden werden, und die Partnerschaft tiefer in den Gemeinden verankert wird!

Möchten Sie mehr erfahren? Auf der Dekanatshomepage finden Sie weitere Informationen über unsere Partnergemeinde: <https://www.evang-dekanat-lohr.de/partnerschaft-oldonyo-sambu>



Oder möchten Sie aktiv mitmachen? Gesucht werden noch Gemeindemitglieder aus den Gemeinden des Dekanats, die Lust haben, an einem spannenden und abwechslungsreichen Reiseprogramm mitzuarbeiten, und bzw. oder den Besuch unserer tansanischen Brüder und Schwestern vor Ort zu begleiten. Bitte melden Sie sich gerne im Dekanatsbüro Lohr oder bei Pfarrerin Marina Rauh. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Pfarrerin Marina Rauh
Tel.: 09358- 3 55
E-Mail: Marina.Rauh@elkb.de

Dekanatsbüro Lohr a.Main
Tel.: 09352-87 16 0
E-Mail: Dekanat.Lohr@elkb.de

Bericht aus der gemeinsamen Mitarbeitervertretung (GMAV)

von Axinia Staudt

Zusammensetzung der GMAV

1. Vorsitzende: Melanie Reusch, Sekretärin KG Zeitlofs
 Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Markus Jost, Organist KG Bad Brückenau
 Protokollführerin: Ines Heinecke, Sekretärin KG Partenstein
 Beisitzerinnen: Axinia Staudt, Sekretärin KG Bad Brückenau

Sitzungen

Es fand eine Sitzung in Präsenz statt, weitere Sitzungen erfolgten via Zoom. In den Sitzungen wurden insgesamt 23 Personalfälle behandelt, der MAV-Ausflug vorbereitet und u.a. über

Personalveränderungen, Umstrukturierungen in den Pfarrämtern sowie besuchte Fortbildungen gesprochen und beraten.

Durch das BEM-Team, das aus dem Dienststellenleiter Pfarrer Robert Augustin und den beiden GMAV-Mitgliedern Ines Heinecke und Dr. Markus Jost besteht, wurden zwei Mitarbeitende angeschrieben, die im letzten Kalenderjahr zusammengerechnet, länger als sechs Wochen arbeitsunfähig waren.



Ein weiterer Schwerpunkt startete in diesem Jahr mit der Überprüfung der Schutzkonzepte „Aktiv gegen Missbrauch“. Von einigen Kirchengemeinden stehen die erarbeiteten Schutzkonzepte noch aus.

Die GMAV aller 13 Pfarreien mit ihren Kirchengemeinden einschließlich des Dekanatsbezirks Lohr a.Main vertritt die Interessen von aktuell 98 Beschäftigten. Vieles wurde im Laufe des Jahres auf dem „kleinen Dienstweg“ bearbeitet oder per Rundmail eine Entscheidung abgefragt. Es ist dabei das Ziel, die Arbeitszeit der Mitglieder der GMAV für diesen Dienst möglichst gering zu halten. Es fanden mehrere Beratungsgespräche statt, die alle mit guten Lösungen abgeschlossen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit den Dienststellenleitungen ist vertrauensvoll und konstruktiv. Die nächste vorgeschriebene Begegnung mit den Dienststellenleitungen nach § 33 Abs. 2 MVG wird voraussichtlich Anfang 2026 in einer Pfarrkonferenz stattfinden.

Mitarbeiterausflug am 5. Juni 2025

Der diesjährige Ausflug, an dem 29 Mitarbeitende, sowie Pfarrer Robert Augustin als stellvertretender Dekan teilnahmen, führte uns zuerst nach Schlüchtern. Dort besichtigten wir das Kloster, welches im Kern eine hochmittelalterliche, ehemalige Benediktinerabtei war. Die Anlage wird heute vom Ulrich-von-Hutten-Gymnasium und der Kirchenmusikakademie (KMA) genutzt. Im Anschluss an das Mittagessen erkundeten wir, im Zuge einer märchenhaften Stadtführung unter Leitung von „Frau Geiß“, die wunderschöne Brüder-Grimm-Stadt Steinau a.d. Straße. Leider konnten aus terminlichen Gründen nicht alle Mitglieder der GMAV dabei sein. Dieser Ausflug war gleichzeitig die nach §31 MVG vorgeschriebene Mitarbeiterversammlung, die einmal im Jahr durchzuführen ist.



Die GMAV bedankt sich bei den Kolleginnen und Kollegen für das vertrauensvolle Miteinander und bei den Dienststellenleitungen für den konstruktiven Umgang.

Bericht aus der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt und Missbrauch

von Dipl. Rel.-Päd. Hannah Scheurich, Präventionsbeauftragte im Dekanat

Schutzkonzepte

Im Schutzkonzept unseres Dekanats heißt es u.a.: „*Jeder Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen. Dies verleiht uns Menschen Würde – unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Identität, Behinderung oder ethnischer Herkunft. Im Dekanat Lohr wollen wir diese Würde achten. Wir übernehmen Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Personen vor grenzüberschreitendem Verhalten und Übergriffen, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt. Gewalt darf keinen Raum in unserer Gemeinde haben. Wir wollen Menschen, ganz besonders Kindern und Jugendlichen, sichere Räume bieten, in denen sie Gottes Segen erfahren können. Wir wollen einen sicheren Rahmen schaffen, in dem Glaube an den dreieinigen Gott und Gemeinschaft der Glaubenden erlebt werden können. Wir wissen dabei um die Möglichkeit, dass da, wo Menschen einander begegnen, auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht. Diese werden, wenn sie geschehen, nicht verschwiegen. Wo es zu Grenzüberschreitungen oder gar zu Übergriffen kommt, unterstützen wir aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern. Dabei orientieren wir uns an einer Kultur der Achtsamkeit.*“

Nach der Erstellung des Schutzkonzepts für das Dekanat durch Dekan Till Roth, den stellvertretenden Dekan Pfarrer Robert Augustin und mich wurde und wird nun in den Kirchengemeinden an den jeweiligen Schutzkonzepten weitergearbeitet. Dort ist nun gerade vermutlich am meisten zum Thema los. In einigen Pfarreien konnte dieser Prozess mit einer Zertifizierung der Schutzkonzepte durch die „Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt“ bereits erfolgreich abschlossen werden, darunter Bad Brückenau, Weißenbach und Hammelburg. In anderen ist der Prozess noch im Gang. Der Stichtag für Einreichung der Schutzkonzepte ist der 1. Januar 2026. Viel Arbeit und Sorgfalt fließen in jedes einzelne Konzept ein. Die Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt prüft alle Konzepte und gibt detaillierte Rückmeldungen, wenn ein Änderungsbedarf besteht. Die Fachstelle rechnet mit 2.000 Schutzkonzepten innerhalb der Landeskirche.

Ansprechpersonen

Unsere Ansprechperson im Dekanat Frau Carmen Menger ist nach § 5 (7) PrävG für Betroffene als Erstkontaktmöglichkeit vor Ort da. Sie wurde vom Dekanatsausschuss in der Sitzung vom 1. Oktober 2024 berufen. Betroffene können sich an die Ansprechperson wenden, um bei der Klärung ihrer Situation Unterstützung zu bekommen und nach Handlungsmöglichkeiten zu schauen. Wichtigste Aufgabe der Ansprechperson ist zugewandtes, aktives Zuhören und niederschwelliges Clearing. Vor allem bedeutet das, dass sie Betroffene an geeignete Stellen

weiterleitet: die Ansprechstelle der Fachstelle in der ELKB, das Hilfetelefon der zentralen Anlaufstelle.help, sowie regionale Fachberatungsstellen. Sie ist nach § 5 (4) PrävG von der Meldepflicht entbunden. Die Kontaktinformationen der Ansprechperson sind auf der Dekanatshomepage veröffentlicht.



Basisschulungen vor Ort

Bei einem gemeinsamen Treffen wurden Überlegungen dazu angestellt, wo Basisschulungen im Dekanat für die Ehrenamtlichen angeboten werden können. Für Hauptamtliche sind die Basisschulungen bereits verpflichtend. Frau Menger hat die Ausbildung zur Multiplikatorin gemacht und darf diese Schulungen halten. Im Jahr 2026 soll es die ersten Schulungen im Dekanat geben. Informationen dazu werden über die Pfarrämter und auf der Homepage des Dekanats veröffentlicht.

Informationen zur Prävention gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch und Kontakte für Ansprechpersonen im Dekanat Lohr unter: <https://www.evang-dekanat-lohr.de/seelsorge/aktiv-gegen-missbrauch>



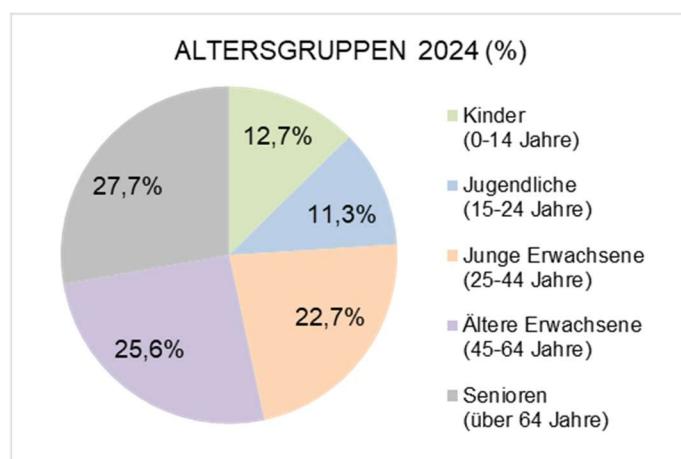
Statistik Gemeindegliederzahlen: Entwicklung von 2017 bis 2024

- nach Kirchengemeinde, Quelle: Landeskirchenamt München

Jahr⇒	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Gesamtzahl⇒	18.039	17.630	17.301	17.072	16.710	16.334	15.992	15.502
Gemeindeglieder								
Gemeinden ↓								
Bad Brückenau	1.910	1.882	1.842	1.820	1.816	1.784	1.751	1.686
Eckarts	95	88	91	88	84	84	79	69
Dittlofsroda	147	142	141	142	141	137	139	135
Waizenbach	225	225	220	214	206	216	208	200
Völkersleier	123	118	119	114	108	104	104	102
Gemünden am Main	1.315	1.270	1.260	1.245	1.224	1.176	1.145	1.121
Gräfendorf	137	143	138	136	126	124	123	125
Geroda	684	668	655	650	623	624	610	582
Hammelburg	2.073	2.056	2.022	1.990	1.952	1.867	1.831	1.746
Höllrich	208	208	194	194	184	182	185	164
Heßdorf	220	213	211	215	213	213	209	199
Weickersgrüben	59	58	55	56	56	55	50	49
Lohr a. Main	2.226	2.186	2.154	2.119	2.057	2.013	1.941	1.867
Marktheidenfeld	3.023	2.890	2.800	2.765	2.674	2.582	2.557	2.445
Mittelsinn	750	742	732	728	714	711	706	687
Burgsinn	864	826	808	787	781	754	755	743
Partenstein	1.871	1.848	1.802	1.773	1.751	1.711	1.664	1.636
Weißenbach	478	472	476	471	462	452	443	461
Heiligkreuz	35	33	31	32	32	35	32	32
Detter	253	247	252	253	255	254	239	231
Wildflecken	740	722	704	694	665	665	652	648
Zeitlofs	603	593	594	586	586	591	569	572

Statistik der Altersgruppen der Gemeindeglieder

- gesamte Evang.-Lutherische Kirche in Bayern, Quelle: Landeskirchenamt München



Statistik Amtshandlungen: Entwicklung von 2017 bis 2024

- nach Kirchengemeinde, Quelle: Landeskirchenamt München

		2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Taufen	Anz.	153	148	164	88	145	151	130	122
Aufnahmen	Anz.	17	15	16	19	20	22	10	16
Kirchenaustritte	Anz.	136	165	209	153	224	335	291	263
Konfirmierte	Anz.	151	144	127	89	137	117	88	144
Trauung evang. Paare	Anz.	15	12	12	6	4	13	4	14
Evang. / kath. Paare	Anz.	28	24	22	5	5	18	13	11
Trauungen insgesamt	Anz.	48	41	36	12	10	34	22	32
Evang. Bestattungen	Anz.	220	198	218	186	229	215	200	190
Sonntagsgottesdienste ohne Heiliger Abend	Feiern	1.144	1.038	1.174	1.007	1.020	932	925	1.009
Familiengottesdienste	Feiern	34	31	41	22	32	41	42	47
Jugendgottesdienste	Feiern	9	7	19	13	10	14	12	11
Gottesdienste gesamt	Feiern	1.690	1.377	1.674	1.254	1.320	1.485	1.272	1.453
Kindergottesdienste	Feiern	184	149	172	41	21	57	71	86
Digitale Gottesdienste	Feiern				137	255	103	63	63
	Klicks				40.236	36.036	9.368	3.462	4.011
Abendmahlsfeiern als Haus- oder Kranken-AM	Feiern	22	16	17	10	18	25	14	9
	Teiln.	164	156	93	35	46	77	56	27
Abendmahlsfeiern	Feiern	318	295	303	108	180	229	231	249
Teilnehmer/-innen gesamt	Teiln.	10.823	8.900	11.066	2.614	3.077	4.657	4.916	5.344
Veranstaltungen & Seminare	Anz.	122	117	125	60	44	133	194	251
Teilnehmer/-innen gesamt	Teiln.	10.661	8.749	9.773	2.137	955	4.662	7.924	7.803
Ehrenamtliche unentgeltl. im kirchl./diakon. Bereich	Anz.	990	1.085	1.102	1.032	913	749	819	897
darunter: Frauen und Mädchen	Anz.	688	735	732	707	637	529	560	627
Bibelkreise	Anz.	12		18		17		17	
	Teiln.	77		94		90		48	
Andere Arbeitskreise	Anz.	3		4		1		5	
	Teiln.	17		15		5		39	
Erwachsenenchöre	Anz.	11		10		7		5	
	Teiln.	174		153		103		91	
Posaunenchöre	Anz.	10		10		8		7	
	Teiln.	114		114		78		68	
Sonstige Instrumentalkreise	Anz.	4		5		1		1	
	Teiln.	37		56		6		15	
Kinder- und Jugendchöre	Anz.	2		2		1		1	
	Teiln.	12		18		6		5	

Kirchgeldertrag in € im Überblick: 2023 und 2024

Das Kirchgeld stellt eine bedeutende Einnahmequelle für die Kirchengemeinden dar. Die Aufstellung der Kirchgelderträge soll jedoch nicht zu neidischen oder entmutigenden Vergleichen führen, sondern zum Austausch und zur Reflexion anregen: Was macht euch so erfolgreich? Welche Schritte unternehmt ihr? Wie gestaltet ihr euren Kirchgeldbrief? Der angegebene Pro-Kopf-Wert gibt den rechnerischen Kirchgeldertrag pro kirchengeldpflichtiger Person wieder.

Kirchengemeinde	Kirchgeld-Ertrag 2023 in €	Pro Kopf in €	Kirchgeld-Ertrag 2024 in €	Pro Kopf in €
Bad Brückenau	9.986,50	6,57	8.218,50	5,55
Eckarts	660,00	9,56	460,00	7,42
Burgsinn	3.962,00	7,72	3.795,00	7,47
Dittlofsroda	1.125,00	10,04	1.225,00	11,66
Völkersleier	1.587,00	17,83	1.565,00	17,19
Waizenbach	1.200,01	6,78	1.135,00	6,68
Gemünden	6.855,00	7,63	6.886,00	7,77
Gräfendorf	890,00	9,57	870,00	9,26
Geroda	3.890,00	7,16	4.118,45	7,79
Hammelburg	12.281,66	7,87	12.368,68	8,16
Höllrich	1.620,00	10,12	1.785,00	11,37
Heßdorf	2.555,00	14,77	2.696,00	15,58
Weickersgrüben	695,00	16,16	805,00	18,72
Lohr a.Main	13.905,00	8,07	14.316,43	8,54
Marktheidenfeld	19.046,23	8,75	18.701,00	8,59
Mittelsinn	2.850,00	4,75	3.300,00	5,53
Partenstein	10.755,00	7,97	9.951,00	7,31
Weißenbach	3.065,00	8,66	2.960,00	8,27
Detter	1.673,00	7,82	1.448,00	7,13
Heiligkreuz	135,00	4,09	130,00	4,48
Wildflecken	2.010,00	4,40	2.290,01	4,59
Zeitlofs	4.095,00	8,92	4.290,00	9,37
Gesamt:	104.841,40 €	7,87 €	111.532,57	7,61 €

Karte des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Lohr a.Main

